

Evaluation der Broschüre

”...NANU?”

- Von Liebe, Sex und Freundschaft -

14 00 29



BERICHT

Evaluation
der
Broschüre

"...NANU?"

Von Liebe, Sex und Freundschaft

Köln, im April 1990

*Institut für Markt- und Kommunikationsforschung
Geschäftsführung: Lilli Cremer-Altgeld · Dr. Helga Albersmeyer-Bingen
Marienburger Str. 53 · 5000 Köln 51 (Marienburg) · Telefon 02 21/38 01 66-67 · Telefax 02 21/38 01 68
Bank: Stadtparkasse Köln (BLZ 370 501 98) · Konto-Nr. 11 402 104*

INHALTSVERZEICHNIS

	SEITE
I. AUFGABE DER UNTERSUCHUNG UND METHODISCHE VORBEMERKUNG	3
Anlage: Der Testaufbau im Überblick	6
II. FELDARBEIT	8
III. KURZFASSUNG DER WICHTIGSTEN ERGEBNISSE	10
IV. DIE ERGEBNISSE DER UNTERSUCHUNG IM EINZELNEN	
A Endadressaten	16
1. Interesse an den Themen "Liebe, Sex und Freundschaft"	16
2. Anmutung, erste Eindrücke und Erwartungen	17
2.1 Spontanes Gefallen der Cover-Versionen	17
2.2 Titel und Untertitel	19
2.3 Lesereiz (erste Eindrücke)	20
2.4 Bekanntheit von "Legende" und "Safer Sex"	23
3. Broschürenkonzept	27
3.1 Allgemeine Akzeptanz des Broschürenkonzeptes	27
3.2 Kombination von Sachinformationen und Foto-Story	29
4. Fotogeschichte	31
4.1 Urteilsbildung zur Lektüre an Beispielen (bis Seite 32)	31
4.2 Spontanes Leseverhalten an Beispielen	39
4.2.1 "Tips"	39
4.2.2 "Kennenlernen"	40
4.2.3 "Liebe"	40
4.3 Themen und Texte	40
4.3.1 Allgemeine Bedeutung der Themen (Beispiele)	40
4.3.2 Übereinstimmung von persönlicher Meinung und Textbotschaft (Beispiele)	41
4.4 Bedeutung einzelner Textpassagen	44
4.4.1 "Über Liebe reden"	44
4.4.2 "Liebe"	45
4.4.3 "Sexualität und Safer Sex"	46
5. Aids und Safer Sex	48
6. Schlußbewertung der Broschüre	51
6.1 Gefallen der Broschüre	51
6.2 Verbesserungsvorschläge	52
6.2.1 Cover	53
6.2.2 Innenseiten	53
6.2.3 Sprache	54
6.2.4 Informationen	55
6.2.5 Erweiterungsvorschläge	56

7.	Funktion und Bedeutung der Broschüre	58
7.1	Erwartungs- und Effektdimensionen	58
7.2	Bedeutung der Broschüre	60
7.3	Vermutete Einstellungen der Eltern	60
7.4	Umgang mit der Broschüre	61
8.	Kondombeilage	61
B	Endadressatennahe Multiplikatoren	64
1.	Persönliches Interesse am Thema und Arbeitsbezug	64
2.	Spontanes Gefallen der Cover-Versionen	65
3.	Erste Eindrücke von der Broschüre	66
3.1	Inhaltsverzeichnis und Lesereiz	66
3.2	Vermutete Eigenschaften der Broschüre	67
4.	Erfahrungen mit Jugendlichen und Umgang mit dem Thema "Aids"	67
5.	Broschürenkonzept	69
6.	Fotogeschichte und Texte	70
6.1	Texte	70
6.2	Fotogeschichte	72
	EXKURS	
7.	Schlußbeurteilung der Broschüre	76
7.1	Gefallen der Broschüre	76
7.2	Behandlung des Themas "Aids" - Bedeutung der Broschüre	76
7.3	Erweiterungsvorschläge	77
8.	"NANU?" - eine Arbeitshilfe?	77
9.	Kondombeilage	78

ANHANG:

- Fragenübersicht	
• Endadressaten	80
• Endadressatennahe Multiplikatoren	105
- Covers/Testbroschüre	

ANLAGE:

- Tabellenband und Anlagen zur Studie "NANU?"	
---	--

I. AUFGABE DER UNTERSUCHUNG UND METHODISCHE VORBEMERKUNG

Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) entwickelte eine Basis-Broschüre zur Aids-Aufklärung, die sich speziell an junge Menschen im Alter von 14 bis 16 Jahren richtet. In dieser Broschüre "NANU? - von Liebe, Sex und Freundschaft" werden Sachinformationen zur Krankheit Aids und konkrete Empfehlungen zum Schutz vor Ansteckung im Rahmen einer Fotogeschichte vermittelt.

Das Institut Neue Marktforschung KG wurde beauftragt, die Broschüre "NANU?" einer Evaluation bei Endadressaten (Jugendliche im Alter von 14-16 Jahren) und endadressatennahen Multiplikatoren der außerschulischen Jugendarbeit zu unterziehen.

Zentrale Fragestellungen dieser Evaluation sind:

- Anmutung, Titel/Untertitel, Präferenz für eine der beiden Cover-Versionen *1)
- Gestalterische Elemente, Lesereiz nach erstem Blättern, interessante Themen, Erwartungen gegenüber der Broschüre
- Fotogeschichte
Handlung - Darsteller - Sprache
- Texte und Themen
Verständlichkeit - Botschaft - Akzeptanz der Botschaft
- speziell: Vermittlung der Themen "Aids" und "Safer Sex"
- Akzeptanz des Broschürenkonzeptes; Gefallen und Beurteilung der Broschüre
- Funktion und Bedeutung der Broschüre
- Offene Fragen, Verbesserungsvorschläge
- Grundsätzliche Einstellungen gegenüber einer Broschüre, der ein Kondom beigelegt ist.

Diese und andere Aspekte wurden sämtlich bei der primären Zielgruppe - den 14-16jährigen Jugendlichen - und größtenteils auch bei den endadressatennahen Multiplikatoren erhoben. Bei letzteren interessierten uns zusätzlich:

*1) Es wurden eine rosa und eine schwarze Version (vgl. Anlage) getestet.

- Erfahrungen/Probleme mit den Themen Liebe, Sex und Freundschaft im Kontext der eigenen Arbeit
- Erfahrungen mit der Thematisierung von "Aids"
- Möglichkeiten des Einsatzes von "NANU?" in der Jugendarbeit.

Um den unterschiedlichen Ebenen innerhalb der Fragestellungen möglichst problemnah gerecht zu werden, entschieden wir uns für ein mehrstufiges, qualitatives Forschungskonzept.

Die Gesprächspersonen wurden telefonisch kontaktiert und in einem kurzen Interview als Befragungspersonen ausgemacht oder "verworfen" *1). Neben den sozio-strukturellen Merkmalen Geschlecht, Alter, Wohnort (Endadressaten) bzw. Tätigkeit in der außerschulischen Jugendarbeit, Wohnort (Multiplikatoren) waren Interesse am Thema und - bei Multiplikatoren - direkte Konfrontation mit der Thematik "Liebe und Sex" im Kontext der Jugendarbeit ausschlaggebend für die Auswahl eines Interviewpartners.

In einem ca. 20minütigen persönlichen Vorinterview wurden Anmutung, Titel und Präferenz für ein Leseexemplar ermittelt, Lesereiz und Erwartungen an die Broschüre abgeklärt sowie andere Fragen thematisiert *2).

Die Jugendlichen wurden danach in das Verfahren der Checklisten eingewiesen: eingebettet in die Lesephase sollten die Jugendlichen nach bestimmten Kapiteln bzw. Handlungsabschnitten Fragen beantworten. Bestandteil der gesamten Lesephase und der Checklisten war die Möglichkeit, in der Broschüre besonders wichtige Aspekte (Fotos, Symbole, Texte, Textpassagen etc.) mit einem blauen Textmarker, weniger wichtige mit einem rosa Textmarker zu kennzeichnen *3).

Einen bzw. zwei Tage nach der Lektüre und Beurteilung der Broschüre konnten die Jugendlichen ihre Eindrücke nochmals in einem ca. halbstündigen persönlichen Nachinterview *4) wiedergeben.

Gegen Ende dieses Nachinterviews wurde ihnen eine mit einem Kondom präparierte Broschüre "NANU?" *5) zur Akzeptanzermittlung vorgelegt.

*1) Vgl. hierzu "Kontaktbogen" im Anhang.

*2) Vgl. hierzu "Vorinterview" im Anhang.

*3) Vgl. hierzu "Checklisten" im Anhang.

*4) Vgl. hierzu "Nachinterview" im Anhang.

*5) Das Kondom war auf S. 36 unter der zweiten Textkolonne eingeklebt.

Leicht verändert war der Testaufbau bei den Multiplikatoren hinsichtlich der Lesesituation: Anstelle einer ausführlichen Checkliste sollten sie ihre Meinungen ebenfalls durch Kennzeichnung in der Broschüre und mit Hilfe von Bemerkungsblättern *1) festhalten.

Ihnen wurde auch keine präparierte Broschüre vorgelegt, sondern nach Abschluß des Interviews - sozusagen "außer Konkurrenz" - die allgemeine Frage gestellt, was sie unabhängig von der getesteten Broschüre davon hielten, wenn einer Aids-Aufklärungsbroschüre ein Kondom beigelegt wäre.

Durch dieses Verfahren wurde es möglich, spontane Eindrücke, Urteile und Kritik relativ "lese-nah" in einer weitgehend natürlichen Testsituation zu ermitteln. Darüber hinaus gewährleistet die Mehrstufigkeit eine Überprüfung der Konsistenz von Meinungen auf der jeweils nächsten Stufe.

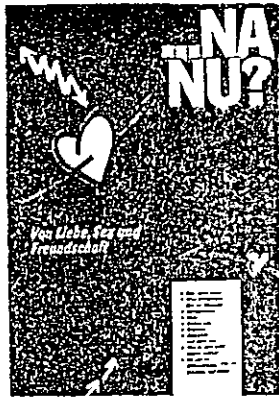
Zur besseren Übersicht vgl. das nachfolgende Schaubild "Der Testaufbau im Überblick".

*1) Vgl. Brief und Bemerkungsblatt im Anhang. Anders als die Jugendlichen sollten die Multiplikatoren nur das kennzeichnen, was ihnen besonders gut gefällt.

DER TESTAUFBAU IM ÜBERBLICK

Jugendliche im Alter von 14 - 16 Jahren (N = 150)

1. Telefonisches Kontaktinterview: Interesse am Thema/Informationsverhalten
2. Persönliches Vorinterview: Erster Eindruck von den Broschüren



<----- ROTATION ----->
 an 1. Stelle an 2. Stelle

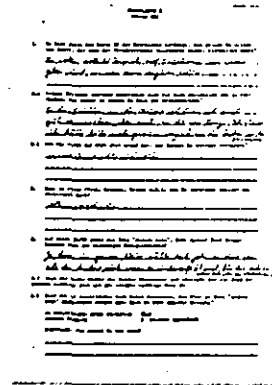
"ENTSCHEIDUNG FÜR EIN LESEEXEMPLAR"



3. Lesephase der Befragungsperson

LESEN/BEURTEILEN MIT TEXTMARKERN

AUSFÜLLEN DER CHECKLISTEN

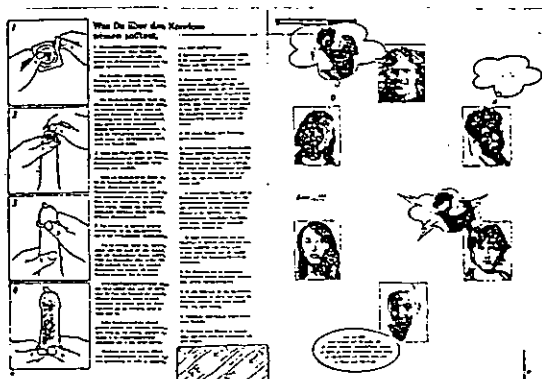


BLAU = BESONDERS WICHTIG
 ROSA = WENIGER WICHTIG

4. Persönliches Nachinterview

5. EXTRA-Test

Vorlage einer mit einem Kondom präparierten Broschüre; Ermittlung der Akzeptanz einer Kondombeilage

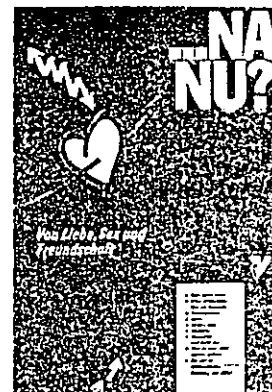


Multiplikatoren (N = 50)

1. Telefonisches Kontaktinterview: Interesse am Thema und Bedeutung der Themen in der eigenen Arbeit
2. Persönliches Vorinterview: Erster Eindruck von den Broschüren/ Entscheidung für ein Leseexemplar/ Erfahrungen in der Jugendarbeit mit "Liebe, Sex und Freundschaft"



ROTATION
an 1. Stelle an 2. Stelle

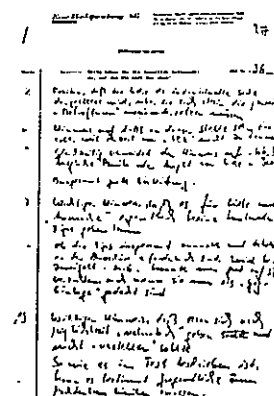


"ENTSCHEIDUNG FÜR EIN LESEEXEMPLAR"

3. Lesephase der Befragungsperson

MARKIERUNG DESSEN, WAS BESONDERS GUT GEFÄLLT

AUSFÜLLEN DER BEMERKUNGSBLÄTTER



ROSA = BESONDERS GUT GEFÄLLT

4. Persönliches Nachinterview

5. EXTRA-FRAGE

Unabhängig von der getesteten Broschüre: Grundsätzliche Akzeptanz einer Kondombeilage in einer Aufklärungsbroschüre

II. FELDARBEIT

STICHPROBE:

1. Endadressaten

150 Jugendliche im Alter zwischen 14 und 16 Jahren, die persönlich am Thema "Liebe, Sex und Freundschaft" interessiert sind:

50% männlich

50% weiblich

jeweils zu einem Drittel im Alter von

- 14 Jahren
- 15 Jahren
- 16 Jahren

- Stadt-Land-Verteilung

2. Endadressatennahe Multiplikatoren

50 Multiplikatoren, die in der außerschulischen Jugendarbeit tätig sind, persönliches Interesse am Thema "Liebe, Sex und Freundschaft" haben und in ihrer Arbeit häufiger damit konfrontiert sind.

- männlich/weiblich
- unterschiedliche Institutionen/Träger
- Stadt-Land-Verteilung

ERHEBUNGSGEBIETE:

NORDEN

Hamburg,
Lüneburger Heide

MITTE

Köln, Wuppertal,
Eifel

SÜDEN

München
Schwarzwald

DURCHGEFÜHRTE INTERVIEWS: ● 150 Interviews mit Jugendlichen
 ● 50 Interviews mit Multiplikatoren

AUSGEWERTETE INTERVIEWS 150
 50

ANZAHL DER INTERVIEWER: Endadressaten: 27
 Multiplikatoren: 16

FELDZEIT: Endadressaten: 9.2.1990 - 10.3.1990
 Multiplikatoren: 5.3.1990 - 15.3.1990

METHODE mehrstufige, qualitative persönliche
 Befragung, verbunden mit einem Bro-
 schürentest (Vgl. TESTAUFBAU)

AUSWERTUNG: Institut Neue Marktforschung KG

FELDLEITUNG: Jürgen Bachmann

PROJEKTLEITUNG: Dr. Helga Albersmeyer-Bingen

III. KURZFASSUNG DER WICHTIGSTEN ERGEBNISSE

0. Methodische Vorbemerkung

Im Auftrag der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) führte das Institut Neue Marktforschung KG eine Evaluation der Broschüre "NANU?... von Liebe, Sex und Freundschaft" bei Endadressaten und endadressatennahen Multiplikatoren im gesamten Bundesgebiet durch. 150 (männliche/weibliche) Jugendliche im Alter von 14 bis 16 Jahren und 50 Multiplikatoren der außerschulischen Jugendarbeit (staatliche, kommunale, konfessionelle und freie Träger) konnten in einem mehrstufig angelegten, qualitativen Befragungs- und Testverfahren ihre spontanen Empfindungen, ihre parallel zur Lektüre gewonnenen Eindrücke, Fragen und Meinungen und ihre mit zeitlichem Abstand gebildeten Urteile über "NANU?" dokumentieren. Hierdurch wurde die Überprüfbarkeit der Konsistenz von Meinungen im Zusammenhang mit einer der tatsächlichen Lese-situation relativ nahekommenden Testsituation möglich.

Die Stichprobe berücksichtigte darüber hinaus regionale Gefälle und den Unterschied von Stadt und Land. Alle befragten Multiplikatoren sind in ihrer Jugendarbeit häufiger mit Problemen konfrontiert, die Jugendliche mit "Liebe, Sex und Freundschaft" haben.

1. Cover und Titel

Rotierend getestet wurden zwei Cover-Versionen: Schwarz und Rosa. Eindeutig besser kam hierbei die schwarze Cover-Version an, die bei konkreter Präferenzermittlung von knapp 65% der Jugendlichen und 60% der Multiplikatoren der rosa Version vorgezogen wurde. Sie wurde als moderner, pfiffiger und interessanter als das rosa Cover empfunden. Schwarz bevorzugten männliche Jugendliche und Multiplikatoren häufiger als weibliche.

Der Titel löst bei vielen Jugendlichen Assoziationen und Reaktionen im Bereich situationsunabhängiger Erwartungsdimensionen aus: Er symbolisiert Überraschung, Erstaunen, Verwunderung, Fragen und verweist auf ein Ereignis in naher Zukunft. Er macht neugierig, weckt Interesse und ist ungewöhnlich. Seltener wird er dementsprechend direkt mit den Themen "Liebe, Sex und Freundschaft" in Zusammenhang gebracht. Der Vorzug dieses wenig definitorischen Titels - Neugierde, Interesse auf etwas Unbestimmtes zu erwecken - schlägt bei anderen Jugendlichen ins Gegenteil um: Entweder assoziieren sie "nichts" mit "NANU?" (17,3%) oder sie halten ihn für zu wenig aussagekräftig und passend zum Thema (15,3%). - Diese semantische Lücke wird allerdings größtenteils vom Untertitel aufgefangen. Er wird von der Mehrheit gut gefunden, von einem Teil der Kritiker: "besser als 'NANU?'". Der Titel "NANU?" ist also ein "Experiment", das bei vielen, aber nicht bei allen gelingt.

2. Gestalterische Elemente und Lesereiz (erste Eindrücke)

Die meisten Jugendlichen können sich nach erstem Blättern rasch für die Broschüre erwärmen: 63,3% reizt sie zum Lesen, 21,3% sind ambivalent und 12% fühlen sich weniger angesprochen. Besonders ausgeprägt ist der Lesereiz bei Mädchen und bei 14jährigen.

Die unkonventionelle Art des Inhaltsverzeichnisses gefällt knapp 80% aller 14-16jährigen (und 64% der Multiplikatoren) gut oder sehr gut.

Auf den ersten Blick kristallisieren sich geschlechtsspezifische Wahrnehmungs- und Interessensschwerpunkte heraus: Während die Mädchen sich besonders für die eher gefühlsbetonten Kapitel "Über Liebe reden", "Kennenlernen", "Liebe" und für Sicherheitsaspekte ("Sexualität und Safer Sex") interessieren, stoßen "Tips" und "Kondome" vor allem bei Jungen auf Neugierde. Das Kapitel "Was Du über Aids wissen solltest" übt auf 44% der Jungen und knapp 39% der Mädchen einen unmittelbaren Lesereiz aus.

Aufgrund dieser ersten Eindrücke wurden der Broschüre "NANU?" von seiten der Jugendlichen am häufigsten die Eigenschaften informativ (54%), aufklärend (52%), interessant (48%) und jung (39,3%) zugeschrieben. "Informativ" (50%), "aufklärend" (50%) und "jung" (54%) - dies vermuteten auch die Multiplikatoren.

Der Begriff "Safer Sex" ist nach eigenen Angaben nur bei 72% aller Jugendlichen bekannt. "Legende" wird nur von 63,3% der Jugendlichen direkt verstanden. In beiden Fällen ist das Wissen bildungsspezifisch verteilt und steigt nahezu linear von Haupt- über Realschülern zu Gymnasiasten. Die Legende als solche wird jedoch von gut 87% der Jugendlichen als nützliche Orientierungshilfe gesehen.

"Safer Sex" ist den meisten Multiplikatoren geläufig, wird aber (von einigen) weniger im Gespräch mit Jugendlichen, sondern eher im Kollegenkreis benutzt.

3. Broschürenkonzept

Das Broschürenkonzept als solches, d.h. sachbezogene Aidsaufklärung im Rahmen einer Foto-Story zu vermitteln, findet bei 76% der befragten Jugendlichen Anklang. Angetan hiervon sind besonders Realschüler. Über dem Durchschnitt liegt die Akzeptanz auch bei den Mädchen (84%), die Jungen sind kritischer (68%).

Die Multiplikatoren sind insgesamt etwas distanzierter als die jungen Leute, also auch in dieser Frage: dennoch befürworteten 62% das Broschürenkonzept; und das, obwohl einige solche Foto-Stories mit Sachinformationen persönlich nicht mögen, aber diese für einen guten Weg halten, die Jugendlichen überhaupt für die Thematik zu öffnen. Sie argumentie-

ren hierbei aus der Arbeitserfahrung: Nur 26% der Multiplikatoren meinten, Jugendliche diesen Alters hätten im Umgang mit dem Thema "Aids" keine Schwierigkeiten. Gut 68% berichten von Ängsten, Hemmschwellen, ablehnenden Haltungen, zumal die Jugendlichen zeitweise (Schule, Medien etc.) mit der Problematik überschüttet wurden. Von daher halten sie eine Kombination von Fotogeschichte - bei jungen Leuten sehr beliebt - und Sachinformation für sinnvoll.

Dies spiegelt sich in den Begründungen der Jugendlichen wider: Ihnen gefällt die Aufklärungsbroschüre primär deshalb, weil sie anschaulich (Bilder) ist, man sich gut in Personen und Situationen hineinversetzen kann (16,7%) und weil die Inhalte dadurch leichter verständlich und deutlicher werden (13,3%). Der Erlebniswert ist hierbei wichtig: die Broschüre ist originell und nicht so langweilig (12%), weckt Interesse und wird deshalb gelesen (7,3%) - macht einfach Spaß (4%).

Allerdings halten nur 54% der Jugendlichen die Kombination von Sachinformationen und Foto-Story in "NANU?" für gut gelungen. Hauptschüler (45,5%) äußerten sich zurückhaltender als Realschüler (51,3%) und Gymnasiasten (59,1%). Es ist zu vermuten, daß gerade Hauptschülern die doppelte Konstruktion "Klischees, Rollenspiel/Film über Anmachtips" und die kritische Aufarbeitung solcher Rollen und Klischees in den Texten nicht deutlich genug geworden ist. An den Texten liegt es nicht: sie stießen auf sehr positive Resonanz (Vgl. Punkt 5). Unter den Multiplikatoren fanden nur 46% die Kombination von Sachinformation und Fotogeschichte gut gelungen.

4. Fotogeschichte

Die Fotogeschichte kommt bei 67,3% der Jugendlichen gut oder sehr gut an. Geteilter Meinung sind knapp 20%. Der Rest (11,4%) äußert sich etwas (10,7%), selten sehr negativ (0,7%). Sie wird am besten von weiblichen und jungen (14jährigen) Befragten beurteilt.

Zwei Drittel empfinden die agierenden Personen durchaus als realistisch - 70,7% der Mädchen gegenüber 62,7% der Jungen meinen, solche oder ähnliche Personen von ihrem Bekanntenkreis her zu kennen.

Nur selten treten Probleme bei der Darstellung der Beziehungs- und Gefühlsverwicklungen auf: Für 91,3% der Jugendlichen sind die Beziehungsstrukturen der Personen untereinander deutlich.

Der Sprachcode ist insgesamt 73,3% vertraut, den Mädchen (78,7%) mehr als den Jungen (68%). Er trifft offenkundig stärker den Jargon von 14jährigen als von älteren Jugendlichen. Allerdings treten auch hier leichte bildungsspezifische Differenzen auf: Hauptschüler (42,4%) und Gymnasiasten (31,8%) distanzieren sich häufiger als Realschüler (20,5%).

Die Kritik der Multiplikatoren ist detailreich und vor allem auf einzelne Darsteller und Beziehungsstrukturen konzentriert. Moniert wird diesbezüglich, daß Stereotypen/Klischees einerseits und Aufklärungsbotschaft in den Texten andererseits (bzw. die Ebenen Witz/ Ernst) für manche Jugendliche nicht klar genug werden könnten. Abhilfe schaffen könnten hier allerdings Korrekturen in Einzelheiten und eine noch stärkere Verdeutlichung der doppelten Konstruktion (Geschichte).

5. Texte und Leseverhalten

Die Texte stoßen allgemein auf positive Resonanz. Die inhaltlichen Aussagen stimmen in hohem Maße (Werte von teilweise über 90% Zustimmung) mit den eigenen Gefühlen und Ansichten der Jugendlichen überein. Sehr deutlich ist auch das Votum dafür, daß Texte wie z.B. "Kennenlernen", "Liebe" oder "Kondome" in eine solche Broschüre gehören. Darüber, ob ein Text wie "Anders sein" an der richtigen Stelle steht, gehen die Meinungen auseinander.

Die Analyse der nach Wichtigkeitskriterien markierten Textpassagen belegt klare Interessensprioritäten, die teilweise auch geschlechtsspezifisch verteilt sind. Grundsätzlich werden informativ-aufklärende Textpassagen und solche, die versuchen, die Gefühlswelt von Jugendlichen zu beschreiben, als besonders wichtig empfunden. Kommentare zur Geschichte, ausschmückende oder weniger sachbezogene Aussagen werden als nicht so wichtig beurteilt.

Am Beispiel des Umgangs mit zwei Texten *1) lassen sich folgende typische Formen des Leseverhaltens feststellen: Die Texte wurden von mehr als der Hälfte der Jugendlichen direkt im Verlauf der Fotogeschichte gelesen. Rund 21% lasen sie später, d.h. wenn eine Szene abgeschlossen war. Etwa 28% haben die Texte im jeweiligen Kapitel nicht gelesen.

6. Aids und Safer Sex

Die Wichtigkeit der Thematik "Aids" in der Broschüre wird von 76,6% aller Jugendlichen hervorgehoben, überdurchschnittlich oft von 14jährigen (86%). Mehrheitlich sind die 14-16jährigen der Meinung, die Problematik sei verständlich (94%), aufklärend (92,7%), genügend ausführlich (89,3%) und innerhalb der Geschichte zentral (77,3%) behandelt worden.

*1) "Kennenlernen" und "Liebe"

80,7% halten Art und Menge der Informationen für gerade richtig, 10% hätten sich mehr und 8,7% lieber weniger Informationen gewünscht. Der Informationsbedarf ist bei den 14jährigen (16%) stärker ausgeprägt als bei den älteren Jugendlichen.

Dieses Urteil wiederholt sich mit kleinen Differenzen auch bei den Multiplikatoren: Aids ist ihrer Meinung nach verständlich (94%), aufklärend (90%), genügend ausführlich (80%) und zentral (70%) abgehandelt worden.

Mit zunehmendem Alter stehen die Jugendlichen konkreten Empfehlungen wie sie in "NANU?" zu Safer Sex und Aids gegeben werden, positiv gegenüber: die Akzeptanz steigt von 66% bei den 14jährigen über 74% auf 78% bei den 16jährigen. Mädchen (77,3%) sind offener als Jungen (68%). Variable Akzeptanz läßt sich auch im Zusammenhang mit "Bildung" feststellen: Gymnasiasten (84,1%) stehen solchen Empfehlungen positiver gegenüber als Hauptschüler (51,5%).

7. Gefallen und Funktion der Broschüre (Schlußbewertung)

"NANU?" wird von insgesamt 71,4% aller Jugendlichen mit sehr gut oder gut benotet (Schulnotenskala). Ausreichend (5,3%), mangelhaft (2%) oder gar ungenügend (0,7%) sagten insgesamt nur 8% unserer Adressatengruppe.

Für die Mehrheit haben sich die zu Beginn der Befragung geäußerten Erwartungen gegenüber der Broschüre erfüllt. Die vermuteten Eigenschaften wurden zum Teil mehr als bestätigt: informativ (72%), aufklärend (67,3%), interessant (50,7%). Von 48,7% wird "NANU?" primär als Informationsquelle betrachtet, vergleichsweise selten als Unterhaltungslektüre (13,3%).

81,3% der 14-16jährigen meinen, auch die Eltern würden diese Aufklärungsbroschüre eher gut finden. 83,3% würden sie weiterempfehlen und knapp drei Viertel würden sie gerne behalten.

Die Gesamtresonanz auf die Broschüre ist ausgesprochen positiv, wenn auch mit Detailkritik und Verbesserungsvorschlägen an der vorliegenden Form nicht gespart wurde.

Den Multiplikatoren gefällt die Broschüre insgesamt weniger gut als den Jugendlichen: 48% urteilen gut bzw. sehr gut, 32% halten sie für befriedigend und 16% für ausreichend. Im unteren Skalenbereich äußern sich insgesamt 4%. Funktionen der Broschüre aus ihrer Sicht sind Informationsquelle und Orientierungshilfe (jeweils 42%).

74% könnten es sich grundsätzlich oder unter bestimmten Bedingungen vorstellen, mit "NANU?" zu arbeiten. Nur 34% hätten aus verschiedenen Gründen kein Bestellinteresse, weiterempfehlen wollen sie 86% der Multiplikatoren.

8. Kondombeilage

76% der 14-16jährigen würden ein in der Broschüre enthaltenes Kondom als Übungs- und Testexemplar sehr gut oder gut finden. 13,3% sind geteilter und 10,6% ablehnender Meinung. Die Zustimmung wächst allerdings mit zunehmendem Alter.

Auch unter den Multiplikatoren hält eine Mehrheit von 76% die Idee einer Kondombeilage für gut. Ablehnend äußern sich 18%, ambivalent urteilen 4%.

IV. DIE ERGEBNISSE DER UNTERSUCHUNG IM EINZELNEN *)

*) Um dem Leser die Zuordnung von Textaussagen, Art der Fragen und Art des Erhebungsinstrumentes zu erleichtern, finden sich im Fußnotenteil entsprechende Hinweise auf Fragennummern und die jeweiligen Fragebögen. Diese sind als Fragenübersichten (ohne Interviewerhinweise) auf unterschiedlich farbigem Papier hinter dem Bericht zu finden. Es wurden folgende Abkürzungen und Farben verwendet:

ENDADRESSATEN:

KB = Kontaktbogen (weiß)
VI = Vorinterview (rosa)

LESEPHASE

CH = Checklisten mit
Nummern
CH-S = Schluß-Checkliste (hellgrün)
T = Textauswertung (gelb)
NI = Nachinterview (hellblau)

MULTIPLIKATOREN

KB = Kontaktbogen (weiß)
VI = Vorinterview (rot)

LESEPHASE

B = Bemerkungsblätter (grün)
NI = Nachinterview (blau)

A Endadressaten

1. Interesse an den Themen "Liebe, Sex und Freundschaft" *1)

Gut drei Viertel aller befragten Jugendlichen sagen von sich, sie seien an den Themen "Liebe, Sex und Freundschaft" sehr (24,7%) oder grundsätzlich (49,3%) interessiert. Mädchen machten diese Angabe deutlich häufiger (80%) als Jungen (68%), was allerdings nicht heißen muß, daß die Jungen wirklich weniger interessiert sind. Altersspezifisch steigt das Interesse am Thema jedenfalls auffallend an: von 58% bei den 14jährigen auf 84% bei den 16jährigen.

(Vgl. Tabelle 1)

Aus dem Nachinterview *2) wissen wir, daß 33,3% der Mädchen und 26,7% der Jungen erklärtermaßen bereits sexuelle Erfahrungen mit Geschlechtsverkehr hatten. Diese Erfahrungen nehmen mit dem Alter deutlich zu: Von 14% bei den 14jährigen über 22% bei den 15jährigen auf 54% bei den 16jährigen. Da der Anteil von "keine Angaben" hoch ist, liegt die tatsächliche Zahl unter Umständen noch höher, was den Alterstrend jedoch nicht berührt.

(Vgl. Tabelle 81)

Andere Aufklärungsbroschüren *3) hatte bislang nur etwa jeder zweite Befragte (49,3%) in der Hand - Jungen etwas öfter (52%) als Mädchen (46,7%).

In dieser Frage scheint die jeweilige Altersgruppe keine bedeutsame Rolle zu spielen.

(Vgl. Tabelle 2)

*1) KB, Fr. 1 (geschlossen)

*2) NI, Fr. 10.1 (geschlossen)

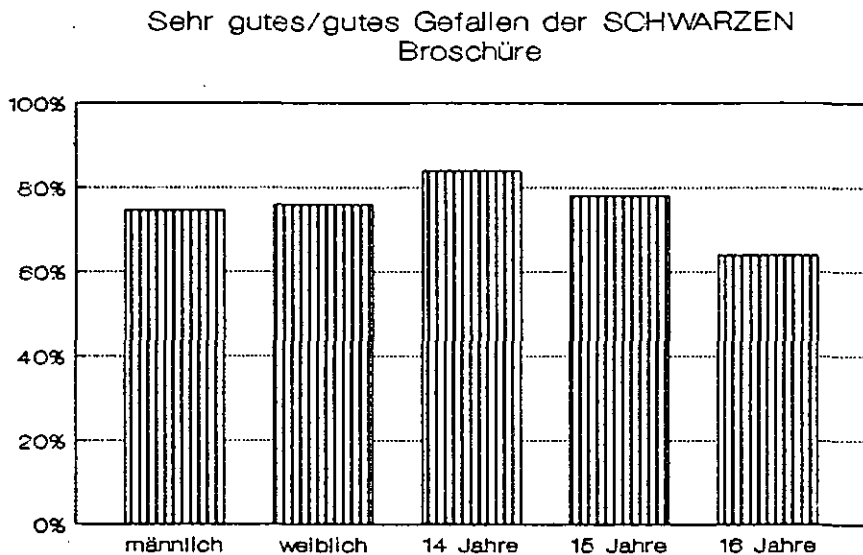
*3) KB, Fr. 2 (geschlossen)

2. Anmutung, erste Eindrücke und Erwartungen

2.1 Spontanes Gefallen der Cover-Versionen

Beide Broschüren-Covers lösen auf Anhieb *1) überzeugend positive Reaktionen aus, wobei die schwarze Broschüre im Bereich unmittelbaren Gefallens besser ankommt als die rosa *2): 75,3% der Jugendlichen gefiel das schwarze Cover gut oder sehr gut. Die Zustimmung ist bei den 14jährigen mit 84% besonders hoch, fällt jedoch über 78% bei der mittleren Altersgruppe auf 64% bei den 16jährigen. Der Anteil negativer Reaktionen ist mit 4,7% eindeutig gering.

(Vgl. Tabelle 6.1)



Demgegenüber kann das rosa Cover spontan nur insgesamt 52,7% der jungen Leute zu positiven Äußerungen bewegen, und der Prozentsatz liegt im Negativbereich mit 19,4% vergleichsweise hoch.

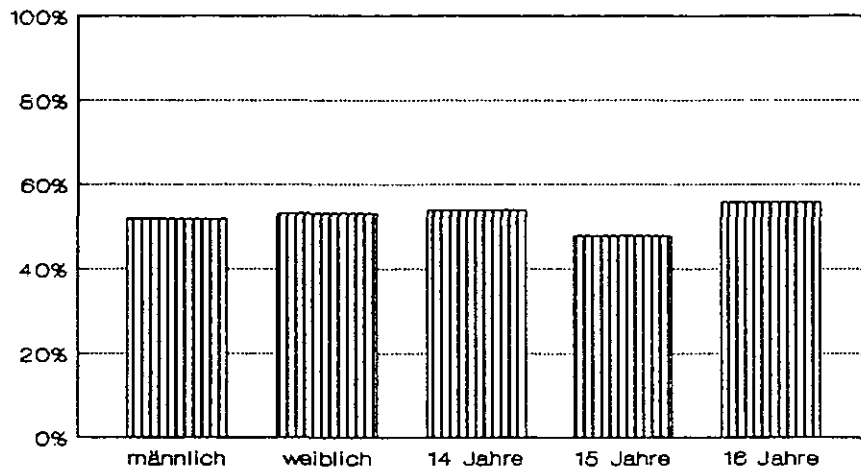
Geschlechtsspezifisch betrachtet sind die Mädchen dem rosa Cover gegenüber weniger kritisch als die Jungen. Alterstypisch zeigen sich nur geringe Divergenzen.

(Vgl. Tabelle 6.2)

*1) VI, Fr. 1.2 und Fr. 2.2 (geschlossen)

*2) Um urteilsverzerrende Positioneffekte auszuschließen, wurden beide Broschüren-Versionen rotiert, d.h. sie wurden jeweils gleich häufig an erster bzw. zweiter Stelle im Interview getestet.

Sehr gutes/gutes Gefallen der ROSA
Broschüre



Welches Cover wird nun im direkten Vergleich *1) präferiert?

Hier ist das Votum klar: 64,7% unserer Gesprächspartner wählen die schwarze und 33,3% wählen die rosa Broschüre. Ein kleiner Teil (2%) kann sich erst bei erneuter Nachfrage entscheiden.

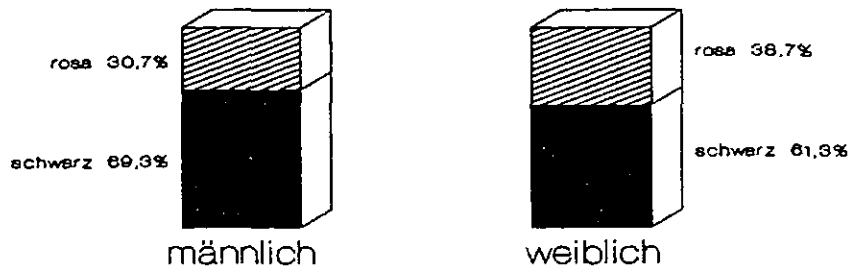
Wiederum zeigt sich bei den Mädchen eine stärkere Sympathie für das rosa Cover (38,7%) als bei den Jungen (28%).

Das Foto der Titelseite wirkt gefühlsbetont, romantisch, verspricht eine Liebesgeschichte - Assoziationen, die scheinbar auch heute noch bei einigen Mädchen stärkere Wirkung zeigen als bei Jungen. Dieses Apercu darf jedoch nicht vergessen machen, daß auch die Mädchen mehrheitlich die schwarze Version wählten: Sie wirkt moderner, jünger, pfiffiger und "ist mal was Neues". Die Farbsymbole auf schwarzem Hintergrund vermitteln Spannung und lassen Interessantes vermuten.

(Vgl. Tabelle 7)

*1) VI, Fr. 3.1 (geschlossen)

Lesereiz im Vergleich



Bei der Einschätzung der Altersgruppe *1), für die die Broschüren wohl gemacht seien, liegen die meisten Jugendlichen bei beiden Versionen richtig: Jeder zweite (und mehr) glaubt, sie seien für 14-16jährige bestimmt. Mit anderen Worten: "NANU?" wirkt altersgerecht, da sie von der tatsächlichen Zielgruppe als an sie gerichtet identifiziert wird.

(Vgl. Tabellen 8.1 und 8.2)

2.2 Titel und Untertitel

Der Titel "NANU?" *2) löst bei vielen Jugendlichen Assoziationen und Reaktionen im Bereich situationsunabhängiger Erwartungsdimensionen aus: Er drückt Überraschung (15,3%), Erstaunen, Verwunderung (15,3%) aus und verweist auf ein Ereignis in naher Zukunft (10,7%): "es wird etwas geschehen - aber was?" 9,3% bewerten dies konkret als ungewöhnlich, neu und witzig. Dadurch wird beim Leser eine Erwartungshaltung hervorgerufen, die sich auf die Broschüre selbst überträgt: 10% verbinden mit dem Titel Neugier, Interesse und Lesereiz.

Doch nicht alle äußern sich positiv: Gerade das unspezifische, interpretationsoffene Moment des Titels läßt bei manchen Fragezeichen zurück: Insgesamt 15,3% der Jugendlichen halten "NANU?" für wenig oder gar nicht aussagekräftig bzw. finden den Titel unpassend zum Thema. 17,3% fällt dazu "nichts" ein.

*1) VI, Fr. 3.2/3.3 (offen)

*2) VI, Fr. 4.1 (offen)

Andere deuten "NANU?" unmittelbar über den Untertitel, nach dem zu diesem Zeitpunkt des Interviews noch gar nicht gefragt worden war: Sie erwarten Aufklärung und Informationen über die Themen Liebe, Sex und Freundschaft (11,3%).

Wieder andere erwarten ein Tabuthema (3,3%), assoziieren Unerfahrenheit (1,3%) oder fühlen sich allgemein an alltagssprachliche Formeln mit Fragecharakter erinnert (5,3%).

(Vgl. Tabelle 9)

Der durch "NANU?" eröffnete vage semantische Bereich, der bisweilen als negativ empfunden wurde, wird durch den Untertitel "von Liebe, Sex und Freundschaft" *1) rasch wieder geschlossen. 31,3% aller Jugendlichen gefällt dieser Untertitel gut, manchen "besser als NANU?" (5,3%). Er klingt interessant (16%), macht neugierig und reizt zum Lesen (9,4%). Der Untertitel verweist auf den Inhalt der Broschüre (13,3%) und verspricht Aufklärung (7,3%).

Knapp 5% reagieren mehr oder weniger indifferent - "normal, nichts besonderes". Negative Assoziationen sind selten (5,3%).

Obwohl "NANU?" im Zusammenhang mit dem Untertitel verständlich ist, löst er bei manchen Jugendlichen Kritik aus: Immerhin wollten knapp 9% aller Jugendlichen den Titel ändern, als wir sie in der Schluß-Checkliste *2) nach ihren Änderungswünschen fragten. Hierbei muß jedoch beachtet werden, daß ein solcher Prozentsatz durchaus akzeptabel ist. Ein Titelvorschlag kann nie allen Adressaten gerecht werden, zumal er ja nicht losgelöst vom erklärtermaßen deutlichen Untertitel zu betrachten ist. Die lesereizverstärkende Neugierde, die "NANU?" hervorruft, wiegt die Irritation, die er bei einigen Jugendlichen bewirkt, mehr als auf. Interessant ist die Tatsache, daß der Titel im Zusammenhang mit der schwarzen Broschüre etwas weniger Kritik erfährt als mit der rosa Broschüre.

(Vgl. Tabellen 10 und 49)

2.3 Lesereiz (erste Eindrücke)

Das Inhaltsverzeichnis der Broschüre (S.1) ist relativ unkonventionell gemacht. Wir wollten wissen, inwieweit es bei den jungen Leuten ankommt *3):

*1) VI, Fr. 4.2 (offen)

*2) CH-S, Fr. 3.1/3.2 (offen)

*3) VI, Fr. 5.1 (geschlossen)

79,3% der 14-16jährigen gefällt es gut oder sehr gut. Die größte Zustimmung äußerten Mädchen und 14jährige. Gut 17,3% waren in dieser Frage geteilter Meinung, Negativurteile waren eher selten. Sie wurden von 4% der 15jährigen und 6% der 16jährigen geäußert - eine auch in anderen Studien gemachte Beobachtung, daß mit zunehmendem Alter die Tendenz zur Distanzierung von "jugendgemäßen" Aufmachungen besteht.

(Vgl. Tabelle 11)

Was die einzelnen Artikel *1) anbelangt, zeigen sich klare Interessenschwerpunkte. Insgesamt stießen die Kapitel "Über Liebe reden" (45,3%), "Neun erfolgreiche Tips zur Anmache" (44%), "Was Du über Aids wissen solltest" (41,3%), "Kennenlernen" (39,3%) und "Liebe" (38%) auf beachtliches spontanes Interesse.

Bemerkenswert sind darüber hinaus geschlechts- und altersspezifisch bedingte Akzente, bezogen auf einzelne Kapitel:

Während die Mädchen sich häufiger auf Kapitel mit emotionalen Aspekten ("Kennenlernen", "Liebe", "Über Liebe reden") konzentrieren, sind Jungen stärker auf praktische Aspekte orientiert: "Tips zur Anmache", "Kondome", "Wo gibt es weitere Informationen, Beratung und Hilfe". Andererseits drückt sich bei Mädchen das Interesse an "Safer Sex" stärker aus als bei Jungen.

Auch altersspezifische Schwerpunkte werden deutlich: Die "Tips" reizen die 14- und 15jährigen eher als die 16jährigen, die hier sicherlich schon etwas mehr praktische Erfahrungen haben als die jüngeren. Besonders bei den 14jährigen ist das grundsätzliche Interesse am Thema "Aids" stärker ausgeprägt - die Älteren scheinen hier doch bereits über mehr Informationen zu verfügen.

Kapitel, die vor allem für die mittlere und/oder obere Altersgruppe relevant sind, sind "Anders sein" und "Sexualität und Safer Sex".

(Vgl. Tabelle 12)

Nach diesen ersten Eindrücken sagte die Mehrheit der Jugendlichen (63,3%), die Broschüre reize sie zum Lesen *2). 21,3% waren schwankender Meinung und 12% fühlten sich weniger (8,7%) oder gar nicht (3,3%) animiert.

*1) VI, Fr. 5.2 (geschlossen)

*2) VI, Fr. 7 (geschlossen)

Die Jungen waren etwas distanzierter als die Mädchen. Außerdem fühlten sich die 14jährigen stärker angesprochen als die älteren Jugendlichen.

(Vgl. Tabelle 13)

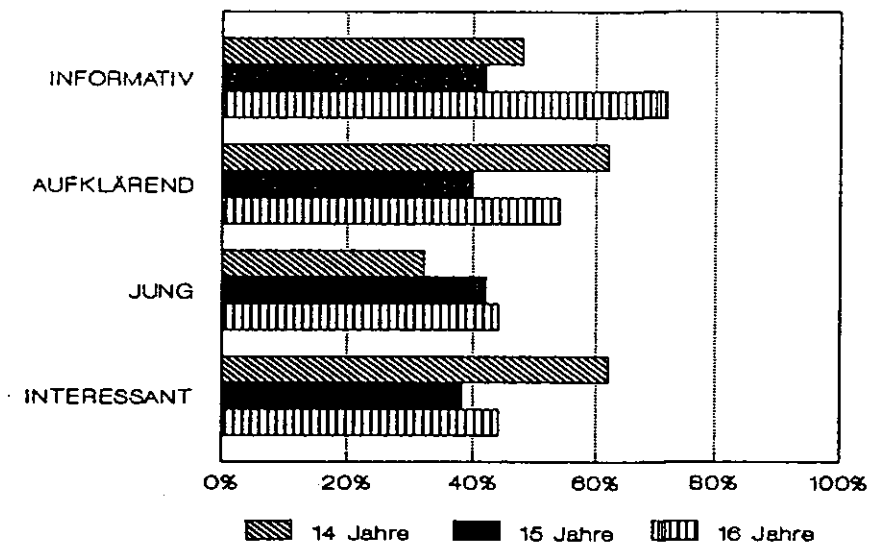
Was versprechen sich die jungen Leute von der Broschüre *1) bzw. wie - meinen sie - ist "NANU?"

Die Einschätzungen der 150 Jugendlichen konzentrieren sich auf die Dimensionen informativ (54%), aufklärend (52%), interessant (48%) und jung (39,3%). Negativbereiche wurden seltener benannt: langweilig und out (jeweils 10,7%), prüde (4,7%), uninteressant (7,3%), unglaubwürdig (5,3%) und verwirrend (6%).

Während die 16jährigen der Broschüre überdurchschnittlich oft die Eigenschaft "informativ" (72%) zuschreiben, glauben die 14jährigen häufiger als andere, sie sei aufklärend (62%) und interessant (62%).

(Vgl. Tabelle 14)

Charakteristika der Broschüre



Bedenkt man, wie kurz die Begegnung mit "NANU?" bis zum jetzigen Zeitpunkt der Befragung war, dürfen diese Spontanreaktionen und Urteile durchaus zufriedenstellen.

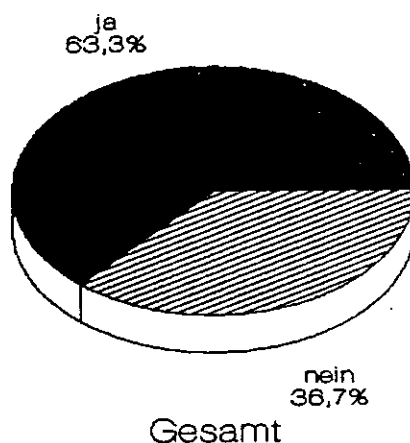
*1) VI, Fr. 8 (geschlossen)

2.4 Bekanntheit von "Legende" und "Safer Sex"

In der ersten Begegnung (Titelseite, Inhaltsverzeichnis) mit "NANU?" wurden die jungen Leute mit zwei Fremdwörtern konfrontiert, die für das Verständnis von Beziehungsstrukturen innerhalb der Handlung und bezogen auf die inhaltlichen Botschaften bedeutsam sind: die Begriffe "Legende" und "Safer Sex". Inwieweit werden diese Begriffe aber tatsächlich direkt verstanden bzw. wie geläufig sind sie diesen Altersstufen?

Von den insgesamt 150 Jugendlichen behaupten 63,3%, den Begriff "Legende" *1) zu verstehen - 16jährigen war er häufiger bekannt als den jüngeren Leuten. Analysiert man die bildungsspezifische Verteilung *2) dieses Wissens, zeigen sich deutliche Unterschiede: Während nur 36,4% der Hauptschüler den Begriff auf Anhieb verstehen, sind es 66,7% der Realschüler und 77,3% der Gymnasiasten.

Verstehen des Begriffes "Legende"



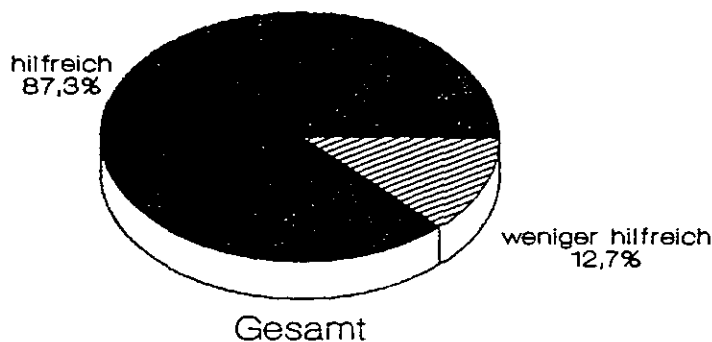
*1) CH-1, Fr. 5.1 (geschlossen)

*2) Bildungsmerkmale verteilen sich wie folgt: 94% der Jugendlichen gehen zur Schule, 4,7% sind in Ausbildung/Lehre, eine Person ist berufstätig. Von den Schülern besuchen 22% die Haupt-, 26% die Realschule und 29,3% das Gymnasium. Jeweils 7,3% gehen zur Gesamtschule bzw. besuchen berufliche Schulen und 2% besuchen sonstige Schulen. Diese drei zuletzt genannten Schultypen sind in den Bildungstabellen unter "Andere" zusammengefaßt, wer nicht mehr zur Schule geht unter "Sonstige". Haupt-, Realschule und Gymnasium sind gesondert aufgeführt. Da die jeweiligen Basen recht klein sind, dürfen Aussagen zu bildungsspezifischen Differenzen nur als Tendenzen interpretiert werden (vgl. Tabelle 5).

Freilich: die Bedeutung des Begriffes ist kontextuell aus den Seiten 2 und 3 zu erschließen, aber der deutsche Begriff "Zeichenerklärung" - unter Umständen mit dem Zusatz "Legende" versehen - würde die Sache für einige erleichtern.

(Vgl. Tabellen 19)

Nützlichkeit der "Legende"



Zudem wird die Legende *1) selbst von der Mehrheit unserer Befragten als eher hilfreich (87,3%) empfunden. Ein kleinerer Teil (12,7%), der unter den Hauptschülern etwas häufiger vertreten war, lehnt diese Form der Erklärung von Beziehungen und Gefühlen zueinander ab.

(Vgl. Tabellen 20)

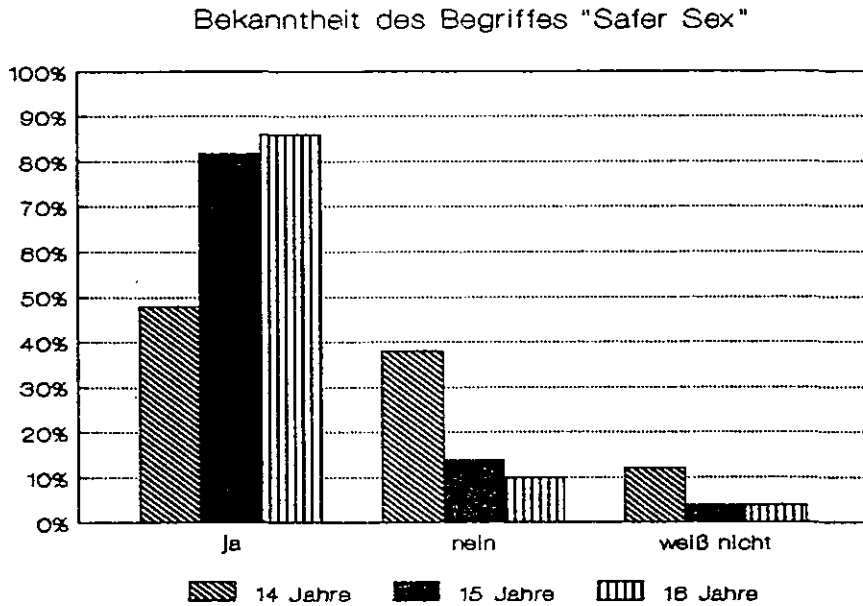
Der Begriff "Safer Sex" *2) ist nach eigenen Angaben bei 72% aller Jugendlichen bekannt. Der Unterschied im Wissen der 14jährigen (48%) zum Wissen der 15- (82%) und 16jährigen (86%) ist bei diesem Terminus besonders krass.

*1) CH 1, Frage 5.2 (geschlossen)

*2) VI, Fr. 9.1 (geschlossen)

Wieder lassen sich bildungsspezifische Differenzen belegen: 48,5% der Hauptschüler geben an, den Begriff zu kennen. Bei den Realschülern sind es schon 76,9% und bei den Gymnasiasten 84,1%.

(Vgl. Tabellen 15)



Fragt man nun alle Jugendlichen nochmals konkreter, was sie sich denn unter "Safer Sex" vorstellen *1), ergibt sich folgendes Bild:

18% der jungen Leute haben eine eindeutige Vorstellung: Geschlechtsverkehr mit Kondomen, um sich vor Geschlechtskrankheiten zu schützen und den Sex dadurch sicherer zu machen.

47,3% haben teilweise richtige, öfter aber vage Vorstellungen, so wird z.B. der Verhütungsaspekt manchmal stärker betont als der schützende, oder der Begriff wird definiert, indem er übersetzt wird: Sicherer Sex.

Ein Anteil von 11,3% hat schlicht völlig falsche Vorstellungen von Safer Sex, und ein nicht geringer Prozentsatz von 23,3% hat keine Vorstellung.

*1) VI, Fr. 9.2 (offen)

Diese Zahlenverhältnisse belegen deutlich, daß nur ein Teil jener Befragten, die Bescheid zu wissen meinen, auch wirklich über klares, eindeutiges Wissen verfügt und daß hier Aufklärungsbedarf besteht. Im Hinblick auf die zunehmende Etablierung des Begriffes in der öffentlichen und fachlichen Diskussion und hinsichtlich der allgemeinen Mobilität (Stichwort: Reisen, Reisebekanntschaften von Jugendlichen/Erwachsenen) liegt es nahe, den Begriff "Safer Sex" beizubehalten.

(Vgl. Tabelle 16)

Hier sei ein Vorgriff auf das Nachinterview *1) erlaubt: Nach der Lektüre der Broschüre ist doch einiges mehr zum Thema "Safer Sex" hängen geblieben, obwohl auch hier noch 12% nichts Genaues (mehr) sagen konnten.

(Vgl. Tabelle 70)

FAZIT

Beide Cover-Versionen kommen bei den jugendlichen Befragten gut an, das schwarze Cover gefällt im direkten Vergleich jedoch deutlich besser als das rosa. Titel und Untertitel verknüpfen Leseneugierde und -anreiz mit Beschreibung des Broschüreninhalts und sind für eine Vielzahl der Jugendlichen in dieser Kombination unproblematisch. Das Inhaltsverzeichnis spricht die Mehrheit der Jugendlichen an. Insgesamt reizt die Broschüre nach dieser ersten flüchtigen Betrachtung zum Lesen: Sie verspricht vor allem informativ, aufklärend und interessant zu sein.

Die Begriffe "Legende" und "Safer Sex" sind nicht allen Gesprächspartnern geläufig. Während "Legende" durch einen deutschen Begriff ersetzt oder erklärt werden könnte, sollte der Begriff "Safer Sex" aufgrund der zu erwartenden (auch internationalen) Gebräuchlichkeit beibehalten, aber - auch im Rahmen anderer Informationsmedien - in seiner Bedeutung hinreichend erklärt werden.

*1) NI, Fr. 4.3 (offen)

3. Broschürenkonzept

3.1 Allgemeine Akzeptanz des Broschürenkonzeptes

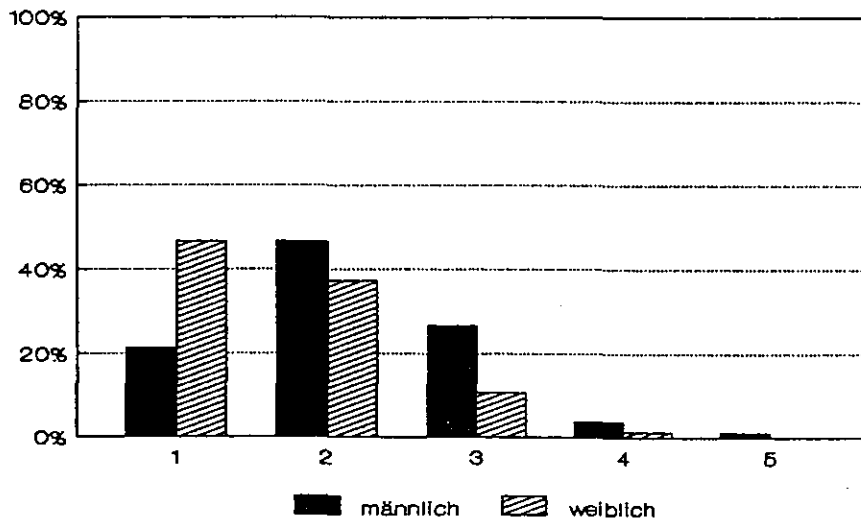
Das Broschürenkonzept *1) als solches, d.h. sachbezogene Aidsaufklärung im Rahmen einer Fotogeschichte zu vermitteln, findet bei 76% aller befragten Jugendlichen Anklang. 18,7% sind geteilter Meinung, ablehnend äußerten sich 4% der 15jährigen und 6% der 16jährigen. Wieder finden wir bei einem kleinen Teil der älteren Jugendlichen distanzierende Urteile, wiewohl die numerischen Verhältnisse die grundsätzliche Akzeptanz nicht infragestellen. Es muß jedoch in diesen Altersgruppen von einem mit dem Alter zunehmenden Bedürfnis nach Sachinformationen ausgegangen werden, dem man im Rahmen von "NANU?" durch entsprechende Hinweise genüge tun könnte (vgl. Kapitel 5).

Überdurchschnittlich positiv beschieden diesen Ansatz die Mädchen - hier stimmen 84% zu. Bei den Jungen liegt die Akzeptanz mit 68% etwas niedriger. Interessant ist auch der Blick auf die Bildungsstruktur:

Bei Hauptschülern (69,7%) und Gymnasiasten (70,5%) sind positive Stimmen in etwa gleich häufig anzutreffen. Noch stärker angetan sind Realschüler (79,4%) und Schüler anderer Schultypen wie z.B. Gesamtschule oder Berufliche Schulen (84%).

(Vgl. Tabellen 47)

Akzeptanz des Broschürenkonzeptes
(Aidsaufklärung/Foto-Story)



*1) CH-S, Fr. 2.1 (geschlossen)

Welche Begründungen für diese Haltungen geben die Jugendlichen auf Nachfrage *1) an?

Das numerische Schwergewicht aller Nennungen entfällt auf die Dimensionen Nachvollziehbarkeit und Abbau von Problemdistanzen: Eine Fotogeschichte ist anschaulich, führt die Fragen bildlich vor Augen und macht es von daher leichter, sich in die Probleme hineinzusetzen (16,7%). Insgesamt wird das Verständnis erleichtert (13,3%).

Eine Aussage stellvertretend für andere:

"Ich finde, daß das Problem Aids durch eine Geschichte viel klarer wird, als wenn es nur theoretisch besprochen wird."
(14 Jahre, weiblich)

Die Fotogeschichte wirkt ansprechend und originell (12%) und weckt von daher das Interesse, die Texte zu lesen (7,3%). Einige hiervon sagten gar, diese würden nur deshalb gelesen. "NANU?" ist eine Lektüre, die Spaß macht (4%).

Gut ein Fünftel konnte hier keine spezielle Begründung für die jeweilige Ansicht angeben; 17,3% antworteten unspezifisch, indem sie die allgemeine Bedeutung des Themas und die Notwendigkeit, gut informiert zu sein, hervorhoben - das sind vor allem die jüngsten Gesprächspartner. Ein kleinerer Anteil (4,7%) betont, die Texte gehörten einfach dazu, da sie ja mit der Fotogeschichte zu tun hätten.

Explizite Begründungen für eine eher geteilte oder ablehnende Haltung sind vereinzelt und beziehen sich auf die Foto-Story selbst (2,7%), daß die Texte nicht so gut zur Geschichte passen (4%) oder daß zu wenige AIDS-Informationen enthalten seien (2,7%). Diese Aussagen fallen quantitativ weniger ins Gewicht, die beiden ersten verweisen aber auf einen Aspekt, der häufiger als andere kritisch bemerkt wurde: die Kombination von Sachinformationen und Foto-Story.

(Vgl. Tabellen 47A)

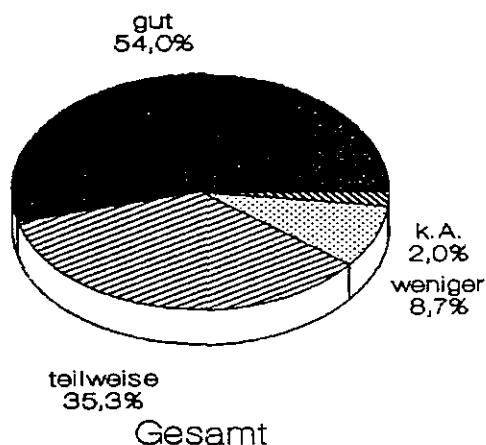
*1) CH-S, Fr. 2.1 (offen)

3.2 Kombination von Sachinformationen und Foto-Story *1)

Gut die Hälfte der 150 Jugendlichen findet die Art, wie in "NANU?" Sachinformationen und Fotogesichte kombiniert wurden, gelungen. Rund 35% halten sie für teilweise und 8,7% für weniger gelungen. Verhältnismäßig seltener sahen die Mädchen und die 14jährigen hier Probleme. Bildungsspezifisch sind die Schüler von Gymnasien (59,1%) und anderen Schulen (64%) häufiger positiv eingestellt als Real- (51,3%) oder Hauptschüler (45,5%).

(Vgl. Tabellen 48)

Kombination von Sachinformation und Foto-Story (gut gelungen?)



32% konnten ihre Meinung auf Nachfrage *2) nicht recht präzisieren - gerade die 14jährigen hatten diesbezüglich Schwierigkeiten.

Wer sich zustimmend geäußert hatte, bringt im wesentlichen zwei Typen von Argumenten: Ein Typus, der sich häufiger bei den 14jährigen finden läßt, hebt auf allgemein positive Aspekte ab: Die Broschüre gefalle allgemein gut, mache die Thematik verständlicher, sei unterhaltsam und dennoch informativ. Dies meinen 23,4% aller Jugendlichen.

*1) CH-S, Fr. 2.2 (geschlossen)

*2) CH-S, Fr. 2.3 (offen)

Ein zweiter Typus betont nachhaltig, die Art der Kombination sei gut: Texte und Geschichte paßten gut zusammen, und die wichtigen Informationen seien an den richtigen Stellen (16,7%). Diese Begründung kommt häufiger von den 15- und vor allem von den 16jährigen.

Im Bereich ambivalenter oder negativer Haltungen *1) kritisieren 8% der Jugendlichen, der Text passe manchmal nicht zur Geschichte - dies gilt für alle Altersstufen. Hier sind zum einen *mangelnde Stimmigkeit* von Verlauf der Fotogeschichte und angesprochener Problematik (z.B. beim Text "Anders sein", der zu früh in die Geschichte eingreift) gemeint als auch allgemein die Stellen, an denen einzelne Texte innerhalb der Broschüre auftreten, z.B. "Liebe" und "Kennenlernen" *2). 12% der 15jährigen (gegenüber 4% der jüngeren und 6% der älteren) finden es nicht so gut, daß die Texte die Geschichte und damit den Lesefluß unterbrechen - Einwände, die von Haupt- und Realschülern kamen. Direkte Kritik an der Fotogeschichte wird häufiger mit steigendem Alter: Sie nimmt von 2% bei den jungen über 6% auf 10% bei den 16jährigen zu und wird tendenziell häufiger von Gymnasiasten geäußert. 4,7% aller Jugendlichen haben die Texte - speziell: Länge der Texte - bemängelt.

(Vgl. Tabellen 31, 34 und 48A)

Allgemein legen die Nennungshäufigkeiten in den einzelnen Dimensionen keine gravierenden Eingriffe in die Platzierung einzelner Texte nahe, sieht man von dem Text "Anders sein" ab, der bei mehr oder weniger parallelem Lesen von Story und Text Ungereimtheiten und Widerspruch evokiert, denn bis zu diesem Zeitpunkt gibt es keine plausiblen Anzeichen dafür, daß Sebastian "anders" - homosexuell - sein soll.

FAZIT

Das Broschürenkonzept als solches - Sachinformationen im Rahmen einer Fotogeschichte zu vermitteln - stößt mehrheitlich auf Akzeptanz. An der Art der Kombination wurde bisweilen Kritik laut, die durch gezielte Einzelkorrekturen weitgehend zu beseitigen sein dürfte. Auch können diverse Einzelwünsche, deren Erfüllung das Gesamtkonzept gefährden würde, aufgrund ihrer quantitativ geringen Anzahl zugunsten der hohen allgemeinen Zustimmung vernachlässigt werden.

*1) CH-S, Fr. 2.3 (offen)

*2) CH-2, Fr. 10.3 (geschlossen); CH-2, Fr. 11.5 (geschlossen)

4. Fotogeschichte

4.1 Urteilsbildung zur Lektüre an Beispielen (bis Seite 32)

Es erschien uns von Interesse, wie die Jugendlichen einzelne Kapitel und Abschnitte der Broschüre lesen und wie sie sie unter dem Eindruck des "frischen" Leseerlebnisses beurteilen.

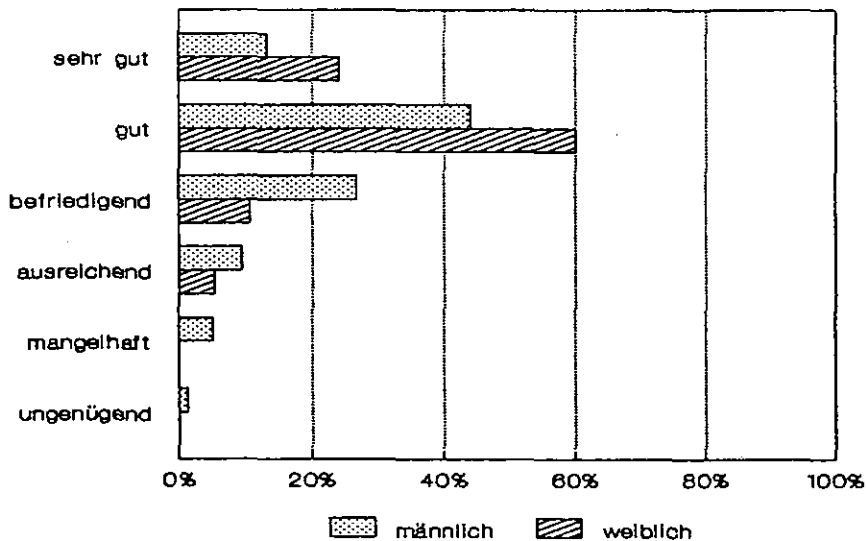
Aus diesen Gründen sollten sie nach einzelnen Kapiteln Checklisten ausfüllen.

Wie wurde z.B. die thematische Einführung (bis Seite 3) beurteilt? *1)

Knapp 71% aller Jugendlichen vergaben auf einer Schulnotenskala ein "sehr gut" (18,7%) oder ein "gut" (52%). 18,7% verteilten ein "befriedigend". Insgesamt 10% urteilten mit "ausreichend" (7,3%) oder schlechter *2). Das Gefälle zwischen Jungen (57,3%) und Mädchen (84%) bezüglich der positiven Bewertung ist ausgesprochen stark ausgeprägt, während die Schwankungen zwischen den Altersstufen weniger stark ins Gewicht fallen. Allerdings urteilen die 16jährigen überdurchschnittlich häufig mit "sehr gut" (30%), die 15jährigen hingegen öfter auch mal im Negativbereich (16%).

(Vgl. Tabelle 21)

Beurteilung der thematischen Einführung



*1) CH-1, Fr. 6 (geschlossen)

*2) Der Mittelwert über das Gesamt liegt bei M = 2.3.

91,3% der Leser hatten keine Schwierigkeiten, das Beziehungsgefüge *1) zwischen den verschiedenen Personen zu verstehen. Mädchen waren diese Strukturen etwas öfter nachvollziehbar (94,7%) als Jungen (88%).

(Vgl. Tabelle 18)

Für 77,3% gab es auf den ersten Seiten keine "News" *2). Eine neue Information stellte für 5,3% der jungen Leute die Vorstellung der Institution BZgA dar *3).

Die meisten anderen Nennungen (13,3%) beziehen sich auf Aids: entweder allgemein auf Aids (5,3%) oder HIV (4%), Übertragung von Aids (0,7%) und Ausbruch der Krankheit, Tod durch Aids (3,3%).

(Vgl. Tabelle 17)

Die Antworten zum Thema "Legende" wurden bereits referiert *4).

Wie gestalten sich die Urteile nach Lektüre der Broschüre bis S. 25? *5)

Die Geschichte selbst gefällt den meisten Jugendlichen (56,6%) immer noch gut (39,3%) oder sehr gut (17,3%), wenn auch die Begeisterung leicht nachgelassen hat verglichen mit dem Anfang der Geschichte. Knapp 29% betrachten die Geschichte bis dahin mit gemischten Gefühlen, 11,3% gefällt sie weniger gut, aber nur 3,3% äußern sich völlig ablehnend.

Während die 14jährigen in ihrem Urteil recht gleichmütig geblieben sind, nahm die Zustimmung bei den älteren Jugendlichen etwas stärker ab.

(Vgl. Tabellen 22)

*1) CH-1, Fr. 4 (geschlossen)

*2) CH-1, Fr. 3 (offen)

*3) Im Nachinterview konnten sich noch immerhin 44,7% der 14-16jährigen an den Herausgeber der Broschüre erinnern. Allerdings hatten nur 31,3% der Jugendlichen bereits vorher etwas über die konkrete Arbeit der BZgA gehört (vgl. Tabellen 79 und 80); NI, Fr. 9.1 (geschlossen), Fr. 9.2 (offen).

*4) Vgl. Kapitel 2.4

*5) CH-2, Fr. 1 (geschlossen)

Es lassen sich einige wichtige Argumente pro und contra feststellen. Hierbei gilt es zu bedenken, daß bei der Einordnung der Argumente unterschiedliche analytische Ebenen zu unterscheiden sind:

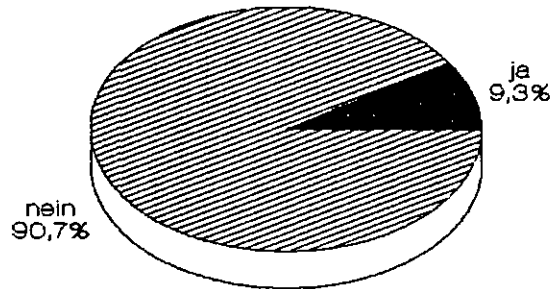
1. Positives/Kritik direkt zur Geschichte (Einzelaspekte)
2. Kritik aufgrund von mangelndem Verständnis der Konstruktion von Geschichte/Broschüre
3. Die Frage der Verständlichkeit einzelner Personen und ihrer Handlungen:
 1. Die meisten finden die Geschichte deshalb gut, weil sie witzig gemacht und geschrieben sei, die Sprechblasen z.B. in ihrer Überzogenheit als Ironisierung von einigen erkannt wurden. Manche finden die Geschichte teilweise etwas langweilig, sehen Längen im Handlungsverlauf oder finden die Film-Idee nicht so gut.
 2. Andere, die die doppelbödige Konstruktion von Witz und Ernst offenkundig nicht recht verstanden haben, halten die Geschichte für "zu unrealistisch" oder "weit hergeholt". Eine andere Facette dieses Unverständnisses dokumentiert sich in Meinungen, die öfter von den Hauptschülern zu hören sind: Man weiß nicht genau, worauf die Geschichte eigentlich hinaus will bzw. findet das Gesamte der Bezüge von Personen zueinander zu verwirrend.
 3. Nicht verwechselt werden dürfen die Schwierigkeiten, die einige Jugendliche mit der Konstruktion hatten, mit dem Aspekt "Verständlichkeit" *1): 90,7% aller Jugendlichen konnten konkret nichts "Unverständliches" bis Seite 25 feststellen. Die Handlungen und die einzelnen Personen sind an sich nachvollziehbar, aber es taucht bisweilen die Frage auf, "was das ganze soll".

Die Frage der "Verständlichkeit" hat latent auch bildungstypische Hintergründe. Das zeigt die entsprechende Tabelle: Unverständliches stellen eher Hauptschüler, seltener Gymnasiasten fest.

(Vgl. Tabellen 23)

*1) CH-2, Fr. 2 (geschlossen)

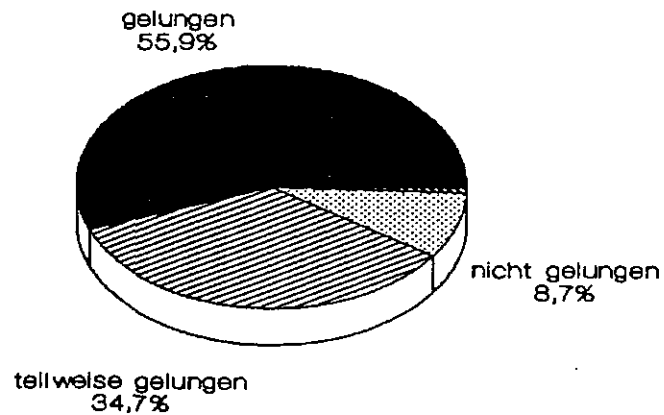
Unverständliches in der Broschüre bis
Seite 25



In diesem Gesamtzusammenhang sind auch die Einstellungen gegenüber der farblichen und symbolischen Verdeutlichung *1) der Beziehungen zu sehen: 56% aller Jugendlichen bewerten das als gut und gelungen. 34,7% gefällt dies nur teilweise und 8,7% gar nicht. Die einen finden es witzig und amüsan, die anderen verwirrt es ein wenig, oder sie halten eine solche Verdeutlichung für überflüssig.

(Vgl. Tabellen 26)

Verdeutlichung der Beziehungen durch
Symbole und Farbabstufungen



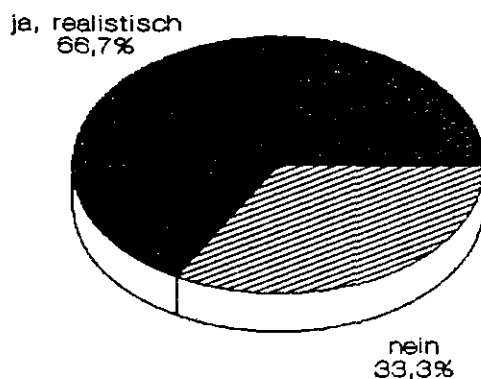
*1) CH-2, Fr. 5 (geschlossen)

Die Schwierigkeiten, die ein Teil der Jugendlichen mit der Konstruktion der Geschichte hat, zeigen sich erneut in der Frage, als wie realistisch die Darsteller *1) empfunden werden: zwei Drittel aller 14-16-jährigen meinen, die Personen seien durchaus realitätsnah. Das andere Drittel findet sie unrealistisch.

70,7% der Mädchen gaben gegenüber 62,7% der Jungen an, solche oder ähnliche Personen von ihrem Freundes- oder Bekanntenkreis her zu kennen. Realschülern (69,2%) und Gymnasiasten (65,9%) sind diese Charaktertypen vertrauter als Hauptschülern (51,5%). Besonders nahe stehen Schüler von anderen Schulen wie Gesamtschulen oder berufliche Schulen solchen Personen.

(Vgl. Tabellen 24)

Realitätsnähe der Personen



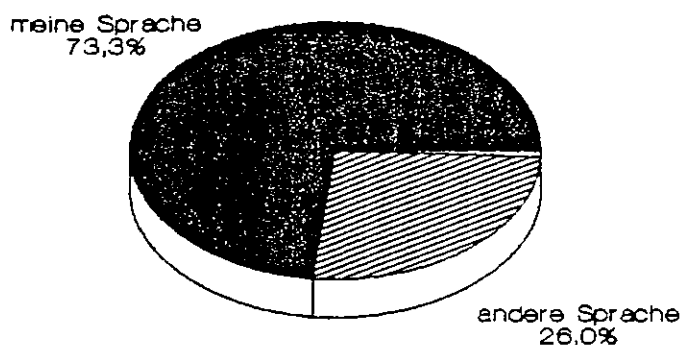
Der Sprachcode *2), den die Protagonisten der Geschichte benutzen, entspricht dem von 73,3% aller Jugendlichen. Mädchen stimmten wiederum etwas häufiger (78,7%) zu als Jungen (68%). Er trifft offenkundig den Jargon der 14jährigen (78%) stärker als den der älteren. Hauptschüler zeigen die größte Distanz: von ihnen sagen 42,4%, die Sprache der Darsteller unterscheide sich von der eigenen. Größte Nähe zeigen Realschüler und Schüler anderer Schultypen (92%).

(Vgl. Tabellen 25)

*1) CH-2, Fr. 3 (geschlossen)

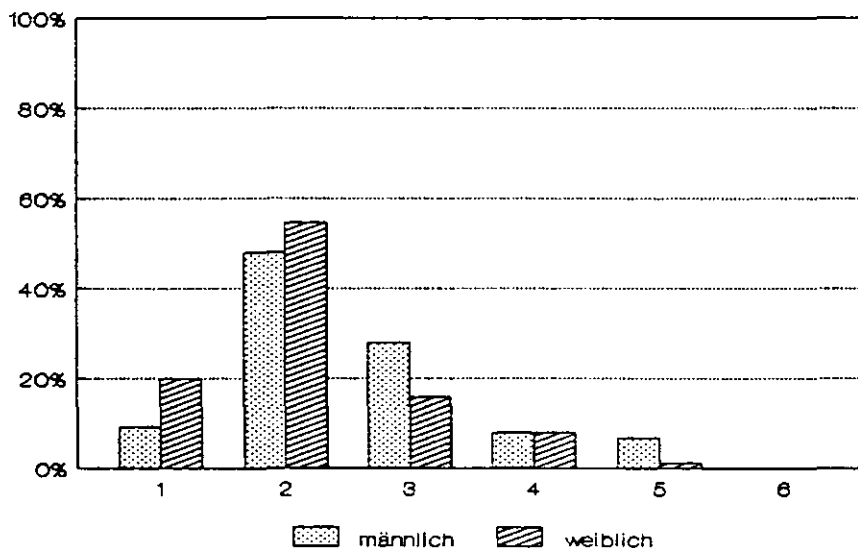
*2) CH-2, Fr. 4 (geschlossen)

Realitätsnähe der Sprache



Anschließend danach befragt, wie sie die Geschichte (und das meint an dieser Stelle der Checkliste auch: die Broschüre) bis S. 25 insgesamt beurteilen *1), vergeben trotz der verschiedenen, oben dargelegten Kritikpunkte wieder 66% ein gut (51,3%) oder sehr gut (14,7%). 22% finden sie eher durchschnittlich, und 12% urteilen ausreichend (8%) oder mangelhaft (4%). Dies sind beachtliche Akzeptanzwerte, zumal es sich hierbei um eine Sechser-Skala handelt.

Beurteilung der Geschichte bis Seite 25



*1) CH-2, Fr. 12 (geschlossen)

Männliche Befragte werten etwas kritischer als weibliche. Die besten Noten verteilen häufiger Gymnasiasten. Hauptschüler hingegen wählen etwas öfter als andere Schüler Noten aus dem Negativbereich.

(Vgl. Tabellen 35)

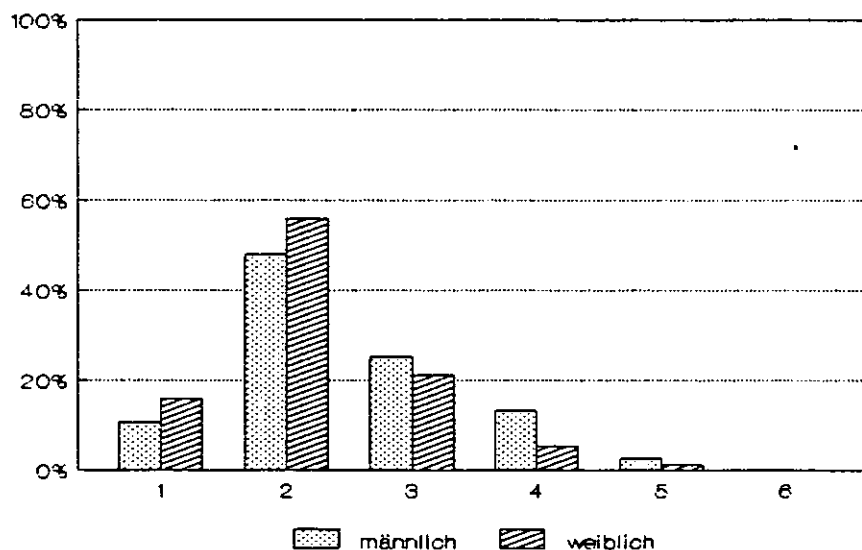
Im Verlauf der weiteren Lektüre (bis Seite 32) *1) stabilisieren sich diese Urteile weitgehend mit leichten Gewichtsverlagerungen:

65,3% aller Jugendlichen vergeben die Noten gut (52%) oder sehr gut (13,3%). Insgesamt 11,3% urteilen mit ausreichend (9,3%) oder mangelhaft (2%), und 23,3% sagen: befriedigend *2). Die kritischere Haltung der männlichen gegenüber den weiblichen Befragten hat sich erhalten.

Erhalten hat sich ebenfalls die Einschätzung der Hauptschüler. Positiver als vorher urteilen Realschüler, ein wenig kritischer ein Teil der Gymnasiasten.

(Vgl. Tabellen 37)

Beurteilung der Seiten 26-32



*1) CH-3, Fr. 7 (geschlossen)

*2) Der Mittelwert über das Gesamt liegt bei $M = 2.3$.

Machen wir nun einen Sprung in die Schluß-Checkliste: Wie hat den jungen Leuten die Geschichte gefallen *1), nachdem sie sie ganz gelesen haben?

Das Urteil hat sich insgesamt noch weiter verbessert, wie der Mittelwert über das Gesamt von $M = 2.2$ belegt: Gut 67% der Befragten hat die Geschichte gut (45,3%) oder gar sehr gut (22%) gefallen. Geteilter Meinung äußerten sich rund 19%, und ein Anteil von 10,7% aller Jugendlichen findet sie weniger gut. Nur eine Person lehnt die Geschichte völlig ab.

Die positive Grundhaltung bei Mädchen hat sich verstärkt (73,4%) und die Zustimmung bei den Jungen leicht erhöht (61,3%). Alterstypisch fühlen sich die 14jährigen öfter positiv angesprochen als die älteren (speziell: die 16jährigen).

Hauptschüler äußern sich etwas öfter als andere ambivalent in ihrem Urteil.

(Vgl. Tabellen 44)

Da die Begründungen der jeweiligen Einschätzungen sich nicht nur auf die Fotogeschichte beziehen, seien sie in Zusammenhang mit der Gesamtbewertung der Broschüre (Kapitel 6) dargestellt.

FAZIT

Gut zwei Dritteln aller Jugendlichen gefällt die Fotogeschichte gut oder sehr gut, 20% sind geteilter Meinung und ein recht kleiner Prozentsatz von ungefähr 11% gefällt sie weniger gut. Probleme entstanden für einige mit der doppelbödigen Konstruktion der Geschichte: die beiden Ebenen Witz und Ernst bzw. Klischees und Aufbrechen von Klischees wurden einem Teil der Jugendlichen nicht ganz klar. Es sollte bedacht werden, mit welchen geeigneten Mitteln diese Konstruktion verdeutlicht werden könnte, ohne "lehrerhaft" den Plan der Geschichte zu erklären und ihr damit den "Pfiff" zu nehmen.

Für die Mehrheit der Jugendlichen sind Darsteller (66,7%) und Sprache (73,3%) realitätsnah und aus dem eigenen Freundes- oder Bekanntenkreis vertraut.

*1) CH-S, Fr. 1.1 (geschlossen)

4.2 Spontanes Leseverhalten an Beispielen

Nachdem wir oben am Beispiel der ersten Kapitel und Seiten die Urteilsentwicklung verfolgt haben, soll ebenfalls beispielhaft das Leseverhalten der Jugendlichen dargestellt werden: Wer hat wie gelesen, d.h. liest man erst die Fotogeschichte, dann die Texte oder beides mehr oder weniger parallel im Kontext der jeweiligen Seiten, liest man nur die Texte oder nur die Fotogeschichte? Diesen Test des spontanen Leseverhaltens konnten wir aus methodischen Gründen leider nur einmal durchführen, da die Erfragung des Leseverhaltens selbst wieder Leseverhalten (in Erwartung eventueller diesbezüglicher Fragen) beeinflusst. Durch erneutes Nachfragen hätten wir unter Umständen "Forschungsartefakte" produziert. Deshalb liegen uns keine weiteren Erkenntnisse über das Leseverhalten bei anderen Texten vor.

4.2.1 "Tips" *1)

Die "Neun besten Tips zur Anmache" dürfen insofern nicht als typisch betrachtet werden, da sie sich sowohl von der optischen Gestaltung als auch von Absicht und thematischem Bezug zur Geschichte her von den anderen Texten unterscheiden *2).

So wurden die Tips denn auch häufiger direkt gelesen als die Textausagen: 76% aller Jugendlichen lasen sie sofort, 14% lasen sie später, nachdem sie in der Geschichte weitergelesen hatten, und 10% lasen sie im Verlauf des zweiten Kapitels gar nicht.

(Vgl. Tabellen 27)

Eine Bemerkung am Rande: Die "Tips" werden, wie wir aus dem Nachinterview *3) wissen, zwar von 93,3% der Befragten als eher witzig gemeint verstanden, aber nicht von allen witzig gefunden. Wären sie für die Handlung nicht so zentral - so meinte ein Jugendlicher - könnte man sie ruhig weglassen.

(Vgl. Tabelle 69 und Kapitel 6.2.4)

*1) CH-2, Fr. 6.1/6.2 (geschlossen)

*2) Die "Tips" spiegeln ja im Unterschied zu den anderen Texten die Ebene Witz/Klischee wider und werden erst im "Generaltip" auf die Aussageebene der Sachinformationen hin aufgelöst. Außerdem greifen sie das Thema der Geschichte (Film über Anmachtips) auf und unterbrechen aufgrund ihrer Plazierung nicht die Handlung, sondern sollten sogar an dieser Stelle gelesen werden, um den Fortgang der Handlung zu verstehen.

*3) NI, Fr. 4.2 (geschlossen)

4.2.2 "Kennenlernen"

50,7% der 14-16jährigen lasen den Text "Kennenlernen" *1) sofort - 16-jährige deutlich häufiger (62%) als jüngere Befragungspersonen. Knapp 21% lasen "Kennenlernen" später und knapp 29% gar nicht während der Lektüre von Kapitel 2.

(Vgl. Tabellen 28)

4.2.3 "Liebe"

Sehr ähnlich zeigt sich das Leseverhalten bezüglich des Textes "Liebe". Diesen lasen insgesamt 52% sofort - 16jährige wieder öfter (58%) als jüngere -, knapp 21% später und gut 27% gar nicht während des Lesens von Kapitel 2.

(Vgl. Tabellen 29)

Bezogen auf unsere Lesebeispiele lasen also mindestens jeder zweite die Texte sofort im Kontext des Handlungsverlaufs, rund 21% lasen die Texte etwas später und ca. 28% nicht im Zusammenhang von Kapitel 2.

4.3 Themen und Texte

4.3.1 Allgemeine Bedeutung der Themen (Beispiele)

Wieder ermittelten wir am Beispiel einiger Texte die grundsätzliche Akzeptanz gegenüber deren Thematisierung im Rahmen einer solchen Broschüre: Gehört ein Text wie ... in eine solche Broschüre? *2)

Die Zustimmung und damit die Akzeptanz einzelner Themen ist außerordentlich hoch: 88% aller Befragten wollen das Thema "Kennenlernen", 96% wollen das Thema "Liebe" in einer solchen Broschüre behandelt wissen. Für Mädchen ist dies noch wichtiger als für Jungen. Alterstypisch zeigen sich kaum Unterschiede.

(Vgl. Tabellen 30 und 33)

*1) CH-2, Fr. 8.1/8.2 (geschlossen)

*2) CH-2, Fr. 10.2; CH-2, Fr. 11.4 (geschlossen)

Daß es sich hierbei nicht nur um einen themen- und geschlechtsspezifisch zu erklärenden "Zufallstreffer" handelt, belegt der Text "Was Du über das Kondom wissen solltest": Insgesamt 88% halten ihn für sehr wichtig (54,7%) oder wichtig (33,3%), 6,7% sind geteilter Meinung. Für 2,7% ist das Thema weniger wichtig und für nur drei Befragungspersonen - sämtlich männlich - ist er gar nicht wichtig *1).

Obwohl diese Einschätzung weniger mit emotionalen (wie z.B. bei den Texten "Kennenlernen" und "Liebe"), sondern eher mit Informations- und Sicherheitsaspekten zu tun hat, begrüßen die Mädchen solche Sachaussagen etwas häufiger (93,3%) als Jungen (82,6%).

(Vgl. Tabelle 39)

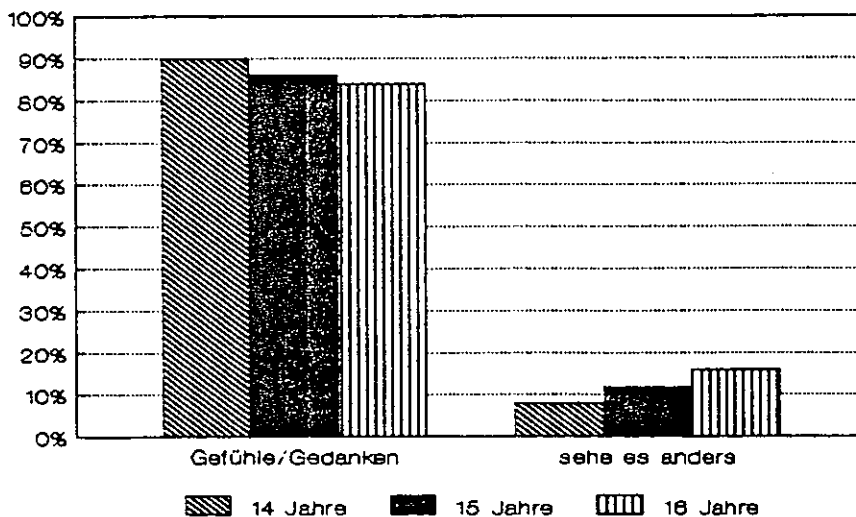
4.3.2 Übereinstimmung von persönlicher Meinung und Textbotschaft (Beispiele)

Die Frage, inwieweit die in den Texten ausgedrückten Inhalte und Botschaften den eigenen Ansichten entsprechen, wurde eindeutig beantwortet:

86,7% aller Jugendlichen finden die eigenen Vorstellungen zum Thema im Text "Liebe" *2) wieder.

(Vgl. Tabelle 32)

Drückt der Text "Liebe" im wesentlichen die eigenen Vorstellungen aus?



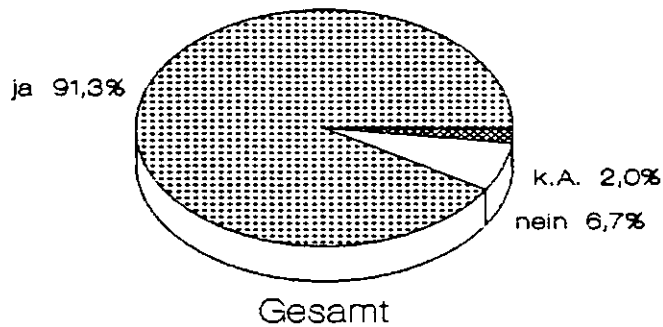
*1) Der Mittelwert über das Gesamt liegt bei $M = 1.6$.

*2) CH-2, Fr. 11.2 (geschlossen)

Bezogen auf das schwierige Thema "Anders sein" *1) sind es gar 91,3% aller Jugendlichen.

(Vgl. Tabelle 36)

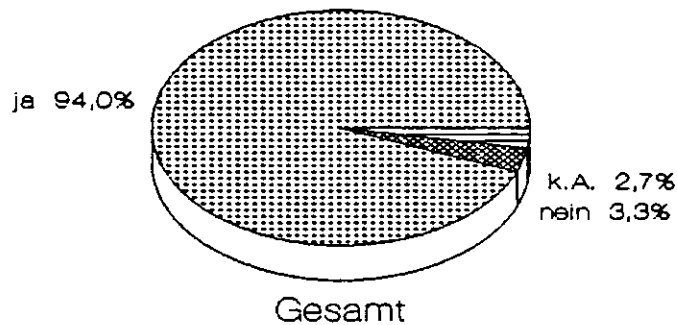
Drückt der Text "Anders sein" im wesentlichen die eigenen Ansichten aus?



Die Einführung in die Problematik "Kondome" *2) gibt in dieser Form die Meinungen und Ansichten von 94% aller Jugendlichen wider.

(Vgl. Tabelle 38)

Drückt der Text "Kondome" im wesentlichen die eigene Meinung aus?



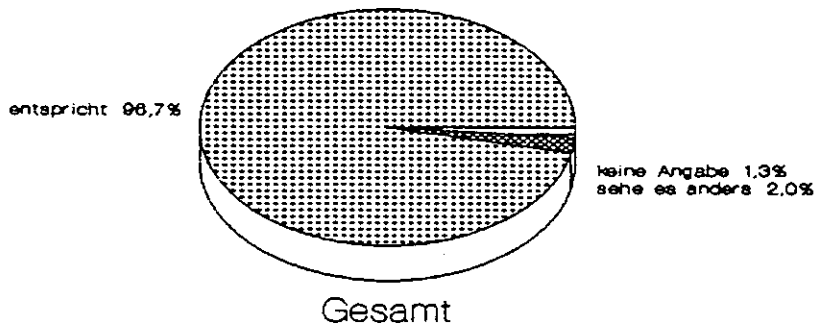
*1) CH-3, Fr. 5.3 (geschlossen)

*2) CH-4, Fr. 2.1 (geschlossen)

"Was Du über Aids wissen solltest" *1) trifft bei 96,7% aller jungen Leute auf Zuspruch.

(Vgl. Tabelle 40)

Entspricht der Text "Was Du über AIDS wissen solltest" den eigenen Ansichten?



Daß solche Aussagen nicht leichtfertig ausgesprochen wurden, sondern auf einer intensiven Beschäftigung mit den Texten der Broschüre beruhen, belegt die Auswertung der Arbeits-Broschüren selbst: Wie eingangs erwähnt, sollten die Jugendlichen besonders wichtige Textpassagen mit einem blauen und weniger wichtige Aussagen mit einem rosa Textmarker kennzeichnen. Stellen, die teils rosa/teils blau markiert waren, interpretieren wir als ein Urteil über teilweise wichtige und teilweise unwichtige Passagen. Im folgenden seien am Beispiel der Broschüreneinführung ("Über Liebe reden") und der Texte "Liebe" sowie "Sexualität und Safer Sex" Bedeutungsschwerpunkte aus Sicht der Jugendlichen aufgezeigt *2).

*1) Ch-5, Fr. 6 (geschlossen)

*2) Die Auswertung aller Texte findet sich im Tabellenband zum Hauptbericht: Textauswertung (Lese-phase).

4.4 Bedeutung einzelner Textpassagen

4.4.1 "Über Liebe reden"

Die Auswertung *1) der Kennzeichnungen von "Über Liebe reden" belegt unmittelbar, daß die Jugendlichen die zentrale Botschaft - nämlich, daß es in dieser Broschüre primär um das Thema "Aids" gehen soll - verstanden haben: Die häufigsten, als besonders wichtig bezeichneten Aussagen beziehen sich auf Aids (Abschnitte 5, 6, 7a und 7b). Sie bilden gleichsam den Fokus der Aufmerksamkeit in diesem Kapitel und wurden von 50% und mehr aller Befragten markiert *2).

Als besonders wichtig wurden auf der anderen Seite von knapp 43% der Jugendlichen Textstellen empfunden, die sich auf die individuell je verschiedene Einzigartigkeit und Besonderheit des Phänomens "Liebe" beziehen (Abschnitte 1 und 4). Als wichtig hervorgehoben werden weiter die Aufforderung zum Gespräch, Dialog, wenn Probleme, Fragen oder Ängste auftreten (Abschnitte 2b, 3 und 10).

Stellen, die sich auf den Absender (BZgA) und sein Anliegen beziehen, werden insgesamt von 24% (Abschnitt 2a) oder 21,3% (Abschnitt 9a) für wichtig gehalten. Diesen steht jedoch ein Anteil von rund 16% bzw. 21,3% gegenüber, die dem weniger Bedeutung beimessen.

Von noch geringerer Bedeutung für die Jugendlichen sind Aussagen, die sich auf die Geschichte selbst beziehen (Abschnitte 11a und 11b).

(Vgl. Tabelle 83)

*1) Um die von den Jugendlichen durch die beiden Textmarker gekennzeichneten Stellen auswerten zu können, teilten wir jeden Text in Sinnabschnitte ein, denen Nummern zugeordnet wurden. Die Häufigkeiten der Markierungen "besonders wichtig" oder "weniger wichtig" bezeichnen die subjektive Bedeutung einzelner Textsegmente. Zur Einteilung der Texte in Abschnitte vgl. T = Textauswertung (gelb) im Anhang, zum methodischen Vorgehen vgl. ebenfalls Kapitel I.

*2) Auch hier gibt es geschlechts- und altersspezifische Varianzen. Aus Gründen der Übersichtlichkeit werden hier die Ergebnisse des Gesamts dargestellt. Näheres möge den einzelnen Tabellen entnommen werden. Da nicht alle Befragungspersonen sämtliche Textpassagen bearbeitet haben, sind die Aussagen als Tendenzen zu interpretieren.

4.4.2 "Liebe"

"Liebe" ist für die Jugendlichen diesen Alters ein wichtiges Thema, wie die insgesamt häufigen Markierungen von Textstellen bekunden: Von 50% und mehr aller Jugendlichen werden die Themen "Unsicherheit/unglückliche Liebe" (Abschnitt 5a), Recht des Menschen auf Selbstbestimmung (Abschnitt 5b), Selbstbestimmung bei der Sexualität (Abschnitt 6a) und - vor allem von Mädchen - das "Bitte warte noch" (Abschnitt 6b) als besonders wichtig gekennzeichnet. Dieses Kapitel trifft offenkundig insgesamt weitgehend die Gefühle, die Jugendliche bewegen, wenn sie sich verlieben und mit ihren Unsicherheiten (Abschnitte 2, 3), Hoffnungen und Ängsten bezüglich echter oder vermuteter Erwartungen von seiten des geliebten Menschen zurechtkommen müssen. Dies gilt umso mehr, als - wenn es sich um die erste(n) Liebe(n) handelt - auch die Verbalisierung schwerfällt und das Vertrauen bzw. eine beiden Teilen angemessene Gesprächs- und Handlungsebene noch gefunden werden müssen.

Als weniger wichtig wird der erste Abschnitt empfunden, der den allgemeinen Bezug zur Geschichte herstellt (Abschnitt 1a). Wichtiger sind hingegen jene Verbindungsstellen (Abschnitte 2, 3, 4a, 4b), die am Beispiel der gelesenen Geschichte die Thematik verdeutlichen.

(Vgl. Tabelle 85)

4.4.3 "Sexualität und Safer Sex"

Auch in "Sexualität und Safer Sex" hat der Kontext "Sonja-Tobias: wie werden sie sich verhalten?" weniger Bedeutung.

Eindeutige Priorität genießen jene Abschnitte, die die Aids-Ansteckungsgefahr beim ungeschützten Geschlechtsverkehr (Abschnitt 3) und den Schutz vor dieser Gefahr durch "Safer Sex" mit Kondomen (Abschnitt 4b) beschreiben. Sie wurden von über 50% der befragten Jugendlichen angestrichen.

Ebenfalls bedeutsam ist die Botschaft "Sex ist Phantasie", die sich in weitaus mehr Formen als nur dem Geschlechtsverkehr ausdrücken kann: Jeweils 48% der 14-16jährigen finden dies in den Abschnitten 2 und 8 bemerkenswert.

Seltener markiert wurden Abschnitte, in denen versucht wird, diese Phantasie in Worte zu fassen: in den Abschnitten 6 (29,3%) und 7 (36,7%). Hier urteilen einige wenige z.B. bezüglich der Satzteile "...sanft und warm. Hände, die streicheln; überall." mit "kitschig" und "überflüssig" - numerisch zwar nicht relevant, aber dennoch unter qualitativen Gesichtspunkten bedenkenswert.

Nicht so häufig hervorgehoben (34%), obwohl als wichtige Botschaft grundsätzlich anerkannt, ist Abschnitt 5: "Also: Beim Safer Sex bleibt der Geschlechtsverkehr ohne Kondom außen vor". Dies liegt unserer Meinung nach maßgeblich daran, daß der Satz aufgrund seiner etwas unglücklichen Formulierung nicht von allen Jugendlichen verstanden wurde ("bleibt... außen vor").

Diese drei Textbeispiele *1) belegen, als wie wichtig die jungen Leute die zentralen Botschaften zu Liebe und Sexualität erachten und daß die Fotogesichte als Rahmenhandlung beim Lesen der Texte sekundären Stellenwert einnimmt. Die positive Schlußbeurteilung der Broschüre (vgl. Kapitel 6) ist von daher im wesentlichen auf die hohe Akzeptanz der Texte in Verbindung mit der Rahmenhandlung (Foto-Story) zurückzuführen.

(Vgl. Tabelle 90)

*1) An dieser Stelle sei noch auf einige mißverständliche Passagen in anderen Texten hingewiesen:

Anders sein:	Erklärung von Gruppengröße (Homosexuelle) und erhöhter Ansteckungsgefahr (S. 31 unten, 32);
Kondome:	Anleitung zum Üben mit Kondomen für Mädchen (S.35 oben);
Was Du über das Kondom wissen solltest:	Kondome schmecken nach Gummi (wird häufiger als überflüssig empfunden); der Wechsel der Begriffe Jungen/ Mädchen bzw. Männer/Frauen.

FAZIT

Die beispielhafte Analyse des Leseverhaltens ergab, daß mindestens jede zweite Befragungsperson die entsprechenden Texte direkt im Zusammenhang mit den Fotoseiten gelesen hat. Etwa 21% lasen die Texte etwas später und ca. 28% nicht im Verlauf des jeweiligen Kapitels. Das zeigt, daß die getesteten Texte einen hohen unmittelbaren Lesereiz ausüben.

Die Themen einzelner Texte werden von 80% und mehr der befragten Jugendlichen als wichtig und in eine solche Broschüre gehörend empfunden. Ebenfalls weit über 80% der Gesprächspartner finden sich mit ihren eigenen Ansichten und Meinungen zum Thema in den jeweiligen Texten wieder.

Die Auswertung der in der Lese phase als besonders wichtig und weniger wichtig empfundenen Passagen belegt einmal die intensive Auseinandersetzung der Leser mit den Texten und zum anderen, daß die zentralen Botschaften bei den Jugendlichen "angekommen" sind.

5. Aids und Safer Sex

Die Wichtigkeit der Thematik "Aids" *1) in der Broschüre "NANU?" wird von 76,6% aller Jugendlichen hervorgehoben, überdurchschnittlich oft von 14jährigen (86%). In diesem Sinne äußerten sich über 90% der Hauptschüler, gut drei Viertel der Real- und mehr als zwei Drittel der Gymnasialschüler.

(Vgl. Tabellen 42)

80,7% der 14-16jährigen halten die Art und Menge der gebotenen Informationen zu Aids *2) für "gerade richtig"; "zu ausführlich" und zu "wenig ausführlich" sagen etwa gleich viele Leser (8,7%; 10%). Für die überwiegende Mehrheit der Jugendlichen unserer Stichprobe ist diese Form der Informationsvermittlung also ideal. Ihr stehen zwei kleinere Gruppen von jeweils rund 10% gegenüber, deren Bedürfnisse entgegengesetzt sind.

Mehr Informationen zum Thema wünschen sich 14,7% der männlichen gegenüber 5,3% der weiblichen Jugendlichen. Altersspezifisch betrachtet kommt dieser Wunsch spontan häufiger von den 14jährigen und seltener von den älteren. Jüngere Befragte scheinen somit einen allgemeinen Informationsbedarf zur Thematik "Aids" zu haben.

8,7% aller Jugendlichen gaben an, einen Aids-Kranken persönlich zu kennen *3). Diese relativ hohe Rate verwundert und ist eventuell dadurch zu erklären, daß in einigen Fällen die Vermutung einer Aidserkrankung (Gespräche von Eltern, Verwandten, Nachbarn, Freunden etc.) zur "Diagnose" führte.

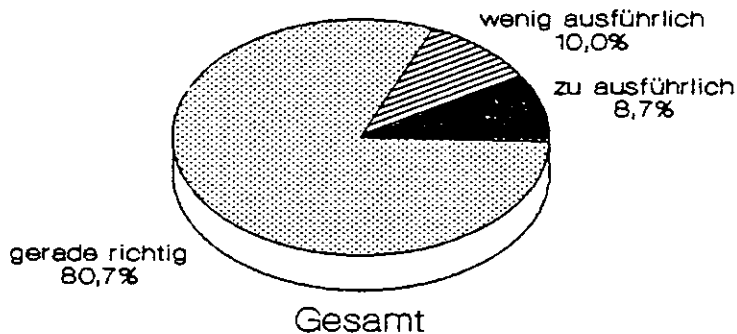
(Vgl. Tabelle 43)

*1) CH-5, Fr. 11 (geschlossen)

*2) CH-5, Fr. 12 (geschlossen)

*3) Vgl. hierzu Tabelle 82; NI, Fr. 12.1 (geschlossen)

Ausführlichkeit der Informationen zum
Thema "AIDS"



Im Nachinterview nochmals bezüglich "Aids" befragt *1), hält die Mehrheit der 14-16jährigen die Problematik für verständlich (94%), aufklärend (92,7%), genügend ausführlich (89,3%) und innerhalb der Broschüre zentral (77,3%) abgehandelt.

Mit dem Abstand von zwei Tagen hatten sich die Meinungen zur "Ausführlichkeit" etwas verschoben: Während die 15jährigen bei ihrer Einschätzung geblieben sind, hat sich der Anteil bei den 14jährigen reduziert und bei den 16jährigen erhöht. Die 16jährigen sind es auch, die häufiger (30%) als die jüngeren (18% bzw. 16%) Aids eher am Rande abgehandelt sehen. Für jüngere Befragungspersonen scheint die Menge an Aidsinformationen alles in allem ausreichend zu sein, bei den älteren tauchen mit zeitlichem Abstand zusätzliche Informationsbedürfnisse auf.

(Vgl. Tabelle 71)

Mit steigendem Alter stehen die Jugendlichen konkreten Empfehlungen *2), wie sie in "NANU?" zu Safer Sex und Aids ausgesprochen werden, positiv gegenüber: die Akzeptanz steigt von 66% bei den 14jährigen über 74% in der mittleren Altersgruppe auf 78% bei den 16jährigen. Mädchen (77,3%) zeigen sich offener als Jungen (68%).

Auch Bildung beeinflusst die Einstellung: Gymnasiasten (84,1%) und Realschüler (74,4%) begrüßen diese Empfehlungen deutlich öfter als Hauptschüler (51,5%).

*1) NI, Fr. 4.4 (geschlossen)

*2) CH-5, Fr. 10 (geschlossen)

Insgesamt ist die Haltung der Jugendlichen mit 72,7% überwiegend zustimmend. Geteilter Meinung sind 25,3% und ablehnend nur 0,7% der 14-16jährigen.

(Vgl. Tabellen 41)

FAZIT

Aufgrund der ermittelten Daten müssen Art und Umfang der Darstellung von Aids für die große Mehrheit der 14-16jährigen allgemein als wichtig und gerade richtig eingeschätzt werden.

Allerdings lassen sich Vermutungen über unterschiedliche Bedarfsstrukturen einzelner Altersgruppen anstellen: Während bei den durchschnittlich weniger erfahrenen und informierten, jüngeren Jugendlichen grundsätzliche bzw. allgemeine Informationswünsche vorhanden sind, geht bei einem Teil der älteren Jugendlichen die Tendenz zu ausführlicheren, unter Umständen spezielleren Informationen zu "Aids". Welcher Art diese Wünsche genau sind - vor allem auch was noch Ältere (z.B. 17-, 18-, 19jährige) angeht - kann die vorliegende Untersuchung nicht klären.

Dem Bedürfnis einiger junger Erwachsener nach weiteren Informationen zu "Aids" könnten Hinweise auf andere Publikationen (der BZgA o.a. Institutionen) in der Broschüre "NANU?" Rechnung tragen.

Die Akzeptanz gegenüber Empfehlungen wie "Safer Sex" ist bei zwei Dritteln und mehr aller Jugendlichen gegeben. Sie steigt mit zunehmendem Alter.

6. Schlußbewertung der Broschüre

6.1 Gefallen der Broschüre *1)

"NANU?" wird von insgesamt 71,4% aller Jugendlichen mit sehr gut (22,7%) oder gut (48,7%) bewertet (Schulnotenskala). 17,3% befinden sie als eher mittelmäßig. Ausreichend (5,3%), mangelhaft (2%) oder gar ungenügend (0,7%) urteilen nur 8% der befragten Endadressaten.

Die Broschüre stößt bei den Mädchen (77,3%) häufiger auf Zustimmung als bei den Jungen (65,3%). Altersspezifisch variiert die Akzeptanz minimal.

Schüler von Gymnasien und anderen Schultypen *2) äußern sich noch ein wenig positiver als Realschüler *3) oder Hauptschüler *4).

Diese leichten Differenzen müssen in Zusammenhang mit den Kritikpunkten interpretiert werden, die Haupt- und Realschüler geltend gemacht haben, die aber das Konzept als solches nicht grundsätzlich infragestellen.

(Vgl. Tabellen 57)

Vergleicht man die abschließenden Urteile zur Geschichte *5) und zur Broschüre, erfährt die Broschüre als solche, also die Texte im Zusammenhang mit der Rahmenhandlung eine etwas bessere Schlußbeurteilung als die Geschichte für sich genommen. In einer offenen Frage der Schluß-Checkliste fragten wir nach den Begründungen der jeweiligen Meinungen *6). Da sich die Aussagen sowohl auf die Geschichte als auch auf die Broschüre insgesamt beziehen, seien sie an dieser Stelle referiert.

Gut gefallen haben den Jugendlichen primär die aufklärenden Themen (30%). Innerhalb der Themen wurde Aids mit 20,7% aller Nennungen am häufigsten genannt, vor allem von Haupt- und Realschülern.

In unserer Population halten sich bezüglich der Fotogeschichte offenkundig die Meinungen zweier polarisierter Teilgruppen in etwa die Waage: Sie gefällt nahezu gleich vielen Befragten gut (28%) bzw. weniger gut (26%). Hinzu kommen Negativnennungen explizit zu den Personen (2,7%) und zum Ende der Story (3,3%). Kritisch zur Story äußern sich Jungen allgemein (32%) häufiger als Mädchen (20%).

*1) CH-S, Fr. 8 (geschlossen)

*2) M = jeweils 2.0.

*3) M = 2.3.

*4) M = 2.2.

*5) CH-S, Fr. 11 (geschlossen)

*6) CH-S, Fr. 1.2 (offen)

Häufiger gut gefallen hat die Geschichte - wenn auch wohl aus unterschiedlichen Gründen - Hauptschülern (42,4%) und Gymnasiasten (31,8%). Weniger gut gefallen hat sie eher den männlichen Jugendlichen (32%). Einige Daten legen nahe, daß ein Teil der Hauptschüler zwar größere Schwierigkeiten mit der Konstruktion als Gymnasiasten hatten - aber gefallen hat die Broschüre offenkundig beiden Gruppen.

Besonders hervorgehoben wird in der Frage, was den Jugendlichen gut gefallen hat, von 18% das Broschürenkonzept bzw. die gesamte Aufmachung - ein Lob, das öfter von Gymnasiasten kommt.

11,3% der Jugendlichen betonen, daß die Broschüre gut geschrieben und die Inhalte leicht und verständlich erklärt seien. Haupt- und Realschülern hat häufiger "alles" gut gefallen.

Weniger gut gefallen hat insgesamt 34% aller Jugendlichen "nichts". Kritik bezieht sich - wie oben erwähnt - häufiger auf die Fotogeschichte.

Gut 9% waren die Texte etwas zu lang; diese Meinung war öfter von einigen Hauptschülern zu hören.

Die "Tips zur Anmache" wurden von 6% aller Jugendlichen an dieser Stelle explizit bemängelt. Es sind dies eher die Jungen, die 16jährigen und - innerhalb der klassischen Schultypen ausschließlich - die Gymnasiasten (vgl. auch die Kapitel 6.2.2 und 6.2.4).

Der Vollständigkeit halber sollen noch andere, numerisch zu vernachlässigende Kritikpunkte angeführt werden. Sie beziehen sich auf die Stellung der Texte (4%), auf zu wenig Informationen zu einzelnen Themen (4%), die Schwarz-weiß-Fotos (4%) und anderes.

(Vgl. Tabellen 45 und 46)

6.2 Verbesserungsvorschläge

Welche konkreten Verbesserungsvorschläge hatten die Jugendlichen unter dem lebendigen Eindruck der Broschüre? *1)

*1) CH-S, Fr. 3.1-5.1 (offen)

Einleitend muß festgehalten werden, daß für die Mehrzahl der Befragten die Broschüre, so wie sie ihnen vorgelegt wurde, "in Ordnung" ist: So waren insgesamt 66% (schwarz: 70,4%; rosa: 57,7%) mit Titel/Cover einverstanden, 43,3% würden die Innenseiten unverändert lassen und 84% hatten nichts an der sprachlichen Form auszusetzen. Im folgenden sollen jene Stimmen zu Wort kommen, die doch gerne das ein oder andere ändern würden. Aufgrund der insgesamt hohen Zustimmung zur Broschüre und der durch offene Fragen bedingten Nennungsvielfalt streuen die Antworten über verschiedene Dimensionen mit quantitativ teilweise geringen Häufigungen.

6.2.1 Cover *1)

Die Titelseite der schwarzen Broschüre ist für 70,4% derjenigen, die sich mit ihr beschäftigt hatten (N = 98), nicht verbesserungsbedürftig. Bei der rosa Broschüre sind es allerdings nur 57,7% (N = 52). Bei der schwarzen Broschüre würden 7,1% den Titel ändern, bei der rosa gar 11,5%.

Während buntere, andere Farben von 5,1% der Befragten als Änderung des schwarzen Covers gefordert werden, sind 9,6% mit der Farbgestaltung der rosa Broschüre nicht einverstanden und knapp 6% bemängeln speziell den rosa Farbhintergrund. Ein Anteil von 6,1% bzw. 7,7% würden das schwarze bzw. rosa Cover allgemein ändern, ohne konkrete Vorschläge machen zu können. Andere Nennungshäufigkeiten sind seltener und beziehen sich auf einzelne Aspekte. Sie mögen der entsprechenden Tabelle entnommen werden. Insgesamt ergeben sich hieraus keine gewichtigen Anhaltspunkte für Cover-Änderungen.

(Vgl. Tabelle 49)

6.2.2 Innenseiten *2)

43,3% der Jugendlichen würden "nichts" an den Innenseiten ändern. Die Änderungswünsche beziehen sich etwas stärker auf formale als auf inhaltliche bzw. das Konzept betreffende Gesichtspunkte:

28,7% der 14-16jährigen - und hier besonders die Mädchen und die jüngeren Befragungspersonen - hätten die ganze Gestaltung gerne bunter oder wünschen sich andere Farben als die gewählten. Hauptschüler und Gymnasiasten sehen das zu jeweils einem Drittel recht ähnlich.

*1) CH-S, Fr. 3.1/3.2 (offen)

*2) CH-S, Fr. 3.1/3.2 (offen)

4% würden die Symbole ganz weglassen oder ändern - eine Kritik, die Haupt- und Realschüler öfter aussprechen als Gymnasiasten.

Andere Änderungsvorschläge beziehen sich auf mehr Fotos, andere Darsteller oder eine übersichtlichere Gestaltung (jeweils 2,7%).

Im Bereich inhaltlicher Verbesserungen plädieren insgesamt 6% für eine realistischere oder witzigere Geschichte. 4,7% würden die Fotogeschichte ganz weglassen, 2,7% würden sie kürzen. Wieder andere 4% würden Fotogeschichte und Texte trennen.

Jeweils 6% der Nennungen fordern "mehr Texte, andere Themen" bzw. "weniger Text" - hier besteht wohl kaum Handlungsbedarf. 3,3% der Jugendlichen würden die "Tips" weglassen, 12,7% - so wissen wir aus einer anderen Frage - halten sie für überflüssig *1). Insgesamt 4% würden an einzelnen Texten etwas ändern.

Die Nennungshäufigkeiten sind allgemein nicht so strukturiert, daß sie gravierende Eingriffe in das Broschürenkonzept nahelegen würden. Mehr Farbe würde (noch) mehr Zustimmung wecken. Aus Kosten-Nutzen-Überlegungen heraus ist dies jedoch unserer Meinung nach kein "Muß", da die Broschüre auch in der vorliegenden Form gut ankommt. Allerdings scheint eine stärkere Verdeutlichung der Konstruktion Fotogeschichte-Texte wünschenswert, um eventuelle Mißverständnisse möglichst zu begrenzen.

(Vgl. Tabellen 50 und 54)

6.2.3 Sprache

Für 84% aller Jugendlichen kann die Sprache in Geschichte und Texten so bleiben *2). Allerdings sind die Jungen (77,3%) hier kritischer als die Mädchen (90,7%).

Es machen sich leichte bildungsspezifische Unterschiede bemerkbar: Hauptschüler würden den Sprachcode etwas häufiger verändern als andere Schüler. Die Darsteller sollten nach dem Wunsch einiger natürlicher, nicht so "schwulstig" und "moderner" sprechen.

(Vgl. Tabellen 51)

*1) CH-S, Fr. 5.3 (offen)

*2) CH-S, Fr. 3.3 (offen)

6.2.4 Informationen

Im Bereich "Informationen" *1) gilt tendenziell ähnliches wie bei den Verbesserungsvorschlägen: Für 47,3% der Jugendlichen wird der Informationsbedarf voll befriedigt. Der Wunsch nach mehr Informationen konzentriert sich auf die Themen Aids (13,3%) und Kennenlernen (10,7%). Informationsbedarf über Aids und vor allem den Umgang mit Aids-Kranken läßt sich gerade für männliche Jugendliche und 14-/15jährige konstatieren - ein Wunsch, der darüber hinaus bei Hauptschülern stärker ausgeprägt ist. Für die Jugendlichen interessante Informationen zu Aids beziehen sich auf Aids allgemein, Ansteckung und Übertragung, was HIV und was Aids genau sind, wie man mit Aids-Kranken umgeht, wie man ihnen helfen kann und auf Aids und Drogen.

Mehr zum Thema "Kennenlernen" wünschen sich speziell die weiblichen Jugendlichen. Mädchen wollen darüber hinaus mehr wissen zu den Themen Verhütung (16%), Liebe, Zärtlichkeit, Gefühle (10,7%) und - Tips zur Annäherung für Mädchen (5,3%).

Allgemein wichtig sind in diesem Kontext Aufklärung über Aids, Safer Sex, Sexualität und Informationen, die sich auf "das erste Mal" beziehen.

(Vgl. Tabellen 52)

Von der Frage "mehr Informationen" ist der Aspekt "fehlende Informationen" *2) in gewisser Weise zu unterscheiden:

Denn hier werden alle echten Informationslücken, die durch die Broschüre nicht ausgefüllt werden, benannt. Wieder ist die Mehrheit (66%) aller Jugendlichen der Meinung, in der Broschüre fehle nichts. Mädchen finden das seltener (57,3%) als Jungen (74,7%).

Mädchen fehlen vor allem Informationen, die für sie in Zusammenhang mit Sexualität relevant sind: andere Verhütungsmethoden (13,3%), Abtreibung (2,7%) und Schwangerschaft (4%).

Weitere Angaben beziehen sich erneut auf Aids (3,3%) und Sexualität (4,7%). Auch hier sind die Nennungshäufungen gering bzw. die Aussagen decken sich partiell mit Wünschen nach mehr Informationen. Dies unterstreicht einmal mehr, daß dem grundsätzlichen Informationsbedarf der Jugendlichen durch "NANU?" bereits weitgehend entsprochen wurde.

(Vgl. Tabellen 53 und 68)

*1) Ch-S, Fr. 4. (offen)

*2) Ch-S, Fr. 5.1 (offen); NI, Fr. 4.1 (offen)

Was ist nun überflüssig in der Broschüre? *1)

57,3% aller 14-16jährigen halten "nichts" für überflüssig. Es dokumentieren sich erneut Perspektivenunterschiede zwischen Mädchen (70,7%) und Jungen (44%).

Überflüssiges bezieht sich primär auf die Tips (12,7%) und die Fotogeschichte (insgesamt 6%) bzw. Einzelaspekte der Fotogeschichte (5,3%). Bezüglich der Tips könnte eine stärkere und deutlichere Integration in das Gesamtkonzept sicherlich einige Probleme beseitigen. Da nur 6% der Jugendlichen die Texte ausdrücklich zu lang, ausführlich oder langweilig finden, darf davon ausgegangen werden, daß diesbezüglich keine Veränderungen notwendig sind.

Die hohe Streuung der einzelnen Verbesserungsvorschläge zeigt erneut, daß die Broschüre mehrheitlich auf Akzeptanz stößt.

(Vgl. Tabellen 54)

6.2.5 Erweiterungsvorschläge

Befragt nach sinnvollen und nützlichen Erweiterungen der Broschüre *2), würden 37,3% der 14-16jährigen ein Glossar begrüßen, in dem einzelne Ausdrücke genauer erklärt werden. Fast ebenso viele (36,7%) fänden weiterführende Adressen von Institutionen, Beratungs- und Informationsstellen hilfreich. Insgesamt 27,3% der Jugendlichen wünschen sich Literaturangaben, obwohl dieser Bedarf häufiger von Jungen (36%) als von Mädchen (18,7%) ausgesprochen wird.

14% der 150 jungen Leute finden an der Broschüre auch in dieser Frage nichts zu verändern.

(Vgl. Tabellen 55)

*1) CH-S, Fr. 5.3 (offen)

*2) CH-S, Fr. 6 (geschlossen)

FAZIT

Auf einer Schulnotenskala von sehr gut bis ungenügend stufen die 14-16-jährigen unserer Studie "NANU?" überwiegend (71,4%) mit sehr gut oder gut ein. Rund 17% empfinden sie als durchschnittlich und nur 8% der jungen Leute urteilen schlechter. Die Broschüre stößt insgesamt auf hohe Zustimmung.

Konzept und Themen gefallen und die Broschüre ist leicht verständlich geschrieben. Bei einem Teil der Befragten gehen die Meinungen bezüglich der Fotogeschichte auseinander. Kritische Stimmen müssen teilweise vor dem Hintergrund des für einige Jugendliche nicht auf Anhieb verständlichen Konzepts der Geschichte interpretiert werden.

Dieser Punkt taucht erneut im Bereich "Verbesserungsvorschläge" auf. Mit dieser Ausnahme (Innenseiten), würden die meisten Jugendlichen die Broschüre nicht oder nur in Details (bei hoher Streuung und geringen Nennungshäufungen) verändern.

Nützliche Erweiterungen wären ein Glossar und weiterführende Adressen von Institutionen, Beratungs- und Informationsstellen.

7. Funktion und Bedeutung der Broschüre

7.1 Erwartungs- und Effektdimensionen

Im persönlichen Nachinterview wollten wir nochmals genauer wissen, inwieweit die zu Beginn der Befragung geäußerten Erwartungen erfüllt oder enttäuscht wurden *1) .

Für 70% (M = 2.2) der Jugendlichen haben sich die ursprünglich gehegten Erwartungen erfüllt *2). Dies trifft in besonderem Maße auf die 14jährigen (M = 2.0) zu.

Analog hierzu wird das Statement "Ich hatte mir mehr von der Broschüre versprochen" mehrheitlich (65,3%) abgelehnt.

"Ich bin besser informiert als vorher" trifft für 33,4% zu und für knapp 21% teilweise zu.

In dieser Frage zeigen sich deutliche, alterstypische Wissensunterschiede: Je älter die Jugendlichen, umso eher kennen sie einige Informationen bereits. Während nur 30% der 14jährigen dieses Statement ablehnen, sind es 42% der 15jährigen und 64% der 16jährigen.

69,3% der Jugendlichen sagen nach Lektüre von "NANU?": "Ich fühle mich in meinen Ansichten bestätigt". Diese subjektive Empfindung steigt mit zunehmendem Alter; d.h. die Broschüre trifft bei jüngeren, weniger erfahrenen Jugendlichen häufiger auf Meinungen, die noch nicht so klar und gefestigt sind *3).

Sie sind es auch, die häufiger (46%) als die 15jährigen (22%) oder 16jährigen (14%) behaupten, sie hätten neue Sichtweisen kennengelernt. Dies verwundert insofern nicht, als gerade diese Gruppe einen höheren Informationsbedarf hat als ältere Jugendliche; und dies nicht nur im quantitativen, sondern auch im qualitativen Sinne.

Die relative Distanz zu den dargestellten Personen, die für einen Teil der Befragungspersonen bereits mehrfach konstatiert wurde, drückt sich erneut bei folgendem Statement aus:

"Den einen oder anderen aus der Clique könnte ich mir gut in meinem Freundeskreis vorstellen".

*1) NI, Fr. 3 (geschlossen)

*2) Statement: Meine Vorstellungen und Erwartungen, die ich hatte, als ich die Broschüre das erste Mal sah, sind erfüllt worden.

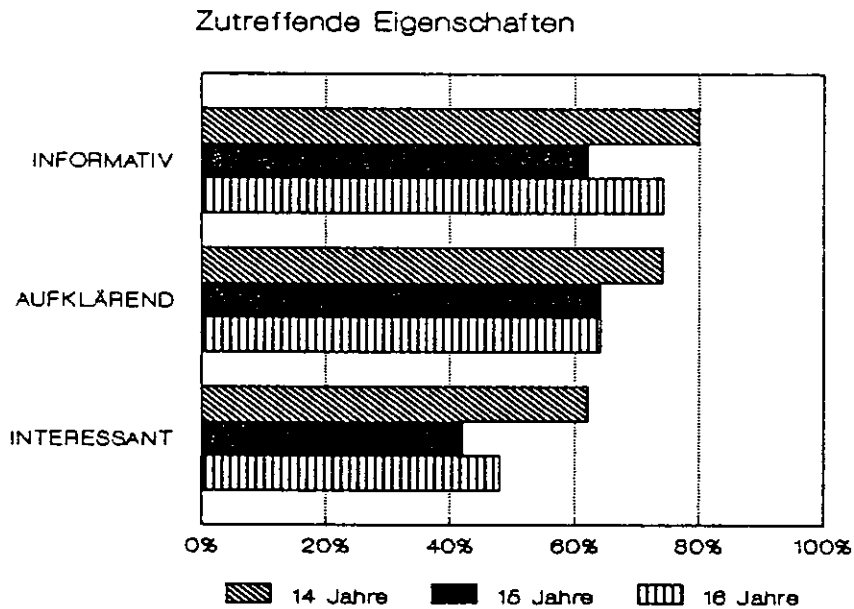
*3) Vgl. hierzu auch Tabellen 67 und 63, auf die an dieser Stelle nicht eingegangen werden kann.

Jeder zweite kann dem Statement zustimmen. 12,7% der Jugendlichen sind geteilter Meinung und 36,7% lehnen das Statement mehr oder weniger ab, und dies um so mehr, je älter die Jugendlichen sind. Hier zeigt sich, daß die dargestellte Lebenswelt eher der von 14-15jährigen Jugendlichen entspricht und daß die Distanz mit zunehmendem Alter tendenziell wächst.

(Vgl. hierzu Tabellen 59-67)

Um Übereinstimmung bzw. Widerspruch zwischen ursprünglicher Erwartungshaltung und tatsächlicher Wirkung zu ermitteln, ließen wir die Jugendlichen im Nachinterview nochmals aus dem Set von Kärtchen mit verschiedenen Eigenschaften jene vier auswählen, die ihrer Meinung nach die Broschüre am treffendsten beschreiben *1). Die vermuteten Eigenschaften haben sich teilweise mehr als bestätigt: Die Broschüre wird in erster Linie als informativ (72%), aufklärend (67,3%) und interessant (50,7%) beurteilt.

(Vgl. Tabelle 75)



*1) NI, Fr. 5.6 (geschlossen)

7.2 Bedeutung der Broschüre *1)

Von 48,7% der Jugendlichen wird "NANU?" primär als Informationsquelle betrachtet. Diese Funktion hat sie deutlich häufiger für Mädchen als für Jungen. Für 22,7% aller Jugendlichen ist sie Ratgeber, für 18,7% Orientierungshilfe. Diese beiden Bedeutungen hatte sie häufiger für die 14- und 15jährigen. Nur insgesamt 13,3% der Jugendlichen betrachten sie als Unterhaltungslektüre. Allerdings wird diese Blickrichtung mit zunehmendem Alter stärker.

Unter Bildungsaspekten besehen, ist die Funktion als Informationsquelle von Hauptschülern und Realschülern innerhalb der klassischen Schultypen am häufigsten genannt worden. Für einen Teil der Realschüler ist sie öfter als für andere Ratgeber, aber ebenfalls Unterhaltungslektüre. Gymnasiasten sehen "NANU?" zwar auch als Informationsquelle, andererseits wird "NANU?" von ihnen häufiger als von anderen zur "Orientierungshilfe" erklärt.

(Vgl. Tabelle 56)

Im Vergleich mit anderen Medien *2), die die Jugendlichen häufiger lesen, kann sich "NANU?" durchaus behaupten.

(Vgl. Tabelle 78)

7.3 Vermutete Einstellungen der Eltern *3)

81,3% der 14-16jährigen meinen, ihre Eltern würden "NANU?" eher gut finden und 16% glauben, sie würden sie eher ablehnen. Hier muß angemerkt werden, daß nahezu alle Interviews im Elternhaus, ein kleiner Teil in Jugendheimen durchgeführt wurden und Eltern bzw. Erzieher über die Befragung informiert waren. Einige Jugendliche wollten die Broschüre z.B. an die Mutter weitergeben, "weil sie sich auch für diese Themen interessiert".

(Vgl. Tabelle 72)

*1) CH-S, Fr. 7 (geschlossen)

*2) NI, Fr. 8.1 (offen)

*3) NI, Fr. 5.1 (geschlossen)

7.4 Umgang mit der Broschüre

Knapp drei Viertel der 14-16jährigen würden die Broschüre gern behalten *1). Etliche haben von sich aus ein Ersatzexemplar (für die Arbeitsbroschüre) erbeten. Behalten wollten sie vor allem gerne die Mädchen und die 14jährigen.

(Vgl. Tabelle 73)

Direkt weiterempfehlen *2) würden sie insgesamt 83,3% - wieder überdurchschnittlich oft weibliche Jugendliche (93,3%), etwas seltener Jungen (73,3%). Zwar liegt der Anteil bei den 14jährigen am höchsten (90%), ist aber auch bei den 16jährigen, die sich ja häufiger auch mal kritisch geäußert hatten, mit 84% beachtlich hoch.

(Vgl. Tabelle 74)

8. Kondombeilage

76% der Jugendlichen - je älter um so eher - haben die Kondombeilage *3) in der ansonsten identisch aussehenden Broschüre auf Anhieb (Anfassen, Blättern) gefunden.

(Vgl. Tabelle 76)

Von der Überlegung, in eine Aids-Aufklärungsbroschüre ein Kondom einzukleben *4), waren insgesamt 76% angetan. Die Akzeptanz war bei Mädchen (80%) größer als bei Jungen (72%) und stieg mit zunehmendem Alter der Befragungspersonen. 13,3% aller Gesprächspartner waren geteilter Meinung und 10,6% lehnten die Idee mehr oder weniger ab.

Dafür spricht, daß gerade bei den jüngeren die Hemmschwelle, sich selbst ein Kondom zu besorgen, hoch ist. Sie haben Angst vor Peinlichkeiten, rotem Kopf, dummen Fragen. Würde ein solches Kondom sozusagen "frei Haus" geliefert, könnte man es alleine und ohne unmittelbare soziale Kontrolle einfach mal ausprobieren.

*1) NI, Fr. 5.2 (geschlossen)

*2) NI, Fr. 5.4 (geschlossen)

*3) NI, Fr. 6 (geschlossen)

*4) NI, Fr. 7.1 (geschlossen)

Andererseits bestehen Sorgen, was die Eltern wohl dazu sagen würden, wenn ein Kondom offen herumliegt. Von Mädchen häufiger angesprochen wurde die Angst, gerade Jungen würden damit irgendwelchen "Blödsinn" treiben.

Zudem besteht die Befürchtung, einige Jungen würden die Kondome nicht nur als Anschauungsobjekte unter Testaspekten betrachten, sondern sie auch praktisch beim Geschlechtsverkehr zum Einsatz bringen: deshalb stellt sich für einige die Frage nach der Sicherheit dieser Kondome - eine ernstzunehmende Frage.

(Vgl. Tabelle 77)

FAZIT

Die Broschüre "NANU?" kommt bei der großen Mehrheit der befragten 14-16jährigen Jugendlichen gut oder sehr gut an. Sie ist leicht verständliche, kurzweilige Information und Aufklärung über Probleme, die aus Freundschaft, Liebe und Sex entstehen. Die ursprünglichen Erwartungen der Jugendlichen wurden nur selten enttäuscht. Für nahezu jeden zweiten ist "NANU?" Informationsquelle.

Die überwiegende Zahl der Befragten stuft Art und Umfang der Informationen zu "AIDS" als gerade richtig ein; konkrete Empfehlungen, wie sie zu "Safer Sex" gegeben werden, stoßen bei mehr als zwei Drittel aller Gesprächspartner auf Akzeptanz. Über 80% der Jugendlichen meinen, auch die Eltern würden "NANU?" gut finden. Viele wollen die Broschüre behalten, noch mehr (83,3%) würden sie weiterempfehlen. Ein in der Broschüre enthaltenes Kondom zu Übungszwecken hielten 76% der Jugendlichen für positiv, da dies vorhandene Schwellenängste abbauen würde. Ein Teil der kritischen Stimmen stützt sich allerdings auf ernsthafte Bedenken.

Zielgruppenspezifisch betrachtet scheint "NANU?" insbesondere für Mädchen und jüngere Jugendliche geeignet - Gruppen, die einen grundsätzlichen und allgemeinen Informationsbedarf zum Thema haben. Daß sie auch für Jungen und 16jährige höchst hilfreich ist, belegen die hohen Akzeptanzwerte in verschiedenen Dimensionen.

Bei einem Teil der älteren Jugendlichen besteht - ein Effekt, der sich mit steigendem Alter vermutlich weiter verstärkt - Bedarf nach gezielteren Informationen zum Thema "AIDS".

Bedacht werden muß allgemein, daß innerhalb der Altersstufen (14-16 Jahre) sehr heterogene Erfahrungs- und Informationsniveaus zu finden sind: sexuell relativ erfahrene 14jährige z.B. und relativ kindliche, wenig erfahrene 16jährige. Dabei geht bei keinem Erfahrungstypus sexuelle Praxis unbedingt mit hinreichender Information einher. Insofern ist die Zielgruppendefinition ein Stück willkürlich: bei dem allgemeinen Informationsbedarf mag sie getrost nach unten und oben hin ausgedehnt werden. Ihm kann "NANU?" vor allem bei jüngeren, aber auch bei dem Großteil der älteren Jugendlichen weitgehend gerecht werden. Hinweise auf weiterführende, speziellere Publikationen zu "AIDS" wären darüber hinaus gerade für ältere Jugendliche eine sinnvolle Ergänzung zu "NANU?".

B Endadressatennahe Multiplikatoren

Einleitend ist zu sagen, daß die von uns befragten endadressatennahen Multiplikatoren der Broschüre "NANU?" gegenüber insgesamt etwas kritischer eingestellt sind als die Endadressaten selbst. Allerdings sind die Antworttendenzen und Einschätzungen von der Richtung her sehr ähnlich, wenn man von einigen Ausnahmen absieht.

1. Persönliches Interesse am Thema und Arbeitsbezug *1)

88% der Befragungspersonen gaben an, am Thema "Liebe, Sex und Freundschaft" persönlich interessiert zu sein. Sie alle müssen sich in ihrer Arbeit in der einen oder anderen Form mit den Problemen auseinandersetzen, die die von ihnen betreuten Jugendlichen damit haben. Diese sind vielfältig, wie weiter unten noch näher beschrieben wird.

(Vgl. Tabelle M 1)

Unter den 50 Multiplikatoren sind nahezu die Hälfte (21) als Diplom-Sozialarbeiter (15), Diplom-Pädagoge oder Sozialpädagoge (6) ausgebildet. Des weiteren finden sich acht (staatlich anerkannte) Erzieher und neun Studenten der Sozialarbeit bzw. Sozialpädagogik in dieser Gruppe. Lehrer (3) und Geistliche (4) sind seltener. Fünf Personen sind nicht pädagogisch vorgebildet, arbeiten aber seit Jahren mit Jugendlichen zusammen (Kirchenmusiker, Pfadfinder etc.) *2).

(Vgl. Tabelle M 5.1)

Die Institutionen *3), innerhalb derer die Jugendarbeiter tätig sind, streuen über staatliche (12), konfessionelle (16), kommunale bzw. städtische (8) Träger, Träger der freien Jugendarbeit (12) und Schule (2).

(Vgl. Tabelle M 5.2)

*1) KB, Fr. 1, 2, 4.5 (geschlossen)

*2) KB, Fr. 4.4 (offen)

*3) KB, Fr. 4.6 (offen)

2. Spontanes Gefallen der Cover-Versionen

Die Reaktionen auf die beiden Cover-Versionen *1) sind ähnlich wie bei den jungen Leuten, wenn auch die Unterschiede zwischen schwarzem und rosa Cover nicht so stark ausgeprägt sind: 60% der Multiplikatoren finden die schwarze Broschüre gut (48%) oder sehr gut (12%). Geteilter Meinung sind 26% und 14% gefällt sie weniger gut. Wie bei den Jugendlichen beurteilen die Männer die schwarze Broschüre besser als die Frauen.

(Vgl. Tabelle M 6)

Die rosa Broschüre kann jeden zweiten zu einem "gut" (42%) oder "sehr gut" (8%) hinreißen. Hier konzentrieren sich allerdings ein Teil der Meinungen im Negativbereich: 26% gefällt das rosa Cover weniger und 6% gefällt es gar nicht gut. 18% sind in ihrer Meinung ambivalent. Männer beurteilen die rosa Broschüre insgesamt negativer.

(Vgl. Tabelle M 7)

Nach ihrer Präferenz für eine der beiden Cover-Versionen *2) befragt, entscheiden sich spontan denn auch 68,2% der Männer und 53,6% der Frauen für die schwarze Broschüre.

(Vgl. Tabelle M 8)

Wie die Jugendlichen schätzen auch die Multiplikatoren die vermutete Zielgruppe *3) für beide Broschüren mit den häufigsten Nennungen in der Gruppe der 14-16jährigen richtig ein.

(Vgl. Tabellen M 9 und M 10)

Die Erwartungen an die Broschüre sind recht klar und ergeben sich für die Multiplikatoren auf den ersten Blick: Es handelt sich - wie auf der Broschüre zu lesen ist - um eine Informationsbroschüre zu den Themen "Liebe, Sex und Freundschaft". Die Erwartungen sind weitgehend positiv.

*1) VI, Fr. 1.2, 2.2 (geschlossen)

*2) VI, Fr. 3.1 (geschlossen)

*3) VI, Fr. 3.2, 3.3 (geschlossen)

Die Reaktionen auf den Titel *1) führen ähnlich wie bei den jungen Leuten zu einer Art Gruppenbildung: Der größere Teil (knapp zwei Drittel) assoziiert Überraschung, Erstaunen, Neugier, Fragen und findet dies positiv: aufmerksamkeiterregend und neugierig machend auf Informationen über Liebe, Sex und Freundschaft.

Gut ein Drittel der Multiplikatoren hält "NANU?" für wenig aussagekräftig, "nichts-sagend" bzw. unpassend, was im Zusammenhang mit dem wichtigen Thema bisweilen negativ vermerkt wird.

Einige fänden "Na und?" besser, andere erinnert "NANU?" zu sehr an die Firma "Nanu Nana" oder an "Hoppla Hopp".

Der Untertitel *2) wird überwiegend positiv (gut, aufklärend, auf den Inhalt bezogen, sachlich) aufgenommen, wenn er von einigen auch für normal, nichts besonderes gehalten wird. Selten (5 Nennungen) sind Negativassoziationen. Ein Modifikationsvorschlag: "Was Du über Liebe, Sex, Freundschaft und ihre Folgen wissen solltest".

3. Erste Eindrücke von der Broschüre

3.1 Inhaltsverzeichnis und Lesereiz

Das Inhaltsverzeichnis *3) von "NANU?" löst bei 64% der Multiplikatoren sehr positive (16%) oder positive (48%) Urteile aus. Es sei unkonventionell und verlocke, sich mit den Personen der Geschichte zu beschäftigen. 18% äußern sich negativ (10%) oder sehr negativ (8%) und 18% sind geteilter Meinung. Männer bewerten dieses Inhaltsverzeichnis insgesamt negativer (M = 2.7) als Frauen (M = 2.3).

(Vgl. Tabelle M 11)

Nach längerem Blättern in der Broschüre *4) meinen - verglichen mit den Jugendlichen - "nur" 46% aller Multiplikatoren, die Broschüre reize sie zum Lesen. Dies sind deutlich öfter Frauen als Männer. 18% fühlen sich weniger (10%) oder gar nicht (8%) angesprochen und mehr als ein Drittel ist eher unschlüssig.

(Vgl. Tabelle M 12)

*1) VI, Fr. 4.1 (offen)

*2) VI, Fr. 4.2 (offen)

*3) VI, Fr. 5 (geschlossen)

*4) VI, Fr. 7 (geschlossen)

Bei der Einschätzung dieser Antworten ist zu bedenken, daß die Multiplikatoren aus ihrem subjektivem Empfinden heraus geurteilt haben. Für die meisten kommt diese Art von Informationslektüre persönlich nicht in Frage - sie sind ja auch tatsächlich nicht die Zielgruppe der Broschüre.

Ein anderer Aspekt, der erklärend hier von den Jugendarbeitern häufiger angeführt wurde, ist, daß etliche "solche Fotogesichten" mit Sprechblasen "im Stil von Bravo" selbst nicht mögen. Gleichzeitig betonen sie, daß Foto-Stories dieser Art bei 14-16jährigen außerordentlich beliebt seien und von daher ein brauchbares Medium für Informationsübermittlung darstellen: "Das ist ein guter Weg, sie überhaupt ans Lesen zu bringen". Hier argumentieren die Multiplikatoren aufgrund ihrer Erfahrungen in der Arbeit *1).

3.2 Vermutete Eigenschaften der Broschüre

Die Multiplikatoren schreiben der Broschüre aufgrund ihrer ersten Eindrücke und - trotz der geäußerten persönlichen Distanz - tendenziell dieselben Eigenschaften *2) zu wie die Jugendlichen selbst:

50% der Jugendarbeiter halten sie für informativ, 50% schätzen sie als aufklärend ein und 54% meinen, sie sei "jung" bzw. originell (24%). Allerdings halten sie - hier schlägt wieder die persönliche Meinung durch - nur 22% für interessant und 16% vermuten, sie sei langweilig.

Die negativen Zuschreibungen sind bei Multiplikatoren stärker ausgeprägt als bei Jugendlichen. Bedenklich ist in diesem Zusammenhang jedoch nur die Tatsache, daß 20% der Erwachsenen "NANU?" für unglaubwürdig halten. Beachtenswert sind hier geschlechtsspezifische Differenzen.

(Vgl. Tabelle M 13)

4. Erfahrungen mit Jugendlichen und Umgang mit dem Thema "Aids"

Obwohl die Multiplikatoren einzelne Aspekte von "NANU?" bereits im Vorfeld distanziert sehen: 80% - und hier gibt es nur einen geringen Unterschied zwischen Männern und Frauen - meinen, die Broschüre könne für Jugendliche im Alter von 14-16 Jahren eine nützliche Information darstellen *3). Nur 18% sind gegenteiliger Ansicht.

(Vgl. Tabelle M 14)

*1) VI, Fr. 6.1, 6.2 (offen)
*2) VI, Fr. 8 (geschlossen)
*3) VI, Fr. 9.1 (geschlossen)

Sie erhoffen sich primär Aufklärung und Informationen, die auf die speziellen Probleme von Jugendlichen diesen Alters zugeschnitten sind.

Ihrer Erfahrung nach haben zahlreiche, vor allem jüngere Jugendliche grundsätzliche Schwierigkeiten im Umgang mit "Freundschaft, Liebe und Sex": Allein die Annäherung stellt für viele ein Problem dar: wie kann ich sie/ihn ansprechen, zeigen, daß ich ihn/sie nett finde usw.? Die Angst vor Abfuhr und Blamage ist groß, die Schwierigkeit, den "richtigen" Partner zu finden noch größer. Diese Lebensphase ist von Orientierung und Ausprobieren geprägt - Handlungen, die mit viel Unsicherheit einhergehen.

Damit zusammenhängen Probleme eigener Qualität, was den direkten Umgang und die Verbalisierung von Wünschen und Bedürfnissen angeht: Die meisten Jugendlichen sind zwar biologisch-technisch aufgeklärt, haben aber seltener konkrete Vorstellungen über Beziehungen/Gefühle, Sexualität und den Unterschied von Liebe und Sex. Die einen sind eher gehemmt und bei solchen Themen "zugeknöpft", die anderen verhalten sich lässig und cool, um ihre Angst oder Unsicherheit zu verbergen. Manche können vor anderen nur schwer ernsthaft mit dem Thema umgehen und bagatellisieren ihre Ängste durch Witze. Dieses Verhalten verstärkt umgekehrt bei anderen Jugendlichen die Angst, mit ihren Problemen nicht ernstgenommen, ausgelacht zu werden, wenn sie darüber sprechen wollen.

Speziell für Mädchen, die solche Themen andererseits häufiger mit Freundinnen besprechen können, sind konkrete Verhütungsmethoden, Verhütung allgemein und Beschaffung von Verhütungsmitteln wichtige Fragen.

Für viele Jugendliche - so unsere Multiplikatoren - ist das Elternhaus nur wenig Stütze. Die biologische Aufklärung erfolgt in der Schule, die persönliche Auseinandersetzung und Aufarbeitung der damit verbundenen Fragen findet indes nur selten statt. Und auch für Jugendarbeiter ist es häufig nicht einfach, ohne Anlaß oder Aufhänger an die Jugendlichen "heranzukommen" und für die Thematik zu öffnen.

Außerdem besteht speziell zum Thema "Aids" Aufklärungs- und Informationsbedarf: Die Jugendlichen wurden zwar in der Schule und durch die Medien mit Informationen überschüttet. Vor dem Hintergrund der allgemeinen Schwierigkeiten der jungen Leute führte das allerdings bei einigen zu Abschottung und Verweigerung nach dem Motto "Aids mich nicht an", was in der Praxis dazu führt, daß sachliche Informationsvermittlung, an der von seiten der Jugendlichen eigentlich grundsätzliches Interesse besteht, bisweilen schwierig ist.

So können denn auch nur 26% der Multiplikatoren behaupten, die Jugendlichen, mit denen sie arbeiten, würden auf die Thematisierung von Aids *1) nicht in irgendeiner Form ablehnend reagieren. 68% hingegen berich-

*1) VI, Fr. 12 (geschlossen)

ten von Aversionen (16%) oder von teilweise aversiven Reaktionen (52%).

(Vgl. Tabelle M 15)

Wenn allerdings über Aids gesprochen wird *1), können nach Meinung von 56% der Jugendarbeiter die meisten Jugendlichen unbefangen darüber reden. 34% der Erwachsenen haben gegenteilige Erfahrungen gemacht.

(Vgl. Tabelle M 16)

96% der befragten Erwachsenen ist der Begriff "Safer Sex" *2) bekannt. Ein Großteil benutzt ihn aber nur unter Kollegen oder in Diskussionsrunden und seltener vor den Jugendlichen.

Auf Nachfrage waren auch bei den Multiplikatoren öfter vage und nur teilweise richtige Definitionen wie "geschützter Geschlechtsverkehr" oder "Verhütung im Geschlechtsverkehr" zu hören.

(Vgl. Tabelle M 17)

5. Broschürenkonzept

Wie bereits erwähnt, ist die Einstellung der Multiplikatoren allgemein etwas distanzierter als die der Jugendlichen. Hinsichtlich der Frage, inwieweit sie das Konzept der Broschüre "NANU?" grundsätzlich akzeptieren *3), werden zwar nicht die hohen Werte der Jugendlichen erreicht, aber mit insgesamt 62% guten (40%) oder sehr guten (22%) Urteilen ist das Votum deutlich. 24% der Multiplikatoren sind geteilter Meinung. Interessanterweise äußern sich die ursprünglich positiver eingestellten weiblichen Erwachsenen hier kritischer als die männlichen mit 17,8% Nennungen im Negativbereich.

(Vgl. Tabelle M 18)

*1) VI, Fr. 13 (geschlossen)

*2) VI, Fr. 14 (geschlossen)

*3) NI, Fr. 2 (geschlossen)

Wie bei den jungen Leuten fällt auch bei den Multiplikatoren die Beurteilung der Kombination von Sachinformation und Fotogeschichte *1) etwas schlechter aus: Insgesamt 46% halten sie für gut und 28% für weniger gut gelungen. Rund ein Viertel ist schwankend.

(Vgl. Tabelle M 19)

6. Fotogeschichte und Texte

Die häufigste Kritik der Multiplikatoren entzündet sich an Darstellern, Beziehungs- und Handlungsstrukturen sowie Stereotypen, die in der Fotogeschichte auftreten. Dies ist der Tenor der Bemerkungsblätter, die die meisten Multiplikatoren während und nach der Lektüre ausgefüllt hatten *2). Texte und Themenwahl stoßen auf großen Anklang, werden häufiger als sehr sensibel und einfühlsam beschrieben. Kritik bezieht sich größtenteils auf Details, einzelne Sätze, Formulierungen oder Akzente wie z.B. "... am sichersten ist: Kein Sex!".

Im folgenden sei auf einige der häufigsten und bedeutendsten Kritikpunkte eingegangen:

6.1 Texte

Die Texte kommen bei den meisten Multiplikatoren gut oder sehr gut an. Kritik macht sich an folgenden Aspekten fest:

Als wenig witzig und - wenn es von der Geschichte her nicht notwendig wäre - durchaus überflüssig werden von etlichen "Die Tips" empfunden. Gerade Jugendliche, die mit der Kontaktaufnahme zu einem Partner Schwierigkeiten haben und z.B. erröten (Tip Nr. 1), könnten sich beleidigt und diskriminiert fühlen. Andere sagen, die Tips förderten das Schubladendenken und könnten falsch verstanden werden.

Überhaupt - das ist eine wesentliche Aussage - bestehe die Gefahr, daß das Verhältnis von Witz und Ernst, von Story (Klischees) und Texten (Aufbrechen von Klischee- und Rollendenken) von vielen Jugendlichen nicht recht verstanden werden könnten. Hier haben auch die Multiplikatoren bisweilen Schwierigkeiten mit der Unterscheidung.

*1) NI, Fr. 3 (geschlossen)

*2) Vgl. Bemerkungsblätter und Brief, der den Befragungspersonen ausgehändigt wurde.

Vor allem Hauptschüler, aber auch Realschüler könnten sowohl mit der Geschichte als auch mit Verhalten und Sprache der Darsteller Probleme haben - eine nur teilweise richtige Einschätzung, wie wir wissen.

In diesem Zusammenhang wird der Gegensatz von ernsthaften Texten und lockerer Geschichte bisweilen als zu krass empfunden, zumal die Texte selbst optisch nicht aufgelockert sind. Dies wurde häufiger bei den Kapiteln "Was Du über das Kondom wissen solltest" und "Aids" bemerkt (Stichwort: Bleiwüste). Es besteht die Befürchtung, Jugendliche würden deshalb nicht weiterlesen. Eine Gefahr, die durch Länge und Platzierung der Texte (speziell bei "Aids") begünstigt würde *1).

Im Kapitel "Anders sein" irritiert die Stellung des Textes, da für denjenigen, der ihn parallel zur Fotogeschichte liest, die Homosexualität Sebastians nicht nachvollziehbar sei. Diese wird erst auf der folgenden Seite (32) thematisiert. Grundsätzlich positiv beurteilt man, daß dieses Thema überhaupt in der Broschüre angesprochen wird. Bemängelt wird allerdings das Fehlen des Themas "Bisexualität" und Unklarheiten bei der Beschreibung von Größe der Risikogruppen (S. 31) und erhöhter Wahrscheinlichkeit einer HIV-Infektion (S. 32). Ganz sensible Erwachsene lesen aus dem letzten Satz des ersten Abschnittes eine unbewußt diskriminierende Haltung ab: "Denn das kommt vor" (S. 31).

Im Text "Kondome" (u.a. auf S. 34) wird häufiger ein "moralischer Zeigefinger" entdeckt, der ansonsten nicht zum Tenor der Broschüre passe.

Im vorletzten Kapitel "von Kondome" wirken die ersten Sätze als zu lapidar angesichts der Probleme, die jüngere Jugendliche mit der Beschaffung von Kondomen haben: Wer bereits in der relativ anonymen Atmosphäre einer Kneipe Angst hat, den Kondomautomaten zu benutzen, wird sicherlich in Drogerien, Kaufhäusern oder Supermärkten nicht weniger Angst haben.

Die Informationen zu Aids werden für wichtig und gut dargestellt gehalten. Noch konkreter und ausführlicher hätte man auf die verschiedenen Gefahren der Ansteckung, die Symptome, den Krankheitsverlauf und Umgang mit Aids-Kranken eingehen können. Über Aids und Drogen sowie über andere Risikofaktoren wären weitere Informationen sinnvoll, denn mit HIV könne man sich nicht nur beim Sex infizieren.

*1) Diese Einschätzung können wir aufgrund der Antworten der Jugendlichen nur bedingt bestätigen: So wollten jeweils 6% der 14-16jährigen mehr Text und 6% weniger Text (Tabellen 50) - ein ausgewogenes und numerisch nicht beeindruckendes Votum. Gleich selten waren die Stimmen, die die Texte zu ausführlich oder zu langweilig fanden (vgl. Tabellen 54).

Einige (wenige) bedauern, daß zu wenig Aufklärung über Liebe und Sexualität in "NANU?" enthalten ist. Anderen fehlen zusätzliche Informationen über Beratungsstellen und sie vermissen Aussagen zu anderen Verhütungsmethoden (außer Kondomen), da man ja auch mit Kondomen schwanger werden kann und zudem die Ansteckungsgefahr grundsätzlich nicht gebannt sei.

6.2 Fotogeschichte

Die Idee, aus Rollenklischees und Stereotypen eine ebenso klischeehafte Geschichte zu basteln, der Texte gegenüber gestellt werden, die diese problematisieren, wird großenteils für gut gehalten. Allerdings muß dann auch unmißverständlich klargelegt sein, daß es sich hierbei um ein Spiel und eine kritische Balance von Fiktion und Realität handelt. Dies ist in der vorliegenden Form von "NANU?" für etliche Multiplikatoren nicht eindeutig und sicherlich für Jugendliche einfacherer Bildungsniveaus nicht immer verständlich.

Sowohl bei den Jugendlichen als auch bei den Multiplikatoren tauchen denn während und nach der Lektüre immer wieder Fragen auf, ob dieses oder jenes denn nun ernst gemeint sei (Fotogeschichte) oder nicht.

Begünstigt wird diese Verunsicherung durch die überzogene Charakterisierung und Konstruktion der handelnden Personen. Bei einer Optimierung sollte überlegt werden, inwieweit diese Stereotypen ohne gravierende Umgestaltung noch deutlicher gemacht werden können:

EXKURS: Die Geschichte - Klischees und Stereotypen *1)

Drei Jungen und drei Mädchen wollen einen Film drehen über "Die neun besten Tips zur Anmache" und eröffnen so das "Spiel" von Liebe, Sex und Freundschaft:

Da ist z.B. die "eingebildete Pute Claudia", die "den Küken Sonja und Mareike..." um Lichtjahre voraus ist, "denn sie ist schließlich die Freundin des umschwärmten Tobias".

*1) In diesem Exkurs wird die bisherige Darstellungsweise des Berichts verlassen, um die verschiedenen Kritikpunkte der Multiplikatoren in einer eher feuilletonistischen Art zusammenzufassen. Die Charakterisierungen - teilweise Zitate - sind bewußt überzogen zusammengefügt. Wir wählen diese ungewöhnliche Form, um die eher problematischen Aspekte aus Sicht der Multiplikatoren stärker zu pointieren und sie nicht in Detailnennungen aufzulösen. Die Interpretation stützt sich in wesentlichen Teilen auf die "Bemerkungsblätter".

Tobias - schön, dafür intellektuell etwas "unterbelichtet" - ist unbestrittener Held der Geschichte, von Mädchen und Jungen gleichermaßen verehrt. Wie es sich für einen Kleinstadtcasanova gehört, kann "ein Blick von ihm Mädchen in hypnotisierte Kühe verwandeln", aber andere Mädchen trauen sich sowieso nicht an ihn heran und: er ist ja fest mit Claudia liiert.

Verehrt wird Tobias von seinem kleinen Bruder Steffen, dessen Person - in Konkurrenz und Abgrenzung vom überheblichen, aber verehrten großen Bruder - gut nachvollziehbar ist.

Heimlich geliebt - das erfährt der Leser aber erst im Verlauf der Geschichte - wird Tobias von dem sensiblen und zurückhaltenden Sebastian, sozusagen der männliche Antipode zu Tobias: er ist von der Natur "gerechterweise nicht auch noch mit überdurchschnittlicher Schönheit bedacht" worden. Schließlich ist er als Gegenstück zu Tobias eine Art "Kleinstadt-Genie" - As in Naturwissenschaften und Schöpfer lebensereicherer Innovationen (Gefühlsmodulator, "Schummeln ohne Risiko"). Sebastian ist für Jugendliche und Multiplikatoren als Person nur bedingt nachvollziehbar. Seine Neigung für Tobias wird etwas unglücklich in die Geschichte eingeführt.

Tobias und Sebastian sind also "typische Jungen": der eine schön, weniger intelligent, aber überlegen; der andere intelligent, weniger schön, aber auch überlegen. Überlegen sind Tobias und Sebastian gegenüber dem "kleinen" Steffen und vor allem: gegenüber den Mädchen in der Geschichte.

Da sind nämlich noch zwei andere Mädchen: Sonja und Mareike.

Sonja - heimlich von Steffen geliebt - ist der "weibliche Antipode" zu Claudia. Sie ist überhaupt nicht eingebildet, sondern eher "lieb" und "durchschnittlich", aber: "auf dem besten Weg überdurchschnittlich hübsch zu werden", über kurz oder lang wird sie in der Lage sein, "Jungen die Köpfe zu verdrehen und sie in den Wahnsinn zu treiben ..."

Die "süße" Sonja ist aber im Grunde als Person genau so durchschnittlich und blaß wie die "Pute" Claudia: "typische Mädchen" eben, eher reaktiv als aktiv. Claudia hat aber einen entscheidenden Vorzug: Sie ist die Freundin von Tobias - noch.

Aber da ist ja auch noch Mareike, die "Busenfreundin" von Sonja. Wenn manche Jugendliche auch nicht wissen mögen, was eine "Pragmatikerin" ist: sie ist es. Praktisch (siehe Kondom-Geschenk), man kann "Pferde mit ihr stehlen" und ihr "Mädchengeheimnisse" anvertrauen. Sonja und Mareike - eine "typische Mädchenfreundschaft". Als Person wirkt sie - anders als Claudia und Sonja - eher geschlechtsneutral. Da es ihr gut tut, für die beneidete (hübschere) Freundin Sonja unentbehrlich zu sein, scheint das auch nicht weiter schlimm und erst später (nach Vollendung des Dramas) entdeckt sie eine gewisse (erotische?) Sympathie für den von Sonja verschmähten Steffen.

Es geht also um: typische Mädchen, typische Jungen, typische Mädchenfreundschaften und eine recht typische Bruder-Beziehung.

Ende der Vorstellung?

Nein, das "Spiel" - ob das bisher wirklich jeder gemerkt hat, daß es ein Spiel ist? - beginnt ja erst:

Die liebe Sonja "schnappt" Claudia nicht nur die Hauptrolle im Film, sondern vor ihren Augen auch den begehrten Tobias weg. Sie ist also eigentlich "eine ganz schöne Schlange". Natürlich geht das nur, weil auch Tobias das will. Was ihn in der Geschwindigkeit (siehe Handlungsablauf) so plötzlich veranlaßt hat, die langjährige Freundin Claudia einfach im Regen stehen zu lassen, bleibt für viele Leser (Jugendliche/Multiplikatoren) unverständlich, denn irgendetwas muß ihn ja an Claudia gebunden haben, oder?

Nicht genug: "die eingebildete Pute", die doch zurecht verletzt, traurig und eifersüchtig ist, kommt von ihrem "Image" im Verlaufe der Geschichte nicht mehr weg. Kontaktaufnahme mit Sebastian, ob aus gekränkter Eitelkeit oder anderen Gefühlen - wird schnöde abgeschmettert: Tobias solle doch froh sein, daß er Claudia los ist, kommentiert Sebastian. Auch wenn er dem verehrten Freund seine eigene Liebe nicht zeigen will: Mitleid für Claudia hat er nicht. Claudia ist eher böse und Sonja ist eher gut.

Die in sexuellen Dingen gänzlich unerfahrene Sonja ergeht sich indes in unrealistischen Vorstellungen über die sexuelle Vergangenheit ihres neuen Freundes Tobias (S. 34). Gut, daß Mareike sie da abrupt "auf den Teppich holt" und ihr - in sexuellen Dingen allerdings selbst gänzlich unerfahren - eine Packung Kondome schenkt, damit die Liebenden sich vor Aids schützen können. Das ist eine vernünftige und witzige Idee. Nur: Wie interessant, daß zur rechten Zeit immer eine Frau die Verantwortung für Schutz und Verhütung übernimmt!

Ende gut - alles gut? Nein, noch nicht ganz: Der von Sonja verschmähte Steffen will der Story/dem Film ein spektakuläres Ende geben und wählt den Freitod, eine gerade für Jugendliche diesen Alters makabere Form von "Spiel-Ende", wenn die Absicht nicht sehr deutlich gemacht wird. Daraus wird aber gottseidank nichts, denn wieder ist die praktische Mareike zur Stelle, die das Spielrad flugs von "Tod" auf "Leben" umstellt. Ob sie mit Steffen oder einer anderen Liebe wirklich so enden will, wie sie es selbst auf S. 37 ankündigt - wer weiß, ob das jedem Leser klar wurde? Dieses Schluß-Soziogramm (S. 37) zeigt übrigens noch einmal, daß Frauen ein schwer zu verstehendes Geschlecht sind: die gekränkte Claudia blickt trotz wütender Sprechblase schon wieder ganz munter drein.

Zusammenfassend zu dieser eher glossenartigen Beschreibung von Kritikpunkten seien folgende Aspekte festgehalten:

1. Das Spiel von Rollen- und Beziehungsklischees einerseits und Aufklärung andererseits wird nicht deutlich genug. Dadurch entstehen potentiell Mißverständnisse bei Jugendlichen und Multiplikatoren.
2. Es ist möglich, daß die bewußte Klischeehaftigkeit der Personen und Handlungen für bare Münze genommen und im schlimmsten Falle als handlungsanleitend für die eigene Person betrachtet wird *1).
3. Die Hintergrundwelt der Gefühle unserer Darsteller ist bei den Protagonisten nur bedingt nachvollziehbar. Hierdurch entstehen offene Fragen.
4. Auch das Ende der Geschichte - was wird mit Steffen? - ist offen. Die Ironie muß hier ganz deutlich gemacht werden oder auf das Schlußbild sollte verzichtet werden.

Zur Verdeutlichung der Aussagen von Kapitel 6.2 vgl. das nachfolgende Schaubild.

*1) Etwa die Hälfte der befragten Multiplikatoren moniert die Klischeehaftigkeit in der ein oder anderen Form. Dezidierte Vorwürfe, ein frauenfeindliches Bild werde hier vermittelt, waren seltener. Allerdings sollte dem durch eine Verdeutlichung der Konstruktionen (Punkt 1) und durch punktuelle Korrekturen an Personen, Aussagen und Symbolen vorgebaut werden.

7. Schlußbeurteilung der Broschüre

7.1 Gefallen der Broschüre *1)

Insgesamt 48% der Multiplikatoren hat die Broschüre gut (44%) oder sehr gut (4%) gefallen auf einer Schulnotenskala von "eins" bis "sechs". Ausreichend (16%) und schlechter (4%) sagten insgesamt 20%. 32% vergaben ein "befriedigend" - Frauen urteilten positiver als Männer.

(Vgl. Tabelle M 24)

Der sprachliche Code *2) wird von etwa der Hälfte für übergreifend bezogen auf verschiedene Bildungsstufen gehalten. Andere empfinden die Sprechweise der Jugendlichen als zu mittelschichtorientiert und sehen Probleme für Haupt- und besonders Sonderschüler. Wieder andere glauben, für ältere Jugendliche und Gymnasiasten sei die Sprache zu kindlich, einfach.

Diese Frage wurde ja von den Jugendlichen selbst bereits beantwortet.

7.2 Behandlung des Themas "Aids" *3) - Bedeutung der Broschüre

Die überwiegende Mehrheit der befragten Erwachsenen hält die Thematik "Aids" in "NANU?" für genügend ausführlich (80%), verständlich (94%), aufklärend (90%) und zentral (70%) innerhalb der Broschüre dargestellt.

(Vgl. Tabelle M 22)

Des weiteren sind die Multiplikatoren der Meinung, daß durch die Broschüre aversive und teilweise aversive Grundhaltungen der Jugendlichen gegenüber der Thematisierung von AIDS tendenziell eher relativiert und positiv-offene Grundhaltungen eher verstärkt werden *4).

(Vgl. Tabelle M 31) *5)

*1) NI, Fr. 13 (geschlossen)

*2) NI, Fr. 7 (offen)

*3) NI, Fr. 10 (geschlossen)

*4) VI, Fr. 12; NI, Fr. 12.2 (geschlossen)

*5) Da die jeweiligen Basen dieser Kreuztabelle so schmal sind, wird auf prozentuale Angaben verzichtet. Bei den Aussagen handelt es sich lediglich um Tendenzen.

Nach Meinung der Erzieher ist "NANU?" für 14-16jährige vor allem Informationsquelle (42%) und Orientierungshilfe (42%) in Fragen von Liebe, Sex und Freundschaft. 8% glauben, die Broschüre sei Ratgeber. Allerdings erwarten 34%, "NANU?" würde als Unterhaltungslektüre betrachtet. Hier differiert ihre Sichtweise erheblich von der der Jugendlichen *1).

(Vgl. Tabelle M 20)

7.3 Erweiterungsvorschläge *2)

56% der Multiplikatoren würden die Broschüre gerne durch weiterführende Adressen (Informations- und Beratungsstellen) und 40% durch weiterführende Literatur erweitert sehen. Nicht schlecht wäre auch ein Glossar (28%).

(Vgl. Tabelle M 21)

8. "NANU?" - eine Arbeitshilfe? *3)

Insgesamt 74% der Multiplikatoren können es sich vorstellen, mit "NANU?" zu arbeiten. 34% halten "NANU?", so wie sie sie gelesen haben, für eine brauchbare Hilfe in ihrer Arbeit. 40% halten es für denkbar, sie unter spezifischen Bedingungen einzusetzen. Dies hängt einmal mit nur bedingt vorhandenen, direkten Einsatzmöglichkeiten am jeweiligen Arbeitsplatz zusammen und zum anderen mit gewünschten Verbesserungen an der Broschüre selbst. 26% sehen keine Möglichkeit für sich oder lehnen die Broschüre persönlich ab.

(Vgl. Tabelle M 25)

Bis auf 14% der befragten Erzieher würden alle (86%) die Broschüre an Jugendliche, Kollegen oder Bekannte weiterempfehlen *4). Das zeigt erneut, daß sie, von Kritik und persönlichen Einsatzmöglichkeiten abgesehen, "NANU?" für hilfreich halten.

*1) NI, Fr. 8 (geschlossen)
*2) NI, Fr. 9 (geschlossen)
*3) VI, Fr. 14 (geschlossen)
*3) NI, Fr. 17 (geschlossen/offen)

Sollte die Broschüre publiziert werden, hätten 40% dezidiertes Interesse *1) an einer Bestellung, 26% hätten vielleicht Interesse und 34% würden "NANU?" nicht bestellen.

(Vgl. Tabellen M 26, M 27 und M 28)

Insgesamt 66% der Multiplikatoren waren über verschiedene Maßnahmen der Informations- und Öffentlichkeitsarbeit der BZgA informiert *2).

(Vgl. Tabelle M 30)

9. Kondombeilage *3)

Nach Beendigung des Interviews wurden die Jugendarbeiter - unabhängig von der getesteten Broschüre - gefragt, wie sie es fänden, wenn in einer Aufklärungsbroschüre ein Kondom eingeklebt wäre. Die Reaktionen sind ähnlich wie bei den Jugendlichen: 76% fänden das positiv, 4% sind geteilter Meinung und 18% haben Bedenken *4).

(Vgl. Tabelle M 32)

FAZIT

Das Votum der Multiplikatoren fällt insgesamt etwas kritischer und pointierter aus als das der Jugendlichen - die Aussagetendenzen ähneln sich jedoch.

Die Broschüre (<Präferenz: schwarz> Cover, Titel, Untertitel, Inhaltsverzeichnis) wirkt ansprechend auf Jugendliche, die sich im allgemeinen mit der Thematisierung von Liebe, Sex und Freundschaft eher schwer tun. Auch für Erzieher ist es nicht immer leicht, hier mit Jugendlichen ins Gespräch zu kommen: die Gründe sind vielfältig. Obwohl einige das Konzept "Aids-Aufklärung im Rahmen einer Fotostory" persönlich nicht mögen, halten sie dies bezogen auf die Zielgruppe der 14-16jährigen für passend. 80% der Multiplikatoren meinen nach erster Betrachtung, "NANU?" sei eine nützliche Information für 14-16jährige Jugendliche.

*1) NI, Fr. 16.1, 16.2 (geschlossen)

*2) NI, Fr. 19 (geschlossen)

*3) Frage auf Extra-Blatt (offen)

*4) Die Begründungen ähneln denen der Jugendlichen. Deshalb wird hier auf die Darstellung verzichtet.

Die Texte sind im großen und ganzen - wenn auch mit Detailkritik - sehr positiv bewertet worden. An der Fotogeschichte (Darsteller und Handlung) werden vor allem die starken Stereotypen und die möglicherweise nicht klar werdenden Klischees im Kontext des Broschürenkonzeptes bemängelt. Trotz Kritik findet fast jeder zweite Jugendarbeiter die Broschüre gut oder sehr gut und zudem übergreifend für verschiedene Bildungsstufen geeignet.

80% und mehr halten "Aids" für ausführlich, verständlich und aufklärend dargestellt. Die Broschüre kann für die 14-16jährigen vor allem Informationsquelle und Orientierungshilfe sein. Sinnvolle Erweiterungen wären besonders weiterführende Adressen von Beratungsstellen (56%) und Literatur (40%).

Trotz verschiedener Detailkritik können knapp drei Viertel es sich vorstellen, mit "NANU?" zu arbeiten. Weiterempfehlen würden die Broschüre 86% der Jugendarbeiter. Ein Großteil (76%) der Multiplikatoren fände es gut, wenn in einer Aufklärungsbroschüre ein Kondom enthalten wäre.

Alles in allem zeigt sich auch bei der Mehrzahl der Multiplikatoren eine grundsätzlich positive Beurteilung von "NANU?" als Aufklärungsbroschüre zu Liebe, Aids und Safer Sex.

ANHANG

FRAGENÜBERSICHT

KONTAKTBOGEN (Endadressaten)

1. Sind Liebe, Sex und Freundschaft Themen, die Dich persönlich interessieren? Bist Du daran interessiert oder weniger interessiert?
(Abstufung von "sehr interessiert" bis "gar nicht interessiert"; bei "weniger interessiert" und "gar nicht interessiert" wurde das Interview nicht durchgeführt!)
(geschlossen)
2. Hast Du schon mal Informationsbroschüren zu diesen Themen durchgelesen?
(geschlossen/offen)
- 4.1 Geschlecht
(geschlossen)
- 4.2 Alter
(geschlossen)
- 4.3 Schule, Ausbildung oder Beruf?
(geschlossen/offen)

VORINTERVIEW (Endadressaten)

1. Ich habe hier eine Broschüre. Was fällt Dir dazu ein?
(Spontanreaktion)
(offen; schwarz und rosa rotierend)
- 1.2 Wie gefällt Dir die Broschüre so auf Anhieb?
(geschlossen; Abstufung von "sehr gut" bis "gar nicht gut")
- 1.3 Was erwartest Du von der Broschüre?
(offen)
- 2.1 Hier ist noch eine zweite Broschüre.
(Spontanreaktionen)
(offen; schwarz und rosa rotierend)
- 2.2 Wie gefällt Dir denn diese Broschüre?
(geschlossen; Abstufung von "sehr gut" bis "gar nicht gut")
- 2.3 Was erwartest Du von der Broschüre?
(offen)
- 3.1 Welche der beiden reizt Dich mehr zum Lesen?
(geschlossen; Entscheidung zwischen rosa und schwarzer Broschüre)
- 3.2 Was meinst Du, an welche Altersgruppe richtet sich die schwarze Broschüre?
(offen)
- 3.3 Und wie ist das mit der rosa Broschüre?
(offen)
4. (Präferierte Broschüre wird vorgelegt!)
- 4.1 Was fällt Dir denn zum Titel "NANU?" ein?
(offen)
- 4.2 Und wie klingt der Untertitel "von Liebe, Sex und Freundschaft"?
(offen)
- 5.1 Bitte schlage jetzt mal Seite 1 auf: wie gefällt Dir denn diese Art von Inhaltsverzeichnis? Du kannst Deine Meinung abstufen von "sehr gut" bis "gar nicht gut".
(geschlossen)
- NACHFRAGE: Und warum gefällt Dir das nicht so gut?
(offen)
- 5.2 Welchen/welche dieser Artikel (Inhaltsverzeichnis) würdest Du als ersten/erste lesen?
(geschlossen; drei Nennungen)
- 6.1 Blättere bitte jetzt einmal in Ruhe die Broschüre durch. Was hast Du für einen Eindruck?
(offen)
- 6.2 Was erwartest Du denn von dieser Broschüre?
(offen)

VORINTERVIEW (Endadressaten)

7. Inwieweit reizt Dich die Broschüre denn nach längerem Blättern zum Lesen? Du kannst Deine Meinung abstufen von "reizt mich sehr zum Lesen" bis "reizt mich gar nicht zum Lesen".

(geschlossen)

NACHFRAGE: Kannst Du dazu ein bißchen mehr sagen?

(offen)

8. Auf diesen Kärtchen stehen verschiedene Eigenschaften. Such doch bitte mal drei Eigenschaften aus, die nach Deinem ersten Eindruck auf die Broschüre zutreffen.

informativ	jung
originell	uninteressant
langweilig	in
aufklärend	unglaublich
prüde	verwirrend
sympathisch	interessant
out	

- 9.1 Auf dem Titelblatt der Broschüre steht u.a. "Safer Sex". Hast Du den Begriff schon mal gehört?

(geschlossen)

- 9.2 Was stellst Du Dir darunter vor?

(offen)

CHECKLISTE 1 (Endadressaten)
(Seite 3)

1. Du hast jetzt die Seiten 2 und 3 gelesen. Was meinst Du, um welches Thema geht es in dieser Broschüre hauptsächlich?
(offen)
 2. Nimm Dir jetzt bitte den rosa und den blauen Textmarker und streiche in dem Text "über Liebe reden" mit blau die Aussagen an, die Du persönlich für besonders wichtig hältst und mit rosa die, die Du persönlich für weniger wichtig hältst:
 3. Und welche Informationen sind neu für Dich?
(offen)
 4. Jetzt sieh Dir bitte nochmals die Darstellung der Beziehungen der Personen untereinander an. Werden die Beziehungen eigentlich deutlich oder bleiben da Unklarheiten?
(geschlossen)

NACHFRAGE: Was bleibt denn unklar?
(offen)
 - 5.1 Auf der Seite 2 links unten steht "Legende". Versteht man eigentlich direkt, was das bedeutet?
(geschlossen)
 - 5.2 Und wie ist das mit der Legende? Findest Du die eher hilfreich oder eher weniger hilfreich, um die Beziehungen zwischen den Leuten zu verstehen?
(geschlossen)

NACHFRAGE: Finde ich weniger hilfreich, weil:
(offen)
 6. Wie gefällt Dir diese Einführung ins Thema insgesamt? Bitte urteile mit Hilfe einer Schulnotenskala.
(geschlossen)
-

CHECKLISTE 2
(Seite 25)

1. Du hast die Broschüre bis zur Seite 25 gelesen. Wie gefällt Dir die Geschichte bis dahin?
(geschlossen; Abstufung von "sehr gut" bis "gar nicht gut"; Begründung: offen)
2. Gibt es irgendetwas, egal ob Textstellen, Symbole, Personen oder Handlungen, das Du nicht so gut verstanden hast? Wenn ja: sag uns bitte auch was das ist.
(geschlossen/offen)
3. Wie findest Du die Personen selbst? Sind das Personen, die Du so oder so ähnlich auch aus Deinem Freundes- bzw. Bekanntenkreis her kennst oder nicht?
(geschlossen; Begründung für nicht realistisch: offen)

CHECKLISTE 2 (Endadressaten)

4. Und wenn Du Dir das jetzt einmal speziell überlegst, WIE die Leute miteinander reden. Sprechen die Deine/Eure Sprache oder sprechen die anders? (geschlossen; Beispiele für "andere Sprache": offen)
5. Im Fotoroman wird versucht, mit einzelnen Symbolen und Farbabstufungen die Gefühle und Beziehungen der Personen untereinander zu verdeutlichen: Findest Du, daß das hier gelungen ist oder nicht? Sagst Du bitte auch, warum? (geschlossen; Begründung: offen)
- 6.1 Auf Seite 7 der Broschüre stehen "Die neun besten Tips zur Annäherung". Hast Du da beim Lesen der Fotogeschichte haltgemacht und die Tips gelesen oder hast Du einfach weitergelesen? (geschlossen)
- 6.2 Hast Du die Tips überhaupt gelesen? (geschlossen; bei "nicht gelesen" Begründung: offen)
7. Bitte schlage die Seite 7 mit den Tips jetzt noch einmal auf: Wenn Du Deine Meinung zu diesen Tips in einem Satz oder einem Wort ausdrücken solltest, was würdest Du da sagen? (offen)
- 8.1 Auf den Seiten 19 und 24/25 sind neben der Fotogeschichte auch Texte. Einmal zum Thema "Kennenlernen" und einmal zum Thema "Liebe". Hast Du die Texte eigentlich an der Stelle in der Broschüre gelesen oder hast Du in der Fotogeschichte erstmal weitergelesen? (geschlossen)
- 8.2 Hast Du die Texte denn überhaupt gelesen? (geschlossen; Begründung bei "nicht gelesen": offen)
9. Schlage jetzt bitte die Seite 19 auf und markiere in dem Kapitel "Kennenlernen" das, was Du besonders wichtig findest mit dem blauen Textmarker und das, was Du weniger wichtig findest mit dem rosa Textmarker.
- 10.1 Was fehlt Deiner Meinung nach in diesem Text zum Thema "Kennenlernen"? (offen)
- 10.2 Gehört ein Text wie "Kennenlernen" überhaupt in eine solche Broschüre? (geschlossen)
- 10.3 Findest Du, daß der Text an diese Stelle in der Fotogeschichte hinpaßt? (geschlossen)
- NACHFRAGE: Wieso nicht? (offen)
- 11.1 Mach bitte jetzt dasselbe mit dem Text "Liebe": Markiere alles, was Du besonders wichtig findest mit dem blauen Textmarker und alles, was Du weniger wichtig findest mit dem rosa Textmarker.
- 11.2 Werden da eigentlich im wesentlichen auch Deine Gefühle und Gedanken zum Thema "Liebe" ausgedrückt oder siehst Du da manches anders? (geschlossen)
Und was siehst Du z.B. anders? (offen)

CHECKLISTE 2 (Endadressaten)

- 11.3 Was fehlt Deiner Meinung nach in diesem Text zum Thema "Liebe"?
(offen)
- 11.4 Auch hier interessiert uns: Gehört ein Text wie "Liebe" überhaupt in eine solche Broschüre?
(geschlossen)
- 11.5 Findest Du, daß der Text an diese Stelle in der Fotogeschichte hinpaßt?
(geschlossen)
- NACHFRAGE: Wieso nicht?
(offen)
12. Bitte beurteile die Seiten 4 bis 25 insgesamt mit Hilfe einer Schulnotenskala und begründe kurz Deine Meinung.
(geschlossen; Begründung: offen)
-

CHECKLISTE 3 (Endadressaten)
(Seite 32)

1. Du hast jetzt bis Seite 32 die Geschichte verfolgt. Was meinst Du wollen die Leute, die sich die Fotogeschichte ausgedacht haben, eigentlich sagen?
(offen)
- 2.1 Welche Personen und/oder Handlungen sind für Dich persönlich gut zu verstehen, ich meine: wo kannst Du Dich gut reinversetzen?
(offen)
- 2.2 Und was wirkt auf Dich eher fremd bzw. was kannst Du weniger verstehen?
(offen)
3. Gibt es etwas (Text, Symbole, Bilder o.ä.), das Du insgesamt weniger gut verstanden hast?
(offen)
4. Auf Seite 31/32 steht der Text "Anders sein". Paßt dieser Text Deiner Meinung nach zur bisherigen Fotogeschichte?
(offen)
- 5.1 Nimm Dir bitte wieder die beiden Textmarker und streiche das für Dich besonders wichtige blau und das weniger wichtige rosa an.
- 5.2 Sind das im wesentlichen auch Deine Ansichten, die hier im Text "Anders sein" ausgedrückt werden oder bist Du eher anderer Meinung?
(geschlossen; bei "anderer Meinung" NACHFRAGE: offen)
6. Was fehlt Deiner Meinung nach in diesem Text?
(offen)
7. Bitte beurteile die Seiten 26 bis 32 insgesamt mit Hilfe einer Schulnotenskala und begründe kurz Deine Meinung.
(geschlossen; Begründung: offen)
-

CHECKLISTE 4 (Endadressaten)
(Seite 37)

1. In diesem Teil der Geschichte geht es vor allem um Liebe, Verhütung und Safer Sex. Bitte markiere wieder mit dem blauen Textmarker die Aussagen im Text "Kondome", die Du besonders gut findest und mit dem rosa Textmarker die, die Du nicht so gut findest.
 - 2.1 Werden im Text "Kondome" auch im großen und ganzen Deine Meinungen und Vorstellungen zu diesen Themen ausgedrückt oder bist Du da anderer Ansicht? (geschlossen)
 - 2.2 Kannst Du das ein bißchen ausführen? (Bei "bin anderer Ansicht") (offen)
 - 3.1 Wie wichtig findest Du den Text "Was Du über Kondome wissen solltest" in einer solchen Broschüre? (Abstufung: "sehr wichtig" bis "gar nicht wichtig") (geschlossen)

Und warum bist Du dieser Meinung? (Bei "teils/teils" bis "gar nicht wichtig") (offen)
 4. Streiche bitte jetzt mit dem blauen Textmarker auf S. 36 die Informationen oder Bilder an, die Du besonders wichtig findest und mit dem rosa Textmarker die, die weniger wichtig für Dich sind.
 5. Worüber hättest Du gerne noch mehr erfahren, welche Informationen vermißt Du in diesem Teil der Broschüre? (offen)
 6. Gibt es etwas, das Du insgesamt weniger gut verstanden hast und wenn ja: Was? (offen)
-

CHECKLISTE 5
(Seite 41)

1. Du hast jetzt die letzten Seiten der Broschüre "NANU" gelesen. Im Mittelpunkt stehen die Themen "Safer Sex" und "Aids". Markiere bitte noch einmal - in altbekannter Weise - in den beiden Texten "Sexualität und Safer Sex" und "Was Du über AIDS wissen solltest" was Du besonders wichtig und was Du weniger wichtig findest.
2. Zu welchen Aussagen im Text "Sexualität und Safer Sex" hast Du eine andere Meinung? (offen)
3. Welche Informationen in "Sexualität und Safer Sex" waren neu für Dich? (offen)
1. Gibt es etwas (Texte, Bilder, Symbole etc.), das Du weniger gut verstanden hast und wenn ja: Was? (offen)

CHECKLISTE 5 (Endadressaten)
(Seite 41)

5. Und worüber hättest Du noch gerne mehr erfahren?
(offen)
6. Und wie ist das mit dem Text "Was Du über Aids wissen solltest"? Entspricht die Darstellung im Text im großen und ganzen auch Deinen Ansichten oder siehst Du das alles etwas anders?
(geschlossen)

Nachfrage (Bei "sehe ich etwas anders": Kannst Du Deine Meinung hierzu ein bißchen erläutern?)
(offen)
7. Welche Informationen waren denn für Dich ziemlich neu?
(offen)
8. Welche Textaussagen sind für Dich weniger gut verständlich?
(offen)
9. Und worüber hättest Du gerne noch mehr erfahren?
(offen)
10. Wie stehst Du eigentlich grundsätzlich solchen Empfehlungen gegenüber, wie sie in "Safer Sex" bzw. "Was Du über Aids wissen solltest" gegeben werden?
(geschlossen)
11. Wenn Du jetzt noch einmal die ganze Handlung in der Broschüre Revue passieren läßt - findest Du, daß Aids hier ein wichtiges Thema ist?
(Abstufen von "sehr wichtig" bis "gar nicht wichtig")
(geschlossen)
12. Sind Deiner Meinung nach die Informationen zum Thema "Aids" zu ausführlich, zu wenig ausführlich oder von der Menge her gerade richtig?
(geschlossen)
13. Kannst Du das bitte kurz begründen?
(offen)

SCHLUSS-CHECKLISTE (Endadressaten)

- 1.1 So, die Geschichte ist zu Ende. Wie hat Sie Dir insgesamt gefallen?
(Abstufung von "sehr gut" bis "gar nicht gut")
(geschlossen)
- 1.2 Und was hat Dir an der Broschüre insgesamt gut gefallen?
(offen)
- 1.3 Was hat Dir an der Broschüre weniger gut gefallen?
(offen)

SCHLUSS-CHECKLISTE (Endadressaten)

- 2.1 Wie findest Du es grundsätzlich, daß in einer Broschüre Verhaltensvorschläge und Informationen zum Thema "Aids" im Rahmen einer Foto-Story vermittelt werden?
(Abstufung von "finde ich sehr gut" bis "finde ich sehr schlecht")
(geschlossen; Begründung: offen)
- 2.2 Meinst Du, daß die Kombination von Sachinformationen und Foto-Story hier gut oder weniger gut gelungen ist?
(geschlossen)
- 2.3 Kannst Du Deine Meinung bitte ein bißchen erklären?
(offen)
- 3.1 Was würdest Du an dieser Broschüre INHALTLICH (Text) ändern?
Titelseite/Umschlag; Innenseiten
(offen)
- 3.2 Und was würdest Du an der AUFMACHUNG (Fotos, Symbole, Farben, Bildaufteilungen usw.) ändern?
Titelseite/Umschlag; Innenseiten
(offen)
- 3.3 Inwieweit würdest Du die Sprache ändern? Und warum?
(offen)
4. Zu welchen Themen hättest Du gerne mehr Informationen?
(offen)
- 5.1 Insgesamt gesehen: Welche Informationen fehlen?
(offen)
- 5.3 Was ist in der Broschüre überflüssig?
(offen)
6. Um welche der folgenden Punkte sollte Deiner Meinung nach die Broschüre erweitert werden?
(geschlossen; offen)
- Glossar (Wörterverzeichnis mit Kurzerklärung)
 - Weiterführende Literatur
 - Weiterführende Adressen
 - Sonstiges, nämlich...
7. Hier sind einige Begriffe aufgeführt. Kreuze bitte nur denjenigen Begriff an, der die Bedeutung am besten wiedergibt, die die Broschüre für Dich persönlich hat.
(geschlossen; offen)
- Ratgeber
 - Informationsquelle
 - Unterhaltungslektüre
 - Orientierungshilfe
 - Sonstiges, nämlich...
8. Bewerte jetzt bitte die Broschüre insgesamt mit Hilfe einer Schulnotenskala.
(geschlossen)

ABSCHNITT **Über Liebe reden**

ABSCHNITT

1 Jeder Mensch erlebt die eigene Liebe als etwas ganz Persönliches, Besonderes, Privates. Und deshalb gibt es auch keine Gebrauchsanweisung. Wie man mit der Liebe umgeht, können allenfalls zwei Menschen herausfinden – jeweils für sich selbst und miteinander. Doch wenn es dabei Probleme gibt, fühlt man sich häufig allein gelassen.

2a Wir, die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, können diese Probleme nicht lösen; dafür sind die Menschen und ihre Liebes-Geschichten viel zu verschieden. Was wir aber tun möchten, ist: Ratschläge geben, Wege weisen, Möglichkeiten zeigen. Denn jeder kann lernen, mit seinen persönlichen Fragen und Problemen umzugehen und die Fragen und Probleme anderer zu verstehen. Und man kann sich gegenseitig helfen. Und deshalb miteinander reden.

2b Manche Probleme lassen sich gemeinsam mit Freunden lösen: Wie lernt man überhaupt jemanden kennen? Und lieben? „Er hat Erfolg bei Frauen“; „Sie hat Erfolg bei Männern“ – was ist ein „Erfolg“, wenn es um Gefühle geht? Und was passiert denn, wenn es plötzlich ein Liebespaar in der Clique gibt? Wie verhalten sich die anderen?

3 Auf manche Fragen muß man zu zweit eine Antwort finden: Was bedeutet das, ineinander verliebt zu sein – für das eigene Leben und für das Leben des anderen? Was fühlt sich gut an – und was fühlt der andere? Der erste Kuß ist aufregend – und was ist sonst noch aufregend am Sex? Petting? Miteinander schlafen? Und wann ist der richtige Moment, wo der richtige Ort, was die richtigen Umstände, um das herauszufinden? Darüber müssen sich immer zwei Menschen miteinander klarwerden.

4 Manches allerdings geht alle an. Das Problem AIDS besonders; ein Problem, für das es bisher noch keine Lösung gibt. AIDS ist eine tödliche Krankheit; sie wird durch ein Virus ausgelöst, das wir HIV nennen.

5 Anstecken kann man sich vor allem beim ungeschützten Geschlechtsverkehr mit Menschen, die bereits infiziert sind.

6 Wobei die, die das Virus in sich tragen, dies manchmal gar nicht wissen; die Krankheit bricht oft erst Jahre nach der Ansteckung aus, und während dieser Zeit fühlt ein Infizierter sich häufig vollkommen gesund. Leider gibt es, trotz weltweiter Forschung, immer noch kein Mittel, die Krankheit zu heilen, und es gibt auch noch keinen schützenden Impfstoff: Eine Ansteckung ist dann nicht mehr rückgängig zu machen; und wer dann an AIDS erkrankt, stirbt.

7a Doch es gibt Möglichkeiten, die Gefahr einer Ansteckung zu vermeiden und sich trotzdem zu lieben. Und hier können wir helfen.

8 Zugegeben: der Name „Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung“ klingt nicht romantisch. Aufklärung ist eher eine nützliche Sache: Wir können informieren, wir können erzählen, wir können zeigen. Gerade dann, wenn es um Gefühle geht, sollte man sich nicht auf Gerüchte verlassen. Zu vielen Punkten gibt es ganz handfeste Fakten.

9a In anderen Fällen aber heißt Aufklärung: sich auszusprechen; heißt zum Beispiel: unter vier Augen über eine Frage zu reden. Hier versuchen wir, ein paar Ratschläge zu geben darüber, wie man lernt, einander besser zu verstehen.

9b Wir wollen eine Geschichte erzählen; die Geschichte von Sonja und Tobias, Claudia, Sebastian, Mareike und Steffen. Es ist nur eine unter Millionen von Geschichten; aber für einige von ihnen ist es die wichtigste Geschichte der Welt. Und die schönste. Manchmal auch die schwierigste: Die Jugendlichen in unserer Geschichte müssen lernen, mit diesen Schwierigkeiten umzugehen. Jeder kann das lernen, und jeder lernt es auf andere Weise. Aber wir stellen die sechs hier am besten vor ...

10

11a
11b

Kennenlernen

ABSCHNITT

1	Was war das? Was ist passiert? Tobias und Claudia haben Rollen gespielt. Sie dachten, das sei in Ordnung so. Schließlich drehen sie einen Film.
2a	Claudia hat das Ganze trotzdem nicht gefallen. Die Rollen, die gespielt wurden, paßten überhaupt nicht zu denen, die sie spielten. Claudia ärgert sich, weil sich Sonja und Tobias plötzlich gut verstehen. <u>Denn Tobias hat im Spiel entdeckt, daß er Sonja mag. Mehr als Claudia. Aus Spiel wird Ernst.</u>
2b	
3	Stellen wir uns das mal so vor: Er denkt: „Die sieht aber toll aus!“ Und sie denkt: „Der ist aber süß!“ Und beide denken: „Wie sag’ ich’s ihm, wie sag’ ich es ihr nur?“
4a	Es hilft wenig, auf vorgefertigte Rollen zurückzugreifen, wenn man jemanden kennenlernen will; ganz gleich, ob man über diesen witzigen Spruch im Kino gelacht oder jene coole Geste bei einem Freund beobachtet hat. <u>Denn erstens verhält es sich da wie mit der Kleidung: Die Menschen sind verschieden, und was beim einen gut aussieht, steht dem anderen noch lange nicht.</u> <u>Und zweitens gibt es überhaupt keinen Grund, anders wirken zu wollen, als man wirklich ist; warum sollte man sich denn da Vorschriften machen lassen? Warum sollte man versuchen, sich irgendwelchen Mustern anzupassen? Schließlich hat jeder Mensch seine eigene Persönlichkeit.</u>
4b	
4c	
5	Und warum sollte man die nicht anderen Menschen zeigen, wenn man sie gerne kennenlernen möchte? Und natürlich kann man dabei in verschiedene „Rollen“ schlüpfen und dadurch herausfinden, was denn besonders gut zur eigenen Persönlichkeit paßt. Das kann man sich – den Mädchen wird das vielleicht etwas leichter fallen als den Jungen – etwa so vorstellen wie ein gutes Make-up: ein bißchen Lippenstift, passend zur Haarfarbe; etwas Rouge vielleicht, damit man nicht zu blaß wirkt – damit kann man seine „guten Seiten“ schön zur Geltung bringen. Schließlich muß man nicht unbedingt die eigenen kleinen Schwächen betonen. Wenn man aber zuviel Schminke benutzt, dann wird das eigene Gesicht zu einer unpersönlichen Maske. Und wer will schon eine Maske kennenlernen?

Wer kann sich schon mit einem Charakter anfreunden, der aus lauter Filmschnipseln zu bestehen scheint? Für den ersten Blick, den ersten Satz, die erste Annäherung gibt es nun mal keine Drehbuchsreißer, und es gibt auch kein Patentrezept: <u>Da kann sich jeder nur auf sich selbst verlassen.</u> Die größte Chance, andere wirklich kennenzulernen, hat man, wenn man sich selbst kennenlernen läßt – wie man ist, und was einen ausmacht. Da kann dann Vertrauen entstehen, Freundschaft, Liebe. Und deshalb sollte jeder den Mut finden, zu sich selbst zu stehen.	6a
Gewiß: Das ist nicht ganz so leicht, wie es sich anhört. Aber auch nicht ganz so schwer, wie es den Anschein hat. Und nach allem, was wir wissen, lohnt es sich.	6b
	7

Liebe

ABSCHNITT

ABSCHNITT

1a	<p>Es hatte doch nur ein Film werden sollen – doch auf einmal ist es Wirklichkeit: Sonja und Tobias haben sich tatsächlich ineinander verliebt. Oder verknallt. Oder verschossen. Oder welches Wort auch immer man wählen will. Denn wie auch immer man es nennt – es ist ein phantastisches Gefühl. Zwar scheint es jeder anders zu fühlen: Manche meinen, sie hätten Schmetterlinge im Bauch; andere sagen, sie hätten einen Klobi im Hals; wieder andere behaupten, ihnen würde gleich das Herz zerspringen. Die Menschen sind verschieden, auch wenn sie sich verlieben; doch ein überwältigendes Gefühl ist es für jeden.</p>	<p>gerade kleine Unsicherheiten, kleine Unvollkommenheiten, kleine Schwächen, die ein Mensch an einem anderen „liebenswert“ findet.</p>	3
1b	<p>Manchen Menschen fällt es ziemlich schwer, das auszudrücken; Tobias mußte ganz schön Anlauf nehmen, um Sonja gestehen zu können: „Ich hab' mich in dich verknallt.“ Er kam sich so gar nicht cool dabei vor.</p>	<p>Daß Tobias solche Mühe hatte, seine Gefühle auszusprechen, bedeutet schließlich nur, daß das für ihn keine alltägliche Sache ist. Denn man muß jemandem vertrauen, den man seine Gefühle anvertraut; und so gut kennen sich die beiden ja eigentlich noch gar nicht. Tobias hat großen Mut aufgebracht; und er hatte Glück, daß Sonja seine Gefühle erwiderte.</p>	4a
2	<p>Sonja dagegen fand ihn wunderbar: Wie er zögerte, wie er sich bemühte – wie er es schließlich doch herausbrachte. Oft sind es</p>	<p>Denn da kann sich ja niemand sicher sein – wenn man sich verliebt, bedeutet das schließlich nicht unbedingt, daß man auch wiedergeliebt wird. Eine Liebe kann durchaus unglücklich enden, und das kann sehr, sehr weh tun. Doch niemand kann über die Empfindungen anderer bestimmen; niemand hat ein „Recht“ auf einen anderen Menschen.</p>	5a
3	<p>Sonja dagegen fand ihn wunderbar: Wie er zögerte, wie er sich bemühte – wie er es schließlich doch herausbrachte. Oft sind es</p>	<p>Das gilt auch und vor allem für den Sex. Wir sagen das hier so deutlich, weil vor allem Jungen – und Männer – manchmal zu glauben scheinen, sie hätten einen Anspruch darauf, daß „es jetzt passiert“; ihre Freundin hätte die Pflicht und Schuldigkeit, mit ihnen zu schlafen, sozusagen als Beweis ihrer Liebe. Dem ist nicht so. Sex ist für die meisten von uns eine Sache des Vertrauens, und es gibt keine Regeln dafür, wie schnell Gefühle zu wachsen haben. Wenn einer der beiden Partner dem anderen zu verstehen gibt: „Bitte, warte noch! Ich bin noch nicht soweit“, dann sollte man das akzeptieren.</p>	5b
		<p>Das heißt nicht, daß ein junges Paar überhaupt nicht miteinander schlafen sollte. Das heißt vielmehr, daß das Miteinander-Schlafen ein Schritt sein sollte, den beide gemeinsam machen, den beide gemeinsam wollen, denn es muß beiden Spaß machen. Und dafür muß die Wahl des richtigen Zeitpunktes natürlich ebenfalls gemeinsam getroffen werden. Die Liebe nimmt sich eben die Zeit, die sie braucht, um sich zu entwickeln; wenn einer drängelt, dann tut das keiner Beziehung gut. Es gibt Gründe für das „Bitte, warte noch!“. Vielleicht ist die Frage der Verhütung noch nicht geklärt. Vielleicht macht man sich Sorgen beim Gedanken an AIDS. Vielleicht gibt es da auch Ängste, die sich nicht so einfach begründen lassen; Gefühle gehen nun mal oft nicht so logisch auf wie mathematische Gleichungen. Sie haben ihre eigene Logik; und wer liebt, der wird dafür Verständnis haben.</p>	6a
			6b
			7a
			7b
			7c
			7d

Anders sein

ABSCHNITT

ABSCHNITT

1

Es sieht so aus, als könnte Sebastian der Vorstellung, mit einem Mädchen zusammenzusein, nicht allzuviel abgewinnen. Offenbar ist er sich noch nicht ganz klar in diesem Punkt: Findet er wirklich nur Männer interessant und attraktiv? Möglicherweise. Denn das kommt vor.

2a

Die überwiegende Mehrzahl der Menschen fühlt sich, was die Liebe angeht, vom jeweils anderen Geschlecht angezogen: Frauen von Männern und Männer von Frauen.

2b

Diese Orientierung und das daraus entspringende Verhalten nennen wir „heterosexuell“; das Wort „heteros“ kommt aus dem Griechischen und bedeutet „verschieden“. „Homos“ ist ebenfalls griechisch und bedeutet „gleich“; Männer, die Männer lieben, und Frauen, die Frauen lieben, sind also „homosexuell“. Umgangssprachlich heißt es auch: ein schwuler Mann, eine lesbische Frau.

2c

Sehr viele Jugendliche haben in der Phase, in der sie sich entwickeln und lernen, mit ihrer Sexualität umzugehen, sexuelle Erlebnisse mit Menschen des gleichen Geschlechts. Das ist oft ein Teil des Entwicklungsprozesses und nichts Ungewöhnliches. Mancher Mann merkt jedoch irgendwann, daß das für ihn eine besondere Bedeutung hat; vielleicht stellt er wirklich fest, daß er schwul ist und sich vor allem von Männern sexuell angezogen fühlt. Und manche Frau merkt irgendwann, daß sie vor allem Frauen attraktiv findet, und merkt dann, daß sie lesbisch ist.

3a

3b

4a

4b

4c

Verglichen mit der Zahl der heterosexuellen Menschen ist die Gruppe der Homosexuellen klein. Allerdings sollte man an dieser Stelle nicht den Fehler begehen und ohne Nachdenken zwischen „normal“ und „anders“ unterscheiden; denn schließlich geht es hier um Gefühle, und da ist jeder Mensch „anders“. Liebe und Sex werden immer individuell verschieden empfunden: was und wie jemand im Innersten fühlt, läßt sich in keinem Fall von außen festlegen. Insofern mag die Feststellung, daß Sebastian anders ist als seine Freunde, zwar zutreffen; doch sie sagt wenig aus vor dem Hintergrund der Tatsache, daß Menschen sich nun mal voneinander unterscheiden.

Leider jedoch gibt es auch in unserer „modernen“ und „aufgeklärten“ Gesellschaft noch Leute, die sich über Homosexuelle (Schwule und Lesben) lustig machen, sie abwerten, ausgrenzen und wie zweitklassige Menschen behandeln; so, als ob es „bessere“ und „schlechtere“ Gefühle gäbe. Für die Betroffenen bringt das nicht nur häufig Ablehnung, Beleidigungen, Schwierigkeiten im Beruf und im Alltag mit sich, sondern kann darüber hinaus auch noch schlimmere Folgen haben: Homosexuelle Paare werden immer noch nicht mit der notwendigen Selbstverständlichkeit akzeptiert, und der Druck der Umwelt erschwert die Entwicklung fester Liebesbeziehungen. Häufig sehen sich Homosexuelle gezwungen, ihr Liebesleben vor Freunden, Nachbarn und Kollegen geheimzuhalten; „schneller“ Sex mit wechselnden Partnern ist für sie dann oft die einzige Möglichkeit, ihre Sexualität auszuleben. Das ist einer der Gründe, weshalb sich AIDS in der Gruppe der Homosexuellen so schnell ausbreiten konnte – sie ist ja relativ klein, so daß dort die Gefahr, sich mit HIV anzustecken, wesentlich größer ist als in der heterosexuellen Mehrheit. Um so wichtiger ist es für Homosexuelle, sich durch „Safer Sex“ vor einer HIV-Ansteckung zu schützen.

Schutz muß aber auch unsere Gesellschaft bieten – wir sollten nicht zulassen, daß Menschen benachteiligt und ausgegrenzt werden, weil sie sich verlieben – sich verlieben in jemanden, der vom gleichen Geschlecht ist wie sie. Jeder Mensch wünscht sich schließlich, daß seine Gefühle von anderen respektiert werden; und daher sollte jeder die Gefühle anderer respektieren.

5a

5b

6

Kondome

ABSCHNITT

ABSCHNITT

1 *Manchmal kommt der Moment, ohne daß man es überhaupt bemerkt hätte. Zwei Menschen sind beieinander, allein und ungestört, und langsam entsteht diese Stimmung: Die Atmosphäre läßt sich auf mit Intimität; da ist die Wärme, das Lachen, die Zärtlichkeit. Die Liebe. Die Küsse. Küsse, die ein kleines Bißchen heißer werden, Hände, die ein wenig intensiver streicheln. Und plötzlich ist es, als würde ein Funke überspringen; nur ein Blick vielleicht, eine Berührung, ein zärtliches Wort. Und der Moment ist da, wo beide wissen: „Ich will mit dir schlafen.“*

2 *Das ist dann wirklich nicht der Zeitpunkt, um die Situation in Ruhe zu analysieren. Die Spannung, die Gefühle, das Verlangen sind übergroß. Da kann man sich kaum auf etwas anderes konzentrieren als auf den eigenen Körper und den Körper des anderen. Beide wollen es. Und es passiert.*

3a *Es passiert ohne Vorbereitung, ohne Schutz, ohne Verhütungsmittel. Wenn man nicht vorher darüber nachgedacht hat. Hinterher meldet sich vielleicht das Gewissen: „Hätten wir doch bloß ...!“ Dann wird man sich plötzlich der Risiken bewußt: der Möglichkeit einer ungewollten Schwangerschaft, der Möglichkeit einer Ansteckung mit dem AIDS-Virus HIV. Doch dann ist es zu spät. Darum: Vorher. Vorher sollte man nachdenken. Und vorher sollte man darüber reden.*

3b

4 *Über die Liebe, die man füreinander empfindet. Über Sex. Darüber, was man will, und wann, und wie. Denn man trägt ja nicht mehr nur Verantwortung für sich selbst, sondern auch für den Partner.*

5 *Um es deutlich auszusprechen – am sichersten ist: Kein Sex! Für eine gewisse Zeit kann der Verzicht auf Sex auch wichtig und richtig sein für die Entwicklung einer Liebe; Liebesbeziehungen allerdings, die auf Dauer ohne Sex auskommen, sind äußerst selten, denn sie verlangen von den Liebenden ein Höchstmaß an Selbstbeherrschung und Kontrolle.*

Manche Paare finden für sich eine andere Lösung: bedingungslose Treue. Wenn zwei Menschen nur miteinander schlafen und mit niemandem sonst, können sie sich auch nicht mit HIV anstecken. Wenn sie allerdings ungewollte Schwangerschaften verhindern wollen, müssen sie sich trotzdem Gedanken über geeignete Verhütungsmethoden machen. Zudem setzt diese Art der Sicherheit voraus, daß beide Partner auch vorher nicht das Risiko einer HIV-Ansteckung eingegangen sind, und nach einem HIV-Test dauert es mehrere Monate, bis feststeht, daß keiner der beiden angesteckt ist; während dieser Zeit sollte man Geschlechtsverkehr nur mit Kondomen haben.

6a

6b

6c

Wenn Partner sicher sind, einen Menschen gefunden zu haben, der ihnen mehr bedeutet als jeder andere, kann Treue zur Selbstverständlichkeit werden. Nur: um einen solchen Menschen zu finden, muß man oft lange suchen; bei dieser Suche wird man sich natürlich auch verlieben und den Sex genießen mit Menschen, mit denen man dann eben nicht „für immer“ zusammenbleibt. Und dann sollte Sex eben „Safer Sex“ bedeuten.

7a

7b

Was Safer Sex ist, erklären wir auf Seite 39. Weil Kondome so wichtig sein können, wenn zwei Menschen miteinander schlafen wollen, verdienen sie ein eigenes Kapitel in unserer Broschüre.

8

Kondome

ABSCHNITT

9 Ein Kondom ist wie eine dünne Gummihaut, die vor dem Geschlechtsverkehr über das steife Glied des Mannes gestreift wird und beim Orgasmus die Samenflüssigkeit auffängt und zurückhält: eine „zweite Haut“, die kaum zu spüren ist; dünn, aber dicht. Dicht zumindest, wenn es sich um elektronisch geprüfte Kondome mit DLF-Gütesiegel handelt – andere sollte man nicht benutzen.

10a Wenn man noch nie ein Kondom benutzt hat, dann ist man sich vielleicht unsicher über den richtigen Umgang damit. Daher möchten wir euch raten: Übt es mal! Die Jungen sollten beim Onanieren ausprobieren, wie man so ein Kondom über das steife Glied streift; die Mädchen

10b können statt dessen einen Besenstiel oder eine Kerze benutzen oder das Gummi auch einfach über zwei ausgestreckte Finger abrollen. So kann jeder selbst sehen, wie leicht und problemlos das geht. Selbstverständlich

10c sollte man das Übungskondom anschließend wegwerfen; überhaupt sollten Kondome nie mehrmals benutzt werden.

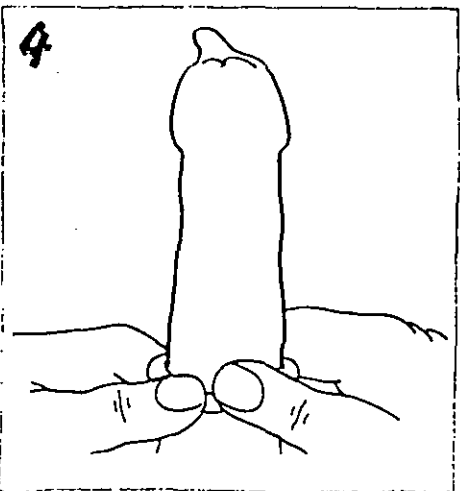
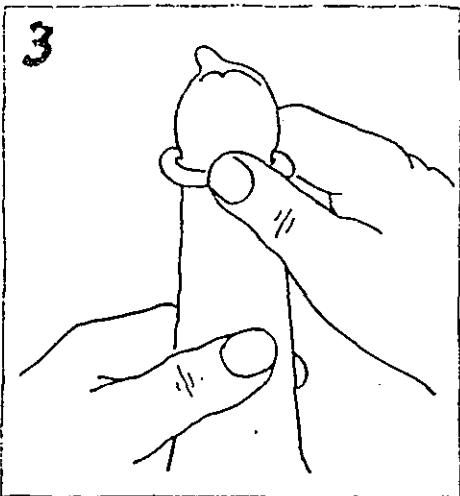
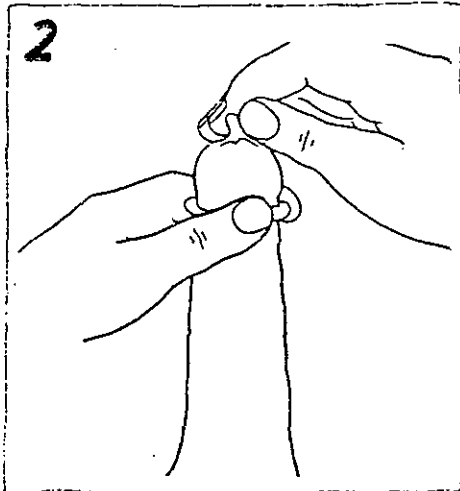
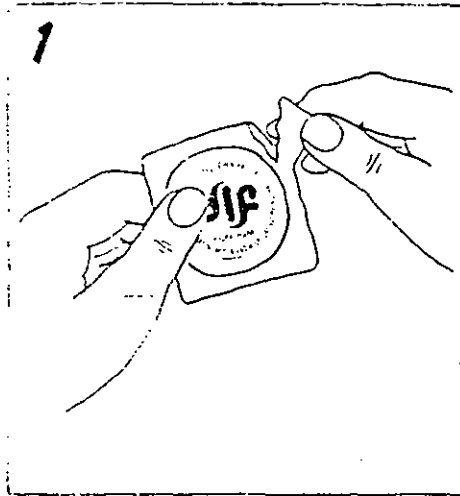
11a Kondome kann man in Drogerien, Kaufhäusern und Supermärkten kaufen. Das ist so selbstverständlich, als ob man Shampoo oder Hautcreme kauft. Freilich trifft man vielleicht ab

11b und zu Menschen, die damit nicht klarkommen: Ein Verkäufer macht eine anzügliche oder auch mißbilligende Bemerkung, oder man hat Bekannte, die unbedingt komisch sein wollen und ein bißes Witzchen reißen müssen. Von derlei Dummheiten sollte sich niemand beeindrucken lassen; Leuten, die es nicht besser wissen, solltet ihr höflich, aber bestimmt begegnen.

12a Und auch zu zweit sollte es keine unbehaglichen Gefühle geben, wenn es um die Benutzung von Kondomen geht. Wenn zwei sich lieben, dann sollten sie lernen, einander zu vertrauen; es gibt nämlich gar keinen Grund, sich voreinander zu genießen.

12b Denn wer Kondome benutzt, der zeigt Verantwortungsbewußtsein; und Verantwortungsbewußtsein gehört dazu bei der Liebe.

Bilder (Kondome)



Was Du über das Kondom wissen solltest.

ABSCHNITT

1a

1 Nur qualitätsgeprüfte Kondome sind sichere Kondome. Diese Kondome müssen immer einzeln verpackt sein, sollten das dff-Gütesiegel haben und mit einem Verfallsdatum versehen sein.

1b

Das Kondom vorsichtig auspacken. Packung nicht mit Schere oder Messer öffnen. Es darf auch nicht durch spitze Fingernägel beschädigt werden.

1c

Das Kondom überziehen, bevor das Glied in die Scheide kommt. Nicht zuerst ein bißchen probieren und dann das Kondom überziehen. Die Empfängnisverhütung wird dann zum Glücksspiel, denn schon vor dem Samenerguß können Samentropfen austreten, es kann zur Befruchtung kommen, und auch gegen eine Ansteckung mit AIDS wäre der Schutz dahin.

2a

2 Wenn das Glied steif ist, die Vorhaut zurückziehen und die Spitze des Gliedes trocken machen. Das Kondom vorne ansetzen und abrollen.

2b

Vorne am Kondom ist ein Zipfel, der für die Samenflüssigkeit gedacht ist. Diesen Zipfel drückt man mit zwei Fingern vorsichtig zusammen, damit die Luft entweichen kann und der Samen Platz hat. Bei Kondomen, die keinen Zipfel haben, einfach den vordersten Zentimeter vorstehen lassen und beim Abrollen zusammendrücken.

3a

3 Das Kondom so weit wie möglich runterrollen, bis das Gummiröllchen fast in den Schamhaaren verschwindet.

3b

Das ist wichtig, damit das Kondom sicher sitzt und nicht auf dem Umweg über den Kondomrand Samen austritt. Wenn das Überrollen beim ersten Mal nicht geklappt hat und das Kondom beschädigt sein könnte, ein neues Kondom nehmen. Das ist sicherer.

3c

Nach dem Geschlechtsverkehr, wenn das Glied schlaff wird, muß der Mann oder die Frau das Kondom am Gummiröllchen festhalten, damit es nicht abrutscht. Am besten zieht der Mann sein Glied aus der Scheide, wenn es noch steif ist.

3d

Jedes Kondom darf nur einmal benutzt werden. Das benutzte Kondom aber nicht ins Klo werfen, sondern am besten in ein Papiertaschentuch einwickeln und in den Abfall werfen.

3e

Kondome sind das einzige Mittel, eine Schwangerschaft zu verhüten und sich gleichzeitig vor AIDS zu schützen.

... und außerdem:

ABSCHNITT

● Kondome greifen überhaupt nicht in die normalen Körperabläufe von Frauen und Männern ein. Man benutzt sie nur, wenn man sie braucht.

4

● Manchmal wird über ein vermindertes Empfinden geklagt, weil das Glied nicht direkt mit der Scheide in Kontakt kommt. Aber Kondome sind hauchdünn, man spürt sie kaum. Das Gefühl, dem Partner nicht nahe genug zu sein, hat häufig andere Ursachen. Ein intensives Vorspiel und ein vertrauensvolles Gespräch helfen oft weiter.

5

● Mit etwas Übung sind Kondome leicht anzuwenden.

6

● Mädchen können beim Geschlechtsverkehr Schmerzen bekommen, wenn die Scheide nicht feucht genug ist. Ein Kondom ist dann besonders störend. Der Junge sollte das Mädchen zärtlich in der Scheide streicheln, bis es so erregt ist, daß die Scheide feucht genug wird.

7

Was Du über das Kondom wissen solltest.

ABSCHNITT

8

In Apotheken und Drogerien gibt es Gleitmittel zu kaufen. Damit wird das übergestreifte Kondom eingestrichen und erleichtert so das Einführen des Gliedes in die Scheide. Aber: nur wasserlösliche Gleitmittel benutzen, denn Fette, Cremes oder Lotionen greifen das Gummi an.

9

Es kann natürlich sein, daß das Mädchen im Grunde gar nicht mit dem Jungen schlafen will. Dann sollte es dies auch sagen, und die beiden sollten auf den Geschlechtsverkehr verzichten.

10

● Bei Männern mit zu schnellem Samenerguß helfen Kondome manchmal, diesen hinauszuzögern.

11

● Es gibt Männer, die das Überrollen des Kondomes so stört, daß ihnen die Erektion vergeht, das Glied schlaff wird. Hier hilft Übung.

12

● Kondome schmecken leider etwas nach Gummi.

13

● Kondome sind überall zu bekommen, und man kann sie problemlos bei sich tragen.

Sexualität und Safer Sex

ABSCHNITT

ABSCHNITT

1 Was werden Sonja und Tobias tun, wenn sie allein sind; die Tür ist zu, keine Freunde, keine Kameras sind in der Nähe, sie wissen, daß niemand sie stören wird? Antwort: Das geht uns nichts an. Die beiden sollen tun, was ihnen Spaß macht.

Werden sie miteinander schlafen? Vielleicht. Vielleicht auch nicht. Und wenn nicht, dann haben sie vielleicht trotzdem Sex miteinander.

2 Manche Menschen meinen, Sex sei dasselbe wie Geschlechtsverkehr. Doch das ist eine sehr begrenzte und ziemlich phantasielose Sichtweise. Miteinander zu schlafen ist vielmehr nur eine von unzähligen sexuellen Möglichkeiten, die ein Paar hat und die es ausprobieren kann. Sex ist ein Spielfeld für die Phantasie, die Zärtlichkeit, die Lust und die Leidenschaft; und die Spielregeln denkt man sich zu zweit aus, und nur für sich selbst.

3 Es kann wunderbar sein, miteinander zu schlafen; doch wie bei vielen schönen Dingen gibt es auch hier Probleme, die man sehen sollte. Es gibt das Risiko der ungewollten Schwangerschaft, und es gibt das Risiko einer Ansteckung mit dem AIDS-Virus HIV. Dieses Virus wird meist beim ungeschützten Geschlechtsverkehr übertragen. Das liegt daran, daß es, außer im Blut, auch in der Samenflüssigkeit infizierter Männer und in der Scheidenflüssigkeit infizierter Frauen in hoher Konzentration vorkommt. Und da die Haut an den menschlichen Geschlechtsorganen wie auch in Mund und After besonders dünn und empfindlich ist, gibt es dort häufig winzige, kaum sichtbare Risse und Verletzungen, durch die das Virus in den Körper eindringen und in die Blutbahn gelangen kann.

4a Wenn man beim Sex ganz sicher vor einer HIV-Ansteckung sein will, darf also weder HIV-haltige Samen- oder Scheidenflüssigkeit noch Blut in den Körper des Partners gelangen.

4b Der beste Weg, um das zu erreichen, ist Safer Sex. Und Kondome spielen dabei eine wichtige Rolle. Sie tragen dazu bei, den Sex sicherer („safer“) zu machen. Sie schützen übrigens auch davor, ungewollt schwanger zu werden. Und sie vermindern auch die Ansteckungsgefahr durch andere sexuell übertragbare Krankheiten wie Tripper oder Syphilis.

Also: Beim Safer Sex bleibt der Geschlechtsverkehr ohne Kondom außen vor.

6 Ansonsten ist alles erlaubt, was Spaß macht. Sex fängt schon da an, wenn beide Partner noch völlig bekleidet sind; schon Zungenküsse sind natürlich sexy. Was nicht bedeutet, daß man sich nicht auch ausziehen kann.

7 „Petting“ heißt „kuscheln“ und „streicheln“, und natürlich ist das Kuscheln um so intensiver, je mehr von der Haut, je mehr vom Körper des anderen zu spüren ist. Zwei Menschen, die sich aneinanderschmiegen; sanft und warm. Hände, die streicheln; überall. Es ist schön, einen anderen Körper zu erforschen, zu entdecken, wo die besonders empfindsamsten Stellen sind, zärtlich zu sein und selber Zärtlichkeiten zu empfangen. Uns fehlt es hier sowohl an Platz wie auch an Worten, um alles, was Sex sein kann, auch nur zu umreißen; aber schließlich ist es viel schöner, das selbst herauszufinden.

8 Sex ist Phantasie. Oder genauer: Sex ist das Erleben und Ausleben von Phantasien, die zwei Menschen miteinander teilen. Sex ist alles, was diese beiden sich vorstellen können, alles, wobei sie ihren Körper und den Körper des anderen fühlen können, alles, was ihnen dabei guttut. Sex ist praktisch eine eigene Welt für jedes einzelne Paar, voller Entdeckungen, Möglichkeiten, Experimente; voller Zärtlichkeit und Sinnlichkeit, voller Lust und Befriedigung. Wichtig dabei ist allein: Bei allem, was geschieht, müssen beide Partner wollen, daß es geschieht; alles, was geschieht, muß beiden gefallen.

9 Und man sollte viel Zeit, Ruhe und Verständnis füreinander haben dabei; Eile kann die Lust ersticken. Safer Sex heißt auch: sich miteinander sicherer fühlen.

Was du über AIDS wissen solltest!

ABSCHNITT

ABSCHNITT

Was ist eigentlich HIV?

1

HIV ist eine Abkürzung für die englischen Wörter Human Immune-Deficiency Virus. Etwas holprig könnte man das ins Deutsche mit Menschliche Abwehrschwächungs-Erreger übersetzen.

2

Gemeint sind die Viren, winzige Krankheitserreger, die die Abwehr gegen Krankheiten im menschlichen Körper schwächen oder sogar ganz unwirksam machen. Es gibt viele Viren, und jedes Virus befällt ganz bestimmte Zellen im Körper und löst dabei ganz unterschiedliche Krankheiten aus.

3

Das Virus HIV, das die Krankheit AIDS auslöst, ist leider besonders tückisch. Denn es befällt vor allem gerade die Zellen, die im Körper die eingedrungenen Krankheitserreger aufspüren und das Abwehrsystem in Gang halten. Der Körper kann sich also bei einer HIV-Infektion nicht mehr gegen Krankheiten wehren, so daß eine einzelne Krankheit oder eine Kombination von mehreren Krankheiten irgendwann zum Tode führen.

4

HIV ist ein sehr empfindliches Virus, es braucht Feuchtigkeit. Überall wo es an die Luft kommt, nämlich außerhalb des Körpers, stirbt es schnell ab.

Was ist eigentlich AIDS?

5

AIDS – das ist die englische Abkürzung für Acquired Immune Deficiency Syndrom, was auf deutsch soviel wie Ansteckendes Abwehr-Schwäche-Syndrom heißt.

Die einzelnen Worte dieser Abkürzung erklären, was mit AIDS gemeint ist.

➔ Ansteckendes: Von einem Menschen auf den anderen übertragbar, im Gegensatz zu vererbten Krankheiten.

➔ Abwehr: Mit den meisten ansteckenden Krankheiten wird der menschliche Körper ohne fremde Hilfe durch seine eigenen Abwehrkräfte fertig. Deshalb bekommt man auch nicht jedesmal Schnupfen, wenn die halbe Schulklasse erkältet ist. Und bei den Mitschülern geht der Schnupfen nach einiger Zeit von selbst weg.

Das funktioniert, weil besondere Meldezellen, die sogenannten T-Helferzellen, im menschlichen Körper sofort Alarm schlagen, wenn Krankheitserreger in den Körper eindringen. Diese Zellen rufen weitere Abwehrzellen zur Hilfe, die dann die Krankheitserreger unschädlich machen.

➔ Schwäche: Wenn das Virus HIV in den Körper eines Menschen gelangt, kann es die T-Helferzellen zerstören und die Abwehrkräfte so schwächen, daß andere Krankheitserreger vom Körper nicht mehr abgewehrt werden können.

➔ Syndrom: Bedeutet, daß mehrere Krankheitserscheinungen zusammen auftreten.

Bei AIDS befallen ganz verschiedene Krankheiten den Körper, die sich nur ausbreiten können, weil die Abwehr des Körpers geschwächt ist.

Die Krankheitszeichen wie lang andauerndes Fieber, massive Durchfälle oder Schwellungen der Lymphknoten treten auch bei vielen anderen Krankheiten auf und können deshalb nicht als einziger Hinweis auf AIDS gewertet werden. AIDS kann nur ein Arzt erkennen.

6

Wissenschaftler auf der ganzen Welt befassen sich mit AIDS. Man weiß inzwischen, was der AIDS-Erreger HIV macht und wie man sich anstecken kann. Aber trotz intensiver Suche hat man bisher noch keine Impfstoffe oder Heilmittel gefunden.

7

Wie kann man sich anstecken und wie schützt man sich?

Das Virus HIV ist nur in drei verschiedenen Körperflüssigkeiten ausreichend vorhanden, um sich damit anstecken zu können. Die Flüssigkeiten sind:

- Blut,
- die Samenflüssigkeit bei Männern,
- die Scheidenflüssigkeit bei Frauen.

8

Eine Ansteckung passiert nur, wenn eine dieser Flüssigkeiten direkt in die Blutbahn gelangt. Dazu reicht allerdings auch eine ganz kleine Wunde.

Jeder Mensch hat nämlich Körperstellen, an denen sehr schnell winzige Verletzungen entstehen, ohne daß man sie bemerkt und ohne daß es sichtbar blutet. Der Mund, die Scheide, das Glied und der After sind solche Stellen, weil dort die Haut sehr dünn ist. Hier kann das Virus HIV durch kleine Wunden direkt in die Blutbahn gelangen, wenn von einem angesteckten Menschen Blut, Samen- oder Scheidenflüssigkeit dort hinkommt.

9

Das macht deutlich, warum gerade der ungeschützte Sex so gefährlich ist. Ein Kondom – richtig benutzt – schützt vor dieser Gefahr.

10

Ohne Schutz durch Kondome besteht bei folgenden Sexarten das Risiko einer Ansteckung:

- das Glied wird in den After gesteckt (Anal- oder Darmverkehr), hier besteht das größte Ansteckungsrisiko;
- das Glied wird in die Scheide gesteckt und Samen spritzt heraus (Scheidenverkehr);
- oder beim Mundverkehr (Oralverkehr) kommt Samenflüssigkeit oder Scheidenflüssigkeit in den Mund. Hier ist die Ansteckungsgefahr geringer, aber durchaus vorhanden.

11

Küssen ist ungefährlich! Vom Knutschen hat noch niemand AIDS bekommen, denn Speichel kann nicht anstecken.

12

Was du über AIDS wissen solltest!

ABSCHNITT

- 13 HIV wird also vor allem beim Sex übertragen. Wenn zwei Jugendliche miteinander schlafen wollen und es ist für beide das erste Mal, dann ist es unwahrscheinlich, daß einer von beiden HIV im Blut hat. Dasselbe gilt für Jugendliche, die schon sexuelle Erfahrungen haben, aber ganz sicher sind, daß beide nicht mit HIV angesteckt sind. Diese Sicherheit haben sie, wenn beide beim Sex bisher immer Kondome benutzt haben und keiner mit gebrauchten Spritzen gefixt hat.
- 14 Ebenso ungefährlich ist es, wenn man sich gegenseitig mit der Hand befriedigt, auch wenn man dabei Samen- oder Scheidenflüssigkeit berührt. Beides kann so nicht ins eigene Blut gelangen.
- 15 Auch im Schwimmbad, unter der Dusche, in der Sauna oder auf der Toilette, durch Speichel, Schweiß und Tränen kann man sich nicht anstecken.
- 16 Wer ganz pingelig sucht, der findet viele Möglichkeiten, von denen er meint, sie könnten unter Umständen ansteckend sein. Aber auf der ganzen Welt ist kein Fall bekannt, wo sich jemand beim Arzt, beim Zahnarzt oder beim Friseur infiziert hat.
- 17 Völlig ungefährlich ist es auch, wenn man mit jemand anderem aus einer Tasse oder aus einem Glas trinkt. Sich die Hände schütteln, sich umarmen, sich streicheln, auch sich anhusten oder anniesen kann nicht anstecken.
- 18 Das zeigt deutlich: Wenn alle Bescheid wissen und alle danach handeln, wird niemand mit AIDS angesteckt und niemand steckt andere an. Es zeigt aber auch, daß Menschen mit HIV oder AIDS keine Gefahr darstellen und man sie nicht meiden muß.

AIDS und Drogen.

ABSCHNITT

- Menschen, die Drogen in ihre Adern spritzen, also „fixen“, sind besonders stark HIV-gefährdet, wenn sie mit anderen Fixern ihr Spritzbesteck austauschen bzw. die Spritzen oder Nadeln von anderen benutzen. 19
- In diesen benutzten Spritzen oder Nadeln können sich kleine Blutreste befinden, in denen das Virus HIV enthalten sein kann. Durch den Druck können sie in die eigene Blutbahn gespritzt werden und so anstecken. Auch das vorherige Säubern der Spritze ist, wenn es nicht sehr sorgfältig geschieht, viel zu unsicher. Deshalb sollten Drogenabhängige und andere Menschen, die mit Spritzen umgehen, Nadeln und Spritzen nur für sich allein benutzen. 20
- Am besten ist es natürlich, mit dem Fixen aufzuhören. Wegen der starken Gefährdung durch AIDS versuchen das auch viele Fixer. Die Drogenberatungsstellen helfen ihnen hierbei und geben auch Tips, wo man unproblematisch und kostenlos neue Spritzen bekommen kann. 21
- Aber am allerbesten ist es, gar nicht erst damit anzufangen, auch keinesfalls „nur mal ausprobieren“! 22
- Übrigens, in unseren Krankenhäusern und bei Ärzten ist es selbstverständlich, daß Spritzen und Nadeln nur einmal benutzt und dann weggeworfen werden. 23

Was du über AIDS wissen solltest!

ABSCHNITT

Wie man eine Ansteckung mit AIDS nachweisen kann.

24

Ärzte können heute feststellen, ob HIV im untersuchten Blut ist. Diesen Blut-Test nennt man „HIV-Antikörper-Test“, weil nicht HIV selbst, sondern die Abwehrstoffe (HIV-Antikörper) nachgewiesen werden, die der Körper nach einer Ansteckung mit HIV bildet.

25

Allerdings dauert es längere Zeit, bis die HIV-Antikörper zu erkennen sind. Zwischen der möglichen Ansteckung (z. B. dem letzten ungeschützten Sex) und dem Test sollte etwa ein Vierteljahr vergangen sein, sonst sagt der Test nichts aus. Auch wenn der Test zeigt, daß man kein HIV im Blut hat, ist das natürlich kein Freibrief, alles ohne Schutz zu machen. Im Gegenteil: Man sollte alles dafür tun, daß es so bleibt und sich konsequent schützen. Das kann einem niemand abnehmen, und ein Test ist dafür kein Ersatz.

26

Sich schützen ist allemal besser, als sich später testen zu lassen.

27

Nicht für jeden Menschen ist ein Test sinnvoll. Nur wer sich an Ansteckungsmöglichkeiten erinnern kann, hat überhaupt Grund zu einem Test. In jedem Fall muß man sich zuerst beraten lassen. Dabei kann man sich in Ruhe über seine Fragen und Probleme aussprechen.

Wie verhalte ich mich gegenüber Menschen mit AIDS?

28

Es gibt Menschen, die haben AIDS. Wie lange diese Menschen noch leben, hängt auch davon ab, ob ihnen ihre Umgebung Kraft gibt, sich innerlich gegen diese Krankheit zu wehren. Ein verzweifelter Mensch ist viel anfälliger für Ansteckungskrankheiten als ein Mensch, der sich in seiner Umgebung sicher und geborgen fühlt. Deshalb ist es für Menschen mit HIV oder AIDS ganz wichtig, daß man sie nicht einfach fallen oder alleine läßt. Es gibt auch gar keinen Grund, den Kontakt mit AIDS-Kranken zu meiden. Hände schütteln, sich umarmen, gemeinsam essen – das alles ist ungefährlich, ebenso der Schweiß oder Speichel von AIDS-Kranken. Wer in seiner Umgebung einen Menschen mit HIV oder AIDS kennt und Angst vor einem persönlichen Kontakt hat, der sollte sich an eine Beratungsstelle wenden. Sie bietet Rat und Hilfe.

29

Krankheiten gehören zu unserem Leben. Wir müssen das akzeptieren und dürfen Menschen mit AIDS – wie andere kranke Menschen auch – nicht im Stich lassen.

Wo gibt es Informationen, Beratung und Hilfen?

Es gibt inzwischen viele Gruppen, Vereine und Einrichtungen, die gegen die Krankheit AIDS kämpfen.

Über alles, was eine Ansteckung mit dem Virus HIV möglich macht, und wie man sich vor einer Ansteckung schützt, muß offen und klar gesprochen werden.

Schon seit vielen Jahren gibt es in allen größeren Städten Beratungsstellen der AIDS-Hilfe. Auch andere Vereine und Gruppen haben AIDS-Beratungsstellen eingerichtet. An allen Gesundheitsämtern gibt es Fachleute, die über AIDS Bescheid wissen. Alle diese Stellen helfen bei Fragen und Problemen weiter. Man braucht dort auch seinen Namen nicht zu nennen und kann so völlig anonym bleiben.

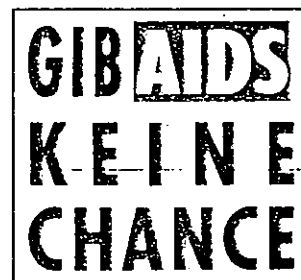
30

Also: Wer weitergehende Fragen hat oder Rat und Hilfe braucht, kann sich an seinen Arzt, sein Gesundheitsamt, die AIDS-Hilfe oder an eine andere AIDS-Beratungsstelle wenden. Die Adressen und Telefonnummern findet ihr in eurem Telefonbuch. Die AIDS-Hilfe ist überall unter der Sammel-Nummer ☎ 19411 zu erreichen.

Informationsmaterial erhaltet ihr bei der Deutschen AIDS-Hilfe, Nestorstraße 8-9, 1000 Berlin 31, ☎ 030-8969060, oder bei der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Ostmerheimer Straße 200, 5000 Köln 91.

Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung unterhält eine AIDS-Telefonberatung, die Antworten auf weitergehende Fragen gibt. Dort erhaltet ihr auch die Adressen von Beratungsstellen in eurer Nähe.

☎ 0221/892031



NACHINTERVIEW (Endadressaten)

1. Ich würde mich heute gerne mit Dir über Deine Eindrücke von der Broschüre "NANU?" unterhalten. Erzähl doch mal ein bißchen!
Was hat gefallen/nicht gefallen?
Wie ausführlich hat sich die Befragungsperson mit der Broschüre beschäftigt
Wie nützlich ist die Broschüre für die Befragungsperson persönlich?
Wie wichtig sind die gegebenen Informationen allgemein?
(offen)
2. Wie gern bzw. ungern hast Du Dich mit der Broschüre beschäftigt? Du kannst Deine Meinung abstufen von "sehr gerne" bis "gar nicht gerne"
(geschlossen)
3. Inwieweit treffen folgende Aussagen zu? Du kannst Deine Meinung abstufen von "trifft voll zu" bis "trifft gar nicht zu".
(geschlossen)
 - Meine Vorstellungen und Erwartungen, die ich hatte, als ich die Broschüre das erste Mal sah, sind erfüllt worden.
 - Ich bin besser informiert als vorher.
 - Ich habe neue Sichtweisen kennengelernt.
 - Ich hatte in mancher Hinsicht andere Erwartungen.
 - Ich fühle mich in meinen Ansichten bestätigt.
 - Den ein oder anderen aus der Clique könnte ich mir gut in meinem Freundeskreis vorstellen.
 - Ich hatte mir mehr von der Broschüre versprochen.
 - Zu den meisten Themen, die in der Broschüre dargestellt werden, habe ich eine andere Meinung.
- 1.1 Welche wichtigen Fragen oder Themen, die zu "Liebe-Sex-Freundschaft" gehören, sind gar nicht oder zu wenig angesprochen worden?
(offen)
- 1.2 Auf der Seite 7 der Broschüre gab es ja "Die neun besten Tips zur Anmache" - wie haben die auf Dich gewirkt? Meinst Du, das ist eher witzig oder eher ernst gemeint?
(geschlossen)
- 4.3 Und was ist bei Dir zum Thema "Safer Sex" am stärksten hängengeblieben?
(offen)
- 4.4 Wie ist für Dich in dieser Broschüre das Thema "Aids" behandelt worden?
Ich lese Dir jetzt einige Eigenschaftspaare vor und Du sagst mir bitte bei jedem Paar welche Eigenschaft zutrifft:
(geschlossen)
 - genügend ausführlich / zu wenig ausführlich
 - verständlich / wenig verständlich
 - am Rande / zentral
 - aufklärend / wenig aufklärend
- 5.1 Und was meinst Du, würden Deine Eltern zu der Broschüre sagen?
Würden sie sie eher gut finden oder eher ablehnen?
(geschlossen; Begründung: offen)
- 5.2 Würdest Du die Broschüre gerne behalten?
(geschlossen)

NACHINTERVIEW (Endadressaten)

- 5.3 NACHFRAGE: Und wieso nicht?
(offen)
- 5.4 Würdest Du die Broschüre eigentlich weiterempfehlen und wenn ja: an wen?
(geschlossen; Weiterempfehlung an wen?: offen)
- 5.5 Bei Weiterempfehlung "nein": Warum nicht?
(offen)
- 5.6 Auf diesen Kärtchen stehen verschiedene Eigenschaften. Such doch bitte mal drei Eigenschaften aus, die Deiner Meinung nach auf die Broschüre zutreffen.
(geschlossen)

informativ	jung
originell	uninteressant
langweilig	in
aufklärend	unglaublich
präde	verwirrend
sympathisch	interessant
out	

Broschüre mit Kondombeilage

6. Ich habe hier noch eine Broschüre. Kannst Du Dir die bitte mal ansehen.
(offen)

(Notierung: Kondombeilage wurde gefunden; Kondombeilage mußte gezeigt werden)

- 7.1 Was hältst Du davon, in die Broschüre ein Kondom einzukleben?
Du kannst Deine Meinung abstufen von "finde ich sehr gut" bis "finde ich gar nicht gut"
(geschlossen)
- 7.2 Begründung
(offen)
- 8.1 Wenn Du auch mal an andere Medien (Zeitschriften, Broschüren u.ä.) denkst, die zu den Themen dieser Broschüre informieren, welche fallen Dir dann ein?
(offen)
- 8.2 Welche von denen findest Du besser, welche gleich gut und welche weniger gut als die Broschüre "NANU?" - insgesamt gesehen?
(geschlossen)
- 9.1 Erinnerst Du Dich noch an den Herausgeber dieser Broschüre hier?
(geschlossen; Genannter Herausgeber: offen)
- 9.2 Was hast Du schon über die BZgA gehört?
(offen)
10. Zum Schluß habe ich noch ein paar persönliche Fragen, die Du aber selbstverständlich nicht beantworten mußt, wenn Du nicht magst. Wir haben uns ja jetzt schon etwas ausführlicher über das Thema "Liebe, Sexualität und Freundschaft" unterhalten. Wie ist das eigentlich bei Dir?

NACHINTERVIEW (Endadressaten)

- 10.1 Hast Du schon sexuelle Erfahrungen gemacht, d.h. hast Du schon einmal mit einem Jungen/einem Mädchen geschlafen?
(geschlossen)
- 10.2 Ist bei Euch in diesem Zusammenhang auch über das Thema AIDS geredet worden? Kannst Du mal ein bißchen darüber erzählen?
(offen)
11. Ist AIDS eigentlich ein Thema, das Dich persönlich betrifft oder findest Du, daß Dich das weniger angeht?
(offen)
- 12.1 Kennst Du persönlich einen Menschen der AIDS hat?
(geschlossen)
- 12.2 (Bei Kennen eines Aids-Kranken:) Und wie ist das für Dich oder für die anderen Leute, die ihn kennen? Wie gehst Du damit um?
(offen)
13. Es gibt ja verschiedene "Gruppen" oder "Typen" in der Szene. Gibt es da irgendeine, zu der Du Dich hingezogen fühlst?
(geschlossen; Bei "ja": welche?: offen)

KONTAKTBOGEN (Multiplikatoren)

1. Sind Sie im Rahmen Ihrer Arbeit mit Jugendlichen häufiger mit diesen Themen (Liebe, Sex und Freundschaft) konfrontiert?
(geschlossen; bei "nein" wurde kein Interview durchgeführt)
2. Sind dies Themen, die Sie auch persönlich interessieren? Sind Sie daran interessiert oder weniger interessiert?
(Abstufung von "sehr interessiert" bis "gar nicht interessiert"; bei "weniger" oder "gar nicht interessiert" wurde kein Interview durchgeführt)
 - 1.1 Geschlecht
(geschlossen)
 - 1.2 Alter
(geschlossen)
 - 1.3 Letzter Bildungsabschluß
(geschlossen)
 - 1.4 Wie ist Ihre genaue Berufsbezeichnung?
(offen)
 - 1.5 Und wie würden Sie Ihr engeres Arbeitsfeld umschreiben? Ich meine, was ist Ihre Hauptaufgabe in der Arbeit mit den Jugendlichen?
(offen)
 - 1.6 Sagen Sie mir bitte noch welcher Art die Institution ist, in der Sie arbeiten?
(offen)

VORINTERVIEW (Multiplikatoren)

1. Ich habe hier eine Broschüre. Was fällt Ihnen dazu spontan ein?
(offen; schwarz und rosa rotierend)
- 1.2 Wie gefällt Ihnen die Broschüre so auf Anhieb?
(Abstufung von "sehr gut" bis "gar nicht gut")
(geschlossen)
- 1.3 Was erwarten Sie von der Broschüre?
(offen)
- 2.1 Hier ist noch eine zweite Broschüre.
(Spontanreaktionen)
(offen; schwarz und rosa rotierend)
- 2.2 Wie gefällt Ihnen denn diese Broschüre?
(Abstufung von "sehr gut" bis "gar nicht gut")
(geschlossen)
- 2.3 Was erwarten Sie von der Broschüre?
(offen)
- 3.1 Welche der beiden reizt Sie mehr zum Lesen?
(geschlossen)
- 3.2 Was meinen Sie, an welche Altersgruppe richtet sich die schwarze Broschüre?
(offen)
- 3.3 Und wie ist das mit der rosa Broschüre?
(offen)
- 4.1 Was fällt Ihnen denn zum Titel "NANU?" ein?
(offen)
- 4.2 Und wie klingt der Untertitel "von Liebe, Sex und Freundschaft"?
(offen)
5. Bitte schlagen Sie jetzt Seite 1 auf: wie gefällt Ihnen diese Art von Inhaltsverzeichnis? Sie können Ihre Meinung abstufen von "sehr gut" bis "gar nicht gut".
(geschlossen)
- NACHFRAGE: Und warum gefällt Ihnen das nicht so gut?
(offen)
- 6.1 Blättern Sie bitte jetzt einmal in Ruhe die Broschüre durch. Wie ist Ihr Eindruck?
(offen)
- 6.2 Was erwarten Sie von der Broschüre?
(offen)
7. Inwieweit reizt Sie die Broschüre nach längerem Blättern zum Lesen? Sie können Ihre Meinung abstufen von "reizt mich sehr zum Lesen" bis "reizt mich gar nicht zum Lesen".
(geschlossen)

VORINTERVIEW (Multiplikatoren)

NACHFRAGE: Können Sie dazu ein bißchen mehr sagen?
(offen)

8. Auf diesen Kärtchen stehen verschiedene Eigenschaften. Suchen Sie doch bitte mal drei Eigenschaften aus, die nach Ihrem ersten Eindruck auf die Broschüre zutreffen.
(geschlossen)

informativ	jung
originell	uninteressant
langweilig	in
aufklärend	unglaublich
präde	verwirrend
sympathisch	interessant
out	

- 9.1 Meinen Sie aufgrund Ihres ersten Eindrucks, daß diese Broschüre eine nützliche Information für Jugendliche im Alter von 14-16 Jahren darstellen könnte?
(geschlossen)

- 9.2 Können Sie das bitte kurz erläutern?
(offen)

10. In der Arbeit mit Jugendlichen von 14-16 Jahren sind Freundschaft, Liebe und Sex ja Themen, die mit zunehmendem Alter an Bedeutung gewinnen. Wie sind denn da Ihre Erfahrungen?
(offen)

11. Und wo gibt es da besondere Schwierigkeiten und Probleme für die Jugendlichen?
(offen)

12. Wie ist das bei Jugendlichen eigentlich mit dem Thema "Aids"? Haben Sie das Gefühl, daß die Jugendlichen davon lieber nichts bzw. nichts mehr hören wollen?
(geschlossen)

Können Sie dazu bitte ein bißchen mehr sagen?
(offen)

13. Und wenn darüber gesprochen wird, gehen die meisten damit eher unbefangen oder eher befangen um?
(geschlossen)

14. Auf dem Titelblatt der Broschüre steht u.a. "Safer Sex". Ist Ihnen der Begriff eigentlich geläufig?
(geschlossen)

NACHFRAGE 1: Benutzen Sie ihn auch und wenn ja: in welchen Zusammenhängen?
(offen)

NACHFRAGE 2: Was meinen Sie, was "Safer Sex" bedeuten soll?
(offen)

Neue Marktforschung Cremer-Altgeld, Uebel & Partner KG

Sehr geehrte Leserin,
sehr geehrter Leser,

wir möchten uns gerne für Ihre Bereitschaft bedanken, die Broschüre "NANU?" zu lesen und aufgrund Ihrer Erfahrungen in der Arbeit mit Jugendlichen zu beurteilen.

Was Ihnen in der Broschüre (Text, Photos, Zeichnungen, Symbole, Farben etc.) **BESONDERS GUT GEFÄLLT** umranden oder streichen Sie bitte kapitel- bzw. passagenweise mit dem blauen Textmarker an.

Uns sind aber auch Ihre Eindrücke, Meinungen und Bewertungen wichtig, die Sie während oder nach der Lektüre von "NANU?" haben. Notieren Sie dies bitte auf den beiliegenden Bemerkungsblättern.

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit und
mit freundlichen Grüßen

NEUE MARKTFORSCHUNG
Cremer-Altgeld, Uebel & Partner KG

Dr. Helga Albersmeyer-Bingen

BEMERKUNGSBLÄTTER

Seite

<----- Bitte geben Sie die jeweilige Seitenzahl
an, auf die Sie sich beziehen!

lfd.Nr.: _____

(Jedem der Multiplikatoren wurden weitere 5 leere Seiten

"Bemerkungsblätter" überreicht.)

NACHINTERVIEW (Multiplikatoren)

1. Ich würde mich heute gerne über Ihre Eindrücke von der Broschüre "NANU?" unterhalten. Wie sind die denn so?
(offen)

1.1 Was hat Ihnen an der Broschüre insgesamt gut gefallen? Vielleicht ist es am einfachsten, dazu noch mal die Broschüre zur Hand zu nehmen.
(offen)

1.2 Was hat Ihnen weniger gut gefallen?
(offen)

2. Wie beurteilen Sie es grundsätzlich, daß Verhaltensvorschläge und Informationen zum Thema "Aids" im Rahmen einer Foto-Story vermittelt werden? Bitte erläutern Sie auch kurz Ihr Urteil.
(Abstufung von "sehr gut" bis "gar nicht gut")
(geschlossen; Begründung: offen)

3. Halten Sie die Kombination von Sachinformationen und Foto-Story in der Broschüre "NANU?" für gut oder für weniger gut gelungen?
(geschlossen)

NACHFRAGE: Warum sind Sie dieser Meinung?
(offen)

4. Glauben Sie denn, daß die Broschüre für Jugendliche verschiedenen Alters (14, 15 und 16) und unterschiedlicher Bildungsstufen im großen und ganzen problemlos ist bzw. welche Probleme könnten Sie sich da vorstellen?
(offen)

5. Was würden Sie aufgrund Ihrer Erfahrung in der Jugendarbeit an dieser Broschüre INHALTLICH (Text) ändern?
Titelseite/Umschlag; Innenseiten
(offen)

6. Und was würden Sie an der AUFMACHUNG bzw. FORM (Fotos, Symbole, Farben, Kombination von Texten und Fotos, Format) ändern?
Titelseite/Umschlag; Innenseiten
(offen)

7. Inwieweit finden Sie die Sprache von jungen Leuten zwischen 14 und 16 Jahren in der Broschüre getroffen bzw. was würden Sie daran ändern?
(offen)

8. Welche der folgenden Begriffe trifft am besten die Bedeutung, die die Broschüre für Jugendliche im Alter von 14 bis 16 Jahren haben kann?
(geschlossen)

- Ratgeber
- Informationsquelle
- Unterhaltungselektüre
- Orientierungshilfe
- Sonstiges, nämlich...

NACHINTERVIEW (Multiplikatoren)

9. Und um welche der folgenden Punkte sollte die Broschüre erweitert werden?
(geschlossen)
- Glossar (Wörterverzeichnis mit Kurzerklärung)
 - Weiterführende Literatur
 - Weiterführende Adressen
 - Sonstiges, nämlich...
10. Wie ist denn Ihrer Meinung nach in dieser Broschüre das Thema "Aids" behandelt worden? Ich lese Ihnen jetzt einige Eigenschaftspaare vor und Sie sagen mir bitte bei jedem Paar welche Eigenschaft zutrifft:
(geschlossen)
- genügend ausführlich /zu wenig ausführlich
verständlich /wenig verständlich
am Rande /zentral
aufklärend /wenig aufklärend
11. Welche Informationen, die im Rahmen der zentralen Themen ("Liebe-Sex-Safer-Sex-Aids") wichtig sind, fehlen Ihrer Meinung nach in der Broschüre?
(offen)
12. Sie sagten mir bei unserem letzten Gespräch...
(Vorgaben: Antworten Vorinterview, Frage 12)
- 12.1 Was meinen Sie, wie die Darstellung von "Aids" in der Broschüre "NANU?" bei den Jugendlichen ankommt, die Sie da im Auge hatten?
(offen)
- 12.2 Glauben Sie, daß diese Darstellung von "Aids" deren Haltung eher verstärkt oder eher relativiert hat?
(geschlossen)
13. Bitte beurteilen Sie die Broschüre noch einmal insgesamt mit Hilfe einer Schulnotenskala:
(geschlossen)
14. Könnten Sie sich vorstellen, daß "NANU?" eine brauchbare Hilfe in Ihrer Arbeit mit Jugendlichen wäre?
(geschlossen)
- NACHFRAGE: Warum?
(offen)
15. In welcher Form könnten Sie sich vorstellen, mit "NANU?" zu arbeiten?
1. Akzeptanz/Tauglichkeit der Broschüre aus Sicht der BP allgemein
 2. Möglichkeiten des Einsatzes im Rahmen des Aufgabenfeldes
 3. Vermutete Akzeptanz von seiten der Jugendlichen
- (offen)

NACHINTERVIEW (Multiplikatoren)

- 16.1 Die von Ihnen gelesene Broschüre ist ja noch ein Testexemplar. Wenn sie publiziert würde, hätten Sie dann Interesse an einer Bestellung?
(geschlossen)
- 16.2 Was denken Sie, wieviele würden Sie da wohl bestellen?
(offen)
17. Würden Sie die Broschüre eigentlich weiterempfehlen und wenn ja: an wen?
(geschlossen; Weiterempfehlung an wen?: offen)
- (Bei Weiterempfehlung "nein":) Nachfrage: Warum nicht?
(offen)
- 18.1 Wenn Sie an andere Medien (Zeitschriften, Broschüren u.ä.) denken, die zu den Themen dieser Broschüre informieren, welche fallen Ihnen dann ein?
(offen)
- 18.2 Welche von denen finden Sie besser, welche gleich gut und welche weniger gut als die Broschüre "NANU?" - insgesamt gesehen?
(geschlossen)
19. Der Herausgeber der Broschüre ist die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA). Was hatten Sie denn bereits VOR der Befragung von der BZgA gehört?
(offen)

Ganz zum Schluß noch eine Frage, unabhängig von der getesteten Broschüre:

Was würden Sie davon halten, wenn in einer Aufklärungsbroschüre ein Kondom eingeklebt wäre?
(offen)

COVER/TESTBROSCHÜRE

...NA NU?

Von Liebe, Sex und Freundschaft

- ★ *Über Liebe reden*
- ★ *Neun erfolgreiche
Tips zur Anmache*
- ★ *Kennenlernen*
- ★ *Liebe*
- ★ *Anders sein*
- ★ *Kondome*
- ★ *Sexualität
und Safer Sex*
- ★ *Was du über AIDS
wissen solltest*
- ★ *Wo gibt es
Informationen,
Beratung und Hilfe?*

IMPRESSUM

Herausgeber:
Bundeszentrale
für gesundheitliche Aufklärung
Ostmerheimer Straße 200
5000 Köln 91
im Auftrag
des Bundesministeriums
für Jugend, Familie, Frauen
und Gesundheit
Gestaltung:
Hansen Werbeagentur, Köln
Fotos:
Paul Vogt, Brühl
Illustrationen auf Seite 36
mit freundlicher
Genehmigung der Behörde
für Arbeit, Gesundheit
und Soziales, Hamburg
Erscheinungsdatum:
Oktober 1989

Diese Schrift gibt es kostenlos
bei: der Bundeszentrale für
gesundheitliche Aufklärung
Postfach 91 01 52
5000 Köln 91
Bestellnummer: 70 19 0000

★ *Über Liebe reden* 2
★ *Neun erfolgreiche Tips
für Anmache* 7
★ *Kennenlernen* 19
★ *Liebe* 24

★ *Anders sein* 31
★ *Kondome* 33
★ *Sexualität und
Safer Sex* 39

★ *Was du über AIDS
wissen solltest* 40
★ *Wo gibt es Informationen,
Beratung und Hilfe?* 41



Über Liebe reden

Jeder Mensch erlebt die eigene Liebe als etwas ganz Persönliches, Besonderes, Privates. Und deshalb gibt es auch keine Gebrauchsanweisung. Wie man mit der Liebe umgeht, können allenfalls zwei Menschen herausfinden – jeweils für sich selbst und miteinander. Doch wenn es dabei Probleme gibt, fühlt man sich häufig allein gelassen.

Wir, die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, können diese Probleme nicht lösen; dafür sind die Menschen und ihre Liebes-Geschichten viel zu verschieden. Was wir aber tun möchten, ist: Ratschläge geben, Wege weisen, Möglichkeiten zeigen. Denn jeder kann lernen, mit seinen persönlichen Fragen und Problemen umzugehen und die Fragen und Probleme anderer zu verstehen. Und man kann sich gegenseitig helfen. Und deshalb miteinander reden.

Manche Probleme lassen sich gemeinsam mit Freunden lösen: Wie lernt man überhaupt jemanden kennen? Und lieben? „Er hat Erfolg bei Frauen“; „Sie hat Erfolg bei Männern“ – was ist ein „Erfolg“, wenn es um Gefühle geht? Und was passiert denn, wenn es plötzlich ein Liebespaar in der Clique gibt? Wie verhalten sich die anderen?

Auf manche Fragen muß man zu zweit eine Antwort finden: Was bedeutet das, ineinander verliebt zu sein – für das eigene Leben und für das Leben des anderen? Was fühlt sich gut an – und was fühlt der andere? Der erste Kuß ist aufregend – und was ist sonst noch aufregend am Sex? Petting? Miteinander schlafen? Und wann ist der richtige Moment, wo der richtige Ort, was die richtigen Umstände, um das herauszufinden? Darüber müssen sich immer zwei Menschen miteinander klarwerden.

Manches allerdings geht alle an. Das Problem AIDS besonders; ein Problem, für das es bisher noch keine Lösung gibt. AIDS ist eine tödliche Krankheit; sie wird durch ein Virus ausgelöst, das wir HIV nennen.

Anstecken kann man sich vor allem beim ungeschützten Geschlechtsverkehr mit Menschen, die bereits infiziert sind.

Wobei die, die das Virus in sich tragen, dies manchmal gar nicht wissen; die Krankheit bricht oft erst Jahre nach der Ansteckung aus, und während dieser Zeit fühlt ein Infizierter sich häufig vollkommen gesund. Leider gibt es, trotz weltweiter Forschung, immer noch kein Mittel, die Krankheit zu heilen, und es gibt auch noch keinen schützenden Impfstoff: Eine Ansteckung ist dann nicht mehr rückgängig zu machen; und wer dann an AIDS erkrankt, stirbt.

Doch es gibt Möglichkeiten, die Gefahr einer Ansteckung zu vermeiden und sich trotzdem zu lieben. Und hier können wir helfen.

Zugegeben: der Name „Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung“ klingt nicht romantisch. Aufklärung ist eher eine nützliche Sache: Wir können informieren, wir können erzählen, wir können zeigen. Gerade dann, wenn es um Gefühle geht, sollte man sich nicht auf Gerüchte verlassen. Zu vielen Punkten gibt es ganz handfeste Fakten.

In anderen Fällen aber heißt Aufklärung: sich auszusprechen; heißt zum Beispiel: unter vier Augen über eine Frage zu reden. Hier versuchen wir, ein paar Ratschläge zu geben darüber, wie man lernt, einander besser zu verstehen.

Wir wollen eine Geschichte erzählen; die Geschichte von Sonja und Tobias, Claudia, Sebastian, Mareike und Steffen. Es ist nur eine unter Millionen von Geschichten; aber für einige von ihnen ist es die wichtigste Geschichte der Welt. Und die schönste. Manchmal auch die schwierigste: Die Jugendlichen in unserer Geschichte müssen lernen, mit diesen Schwierigkeiten umzugehen. Jeder kann das lernen, und jeder lernt es auf andere Weise. Aber wir stellen die sechs hier am besten vor ...

CLAUDIA:

15 Jahre und eine Klasse über Sonja und Mareike. Die beiden halten Claudia für eine eingebildete Pute (womit sie recht haben) und unwürdig für Tobias (was aus ihrer Sicht logisch ist). Tatsächlich fühlt Claudia sich Lichtjahre an Erfahrung den Küken Sonja und Mareike voraus, denn sie ist schließlich die Freundin des umschwärmten Tobias.

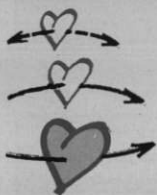


SONJA:

14 Jahre, Realschülerin, durchschnittlich lustig und ernst, durchschnittlich keß und schüchtern, romantisch und praktisch.

Auf dem besten Weg, überdurchschnittlich hübsch zu werden. Man ahnt bereits, daß sie bald in der Lage sein wird, Jungen die Köpfe zu verdrehen und sie in den Wahnsinn zu treiben ...

LEGENDE



verblässende Liebe

verzweifelte Liebe

große Liebe



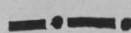
scharfe Konkurrenz



praktische Anhänglichkeit



dicke Freundschaft



konkurrierende Brüder



aufkeimendes Interesse

TOBIAS:

16 Jahre, Gymnasiast. Ein Blick von ihm kann Mädchen in hypnotisierte Kühe verwandeln. Sonja ist eine der Hauptbetroffenen: Sie – und damit natürlich auch Mareike – finden Tobias „total süß“, haben aber wegen des obengenannten Effekts noch nie ein Wort mit ihm wechseln können.

Außerdem:
Tobias geht mit Claudia.



SEBASTIAN:

16 Jahre. Was Mareike für Sonja, ist Sebastian für Tobias. Nur, daß Tobias ohne Sebastian wohl nie die Schule schaffen würde. Sebastian ist ein As in naturwissenschaftlichen Fächern, Computerfreak und Erfinder des Programms „Schummeln ohne Risiko“, das er erfolgreich verkauft.

Sein Freund Tobias erhält das Programm mit Anleitungen selbstverständlich kostenlos. Dafür bekommt Sebastian – den die Natur gerechterweise nicht auch noch mit überdurchschnittlicher Schönheit bedacht hat – als Gegenleistung Entwicklungshilfe in Sachen Lebenserfahrung.



STEFFEN:

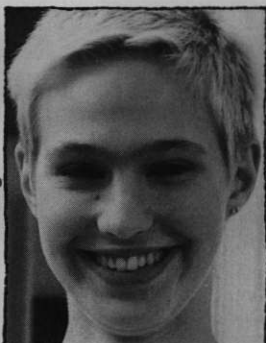
14 Jahre und Tobias' kleiner Bruder. Klassenkamerad von Sonja und Mareike. Steffen ist ein Chaos, fix, clever, Klassenclown. Steffen bewundert Sebastian.

Seit einiger Zeit bereitet ihm ein neues Problem freudiges Unbehagen: Wenn er Sonja sieht, bekommt er Schmetterlinge im Bauch. Diese wiederum nimmt von dem „Knirps“ nur insoweit Kenntnis, als daß er Tobias' kleiner Bruder ist. Sie verdächtigt ihn, daß er noch mit der Carrera-Bahn spielt. Das tut er zwar auch – aber er hat schon ganz andere Spiele im Kopf.

MAREIKE:

14 Jahre, Sonjas Klassenkameradin und allerbeste Freundin. Schlagfertige Pragmatikerin, mit der man Pferde stehlen gehen und der man Mädchengeheimnisse anvertrauen kann.

Sonja und Mareike hängen wie Kletten zusammen. Mareike bewundert und beneidet die Freundin heimlich. Es tut ihr gut, für Sonja unentbehrlich zu sein.



Das Spiel kann beginnen ...

ACHTUNG

Bitte Checkliste 1 ausfüllen

Steffen und die anderen leben irgendwo in Deutschland in einer dieser mittleren Städte, Fußgängerzone, ein Kino, zwei Discos, drei Kirchen. Man trifft sich im örtlichen Jugendzentrum, das seit kurzem eine Video-Gruppe hat, deren Mitgliedschaft hochbegehrt ist. Sebastian hatte, durch ein paar für ihn simple Überlegungen, die technische Ausrüstung auf fast profihaften Stand gebracht und bekam zum Dank vom Jugendleiter die Chance, den ersten Film zu machen. Das Thema wurde ihm freigestellt.





*Vielleicht
Hänsel und Gretel als
Science-fiction?*



*... oder was Historisches ...
Rambos Schulzeit?*

Steffen kommt hinzu.



*Wahnsinn,
wo läuft der Film?*



Die drei erklären Steffen, was passiert ist ...

Super!!!

?

... Film ...

*... also ...
... Technik ...*



*Warum fragt ihr
mich denn nicht gleich?
Das Thema liegt doch auf
der Hand ...*



*... wie nerve ich meine
Mitmenschen?!*



... klar,
mit dir in der Hauptrolle.



**Steffen,
laß Claudia in Ruhe!**



Okay, Boß,
sie ist ja Gott sei Dank
DEINE Freundin.



Also, wollt ihr
jetzt meinen Vorschlag hören
oder nicht?

Klar, schieß los ...

Wir drehen
„Die neun besten Tips
zur Anmache!“

ENDE

Die neun besten Tips

ZUR Anmache

1 Tip zur Anmache von Schüchternen

Woran man Schüchterne erkennt

Outfit etwas daneben
Auftreten sprachlos
Spruch „...“
Buch „Erfolg durch Selbstbewußtsein“
Wie man Schüchterne anmacht Dauernd bewundernd anlächeln, vorsichtig den Köder auslegen. Viel, viel Zeit lassen. Keine Möglichkeit geben, rot zu werden.

2 Tip zur Anmache von Frechen

Woran man Freche erkennt

Outfit zeitlose Jeans, T-Shirt
Auftreten immer ganz direkt
Spruch „Willkommen in meinem Leben!“
Buch „Hoppla, jetzt komm' ich.“
Wie man Freche anmacht Eigentlich sinnlos, denn das macht er oder sie selber (besser)!

3 Tip zur Anmache von Verrückten

Woran man Verrückte erkennt

Outfit wie auch immer – nur nicht normal
Auftreten wie auch immer – nur nicht normal
Spruch „Ein Kerl, den alle Menschen hassen, der muß was sein.“ (Goethe)
Buch „Der Wahnsinn der Normalität“
Wie man Verrückte anmacht Liebe ihn oder sie. Und du wirst lebenslang lustige Erinnerungen haben.

4 Tip zur Anmache von Geistreichen

Woran man Geistreiche erkennt

Outfit dezent
Auftreten herablassende Überheblichkeit
Spruch lehnt selbstverständlich alle Sprüche ab
Buch „Genie im Alltag“
Wie man Geistreiche anmacht Stell dich dümmer, als du bist. Zeige Mutterwitz und naive Sinnlichkeit. Das haut sie oder ihn um. Immer.

5 Tip zur Anmache von Wehleidigen

Woran man Wehleidige erkennt

Outfit von Mama ausgesucht
Auftreten wehleidig
Spruch „Mich versteht ja doch keiner.“
Buch „Anleitungen zum Unglücklichsein“
Wie man Wehleidige anmacht Vergiß es!

6 Tip zur Anmache von Schönen

Woran man Schöne erkennt

Outfit trendy
Auftreten schön
Spruch „Oh – wie schön.“
Buch „Ich liebe mich, so wie ich bin.“
Wie man Schöne anmacht Bewunderung, Bewunderung und noch einmal Bewunderung (als Schritt Nummer eins!). Für langfristige Beziehungen unbedingt die inneren Werte in die Bewunderung mit einbeziehen.

7 Tip zur Anmache von Unnahbaren

Woran man Unnahbare erkennt

Outfit distanziert
Auftreten abgeklärt
Spruch „Ich brauche niemanden.“
Buch „Das Rätsel der Gefühle“
Wie man Unnahbare anmacht Falle in Ohnmacht oder über- rumple mit einem anderen Drama, das Nähe schafft. Wenn sie oder er nicht anbeißt: Wende dich erfolgversprechenderen Partnern zu.

8 Tip zur Anmache von Übersinnlichen

Woran man Übersinnliche erkennt

Outfit Naturfasern
Auftreten stetiges Lächeln
Spruch „Das muß ich erst einmal auspendeln.“
Buch „Sprechfunk mit Verstorbenen“
Wie man Übersinnliche anmacht Richte dich genau nach seinem oder ihrem Horoskop.

9 Tip zur Anmache der oder des EINEN

Woran man die EINE oder den EINEN erkennt

Outfit stimmt
Auftreten stimmt
Spruch stimmt
Buch stimmt



Für alle, die mit den Tips nichts anfangen können, hier der Generaltip:
Wenn es einen erwischt, sind sowieso alle Tips überflüssig.

Auf dem Heimweg.



Super Idee!



Wirklich??
Na, wenn der Film gut wird,
nehmen wir natürlich
Eintritt ...



... und wir als Traumpaar

Meistens nervt Steffen ja total,
aber wenn er gut ist, dann ist er richtig
gut, ist ja schließlich auch
mein Bruder.



... da werden einige Girls vor Neid
platzen



Klar, und Steffen übernimmt die Rolle des Anfängers, das bringt er echt gut.



Warum brüllst du denn schon wieder?

Hey, hör doch mal zu! ... Wir alle finden deine Idee super ...

... ist sie auch!



... und du übernimmst die Rolle ...

... des Doofen, logisch, großer Bruder, und als Partnerin ...



... da kenn' ich so zwei Girls aus meiner Klasse, die wissen noch nicht, wo's langgeht.



Merke: Steffens Vorschläge sind absolut nicht selbstlos! Er denkt diesmal nicht so sehr an die Aufbesserung seines Taschengeldes. Er denkt: „Wie komme ich an SONJA ran!“

ENDE

Alle sagten zu, an dem Video-Projekt mitzumachen, wenn auch aus ganz verschiedenen Gründen:

Warum ich mitmache? Ich kann doch Sebastian nicht hängen lassen, und als Darsteller – ich wüßte keinen besseren.



Ich befasse mich schon lange mit dem Plan, einen synchronen Seh- und Gefühlsmodulator für den Zuschauer zu entwickeln; dieses Projekt sehe ich als Chance, mit diesem Gerät in die Testphase eintreten zu können. Er funktioniert folgendermaßen ...

Ich? Wer sonst von sollte denn die Partnerin von Tobias sein?



Klar habe ich ... also ... um zugesagt, es ist so bei Tobias zu sein, würde ich fast alles tun!



Ich mache mit, weil Sonja mitmacht. Und die ist leider so in Tobias verschossen, daß sie wenigstens einen klar denkenden Menschen an ihrer Seite braucht – und das bin ich!

SONJA!

Legende siehe Seite 2

Die Dreharbeiten haben begonnen.



Und nun Tip Nummer drei
„Wie mache ich ein Mädchen an!“
Situation: Drei Freundinnen
hocken zusammen, an eine
willst du ran.

*Schwierigkeitsgrad:
Höchste Stufe!
Vorgehensweise:*



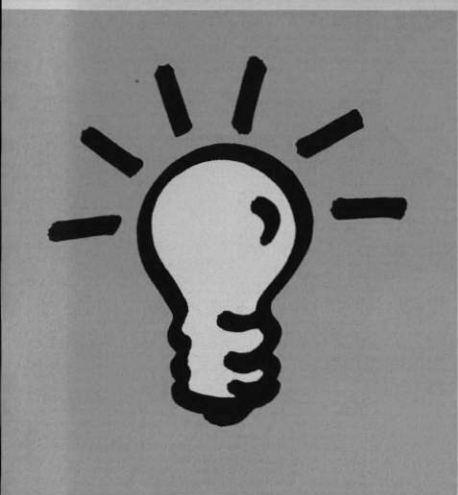
*Erstens: Blickkontakt
intensiv aufnehmen!*

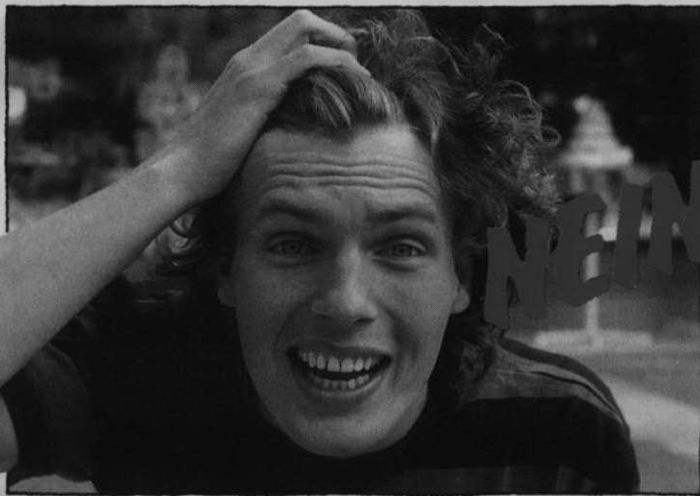


*Zweitens: Blickkontakt
auf Saugfixierung einstellen!*

Drittens: Handeln ...







Tobias zeigt seinem kleinen Bruder, wie man es richtig macht.





?

Ausnahmsweise hat Claudia diesmal recht!

Ich fand Tobias süß!

Steffen ist noch ganz beeindruckt von Tobias' Auftritt ...

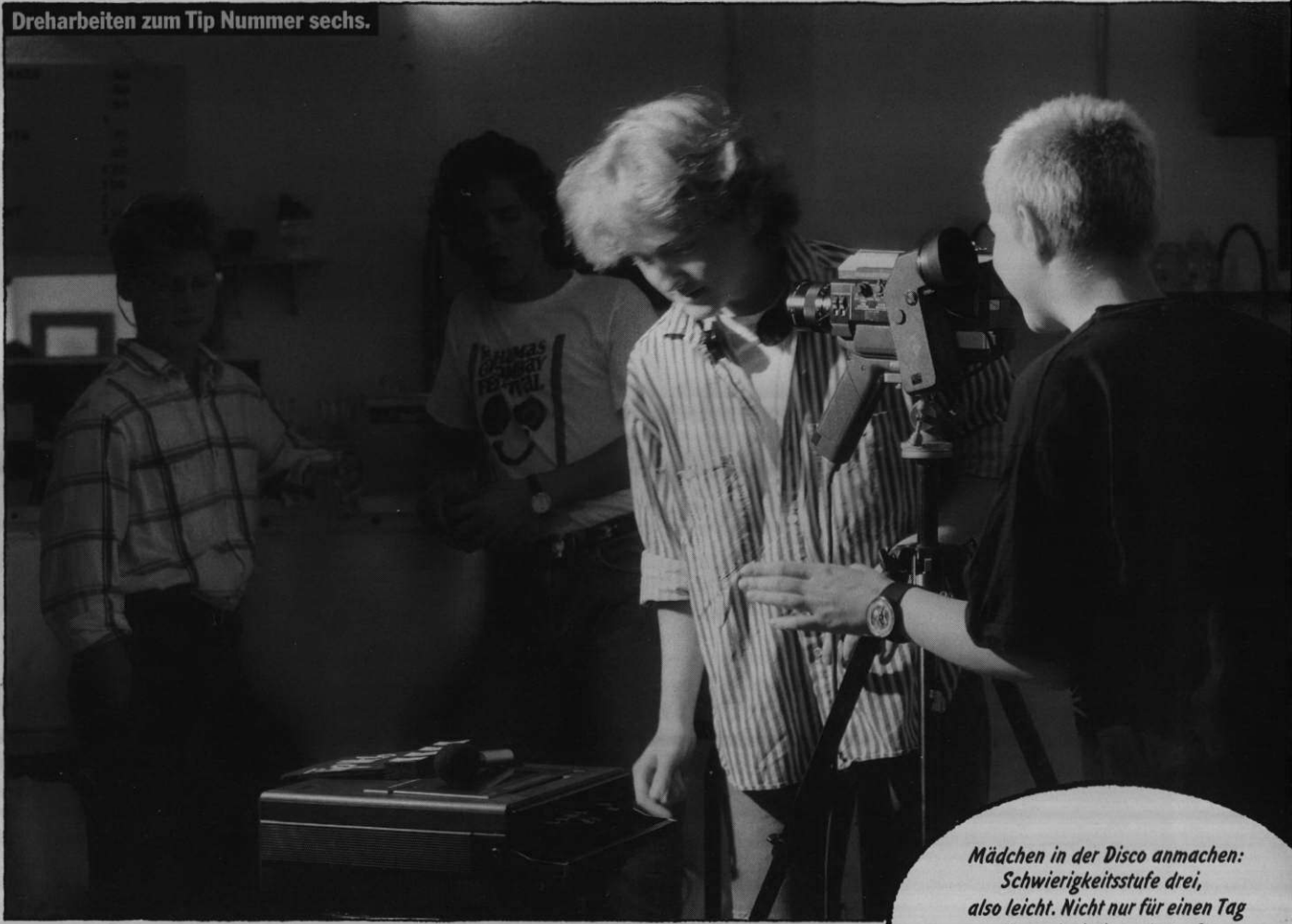


Und das funktioniert?



Klar, wenn du an Horoskope glaubst!

ENDE



Mädchen in der Disco anmachen:
Schwierigkeitsstufe drei,
also leicht. Nicht nur für einen Tag
— schon schwieriger, da muß man
sich schon was einfallen lassen,
um mit seiner ganzen
Persönlichkeit zu
beeindrucken ...



Hört, hört!



Ich könnte sie würgen

Tobias schlendert auf Claudia und Sonja zu.

Hey, ich glaub',
ich muß euch auf was
Wichtiges aufmerksam
machen!

Oh, ...
auf was denn?



Na, auf
mich!



Mein Gott, sind Männer
primitiv!



Also, Sonja,
du warst einfach toll
in der Szene.

GOOD
LUCK



Tobias legt seinen Arm um Sonja



Ja, sie ist wirklich
gut!

Sebastian hat unterdessen seinen
Gefühlsmodulator, der aussieht wie
eine Fernbedienung eines Fernsehers
(nur mit zusätzlicher Digitalanzeige),
auf Sonja gerichtet.
Sonjas Gesicht glüht!



Whau!
Hundertprozentiges Gefühlsfeld!
Es funktioniert!



Ich habe eine
tolle Idee: Sonja und
Claudia tauschen
die Rollen!
Einverstanden?



Ja!

Weise Entscheidung, Brüderchen!

so einfach werdet ihr mich nicht
DANN übernehme ich lieber Sonjas
rt. Das Komische liegt mir
sowieso viel
mehr!

Kennenlernen



Was war das? Was ist passiert? Tobias und Claudia haben Rollen gespielt. Sie dachten, das sei in Ordnung so. Schließlich drehen sie einen Film.

Claudia hat das Ganze trotzdem nicht gefallen. Die Rollen, die gespielt wurden, paßten überhaupt nicht zu denen, die sie spielten. Claudia ärgert sich, weil sich Sonja und Tobias plötzlich gut verstehen. Denn Tobias hat im Spiel entdeckt, daß er Sonja mag. Mehr als Claudia. Aus Spiel wird Ernst.

Stellen wir uns das mal so vor: Er denkt: „Die sieht aber toll aus!“ Und sie denkt: „Der ist aber süß!“ Und beide denken: „Wie sag’ ich’s ihm, wie sag’ ich es ihr nur?“

Es hilft wenig, auf vorgefertigte Rollen zurückzugreifen, wenn man jemanden kennenlernen will; ganz gleich, ob man über diesen witzigen Spruch im Kino gelacht oder jene coole Geste bei einem Freund beobachtet hat. Denn erstens verhält es sich da wie mit der Kleidung: Die Menschen sind verschieden, und was beim einen gut aussieht, steht dem anderen noch lange nicht. Und zweitens gibt es überhaupt keinen Grund, anders wirken zu wollen, als man wirklich ist; warum sollte man sich denn da Vorschriften machen lassen? Warum sollte man versuchen, sich irgendwelchen Mustern anzupassen? Schließlich hat jeder Mensch seine eigene Persönlichkeit.

Und warum sollte man die nicht anderen Menschen zeigen, wenn man sie gerne kennenlernen möchte? Und natürlich kann man dabei in verschiedene „Rollen“ schlüpfen und dadurch herausfinden, was denn besonders gut zur eigenen Persönlichkeit paßt. Das kann man sich – den Mädchen wird das vielleicht etwas leichter fallen als den Jungen – etwa so vorstellen wie ein gutes Make-up: ein bißchen Lippenstift, passend zur Haarfarbe; etwas Rouge vielleicht, damit man nicht zu blaß wirkt – damit kann man seine „guten Seiten“ schön zur Geltung bringen. Schließlich muß man nicht unbedingt die eigenen kleinen Schwächen betonen. Wenn man aber zuviel Schminke benutzt, dann wird das eigene Gesicht zu einer unpersönlichen Maske. Und wer will schon eine Maske kennenlernen?

Wer kann sich schon mit einem Charakter anfreunden, der aus lauter Filmschnipseln zu bestehen scheint? Für den ersten Blick, den ersten Satz, die erste Annäherung gibt es nun mal keine Drehbuchschreiber, und es gibt auch kein Patentrezept: Da kann sich jeder nur auf sich selbst verlassen. Die größte Chance, andere wirklich kennenzulernen, hat man, wenn man sich selbst kennenlernen läßt – wie man ist, und was einen ausmacht. Da kann dann Vertrauen entstehen, Freundschaft, Liebe. Und deshalb sollte jeder den Mut finden, zu sich selbst zu stehen.

Gewiß: Das ist nicht ganz so leicht, wie es sich anhört. Aber auch nicht ganz so schwer, wie es den Anschein hat. Und nach allem, was wir wissen, lohnt es sich.

ENDE

Die Dreharbeiten werden fortgesetzt.



So, Tobias und Sonja, stellt euch mal ganz locker im Halbkreis auf!

Tobias tritt sehr eng an Sonja heran.

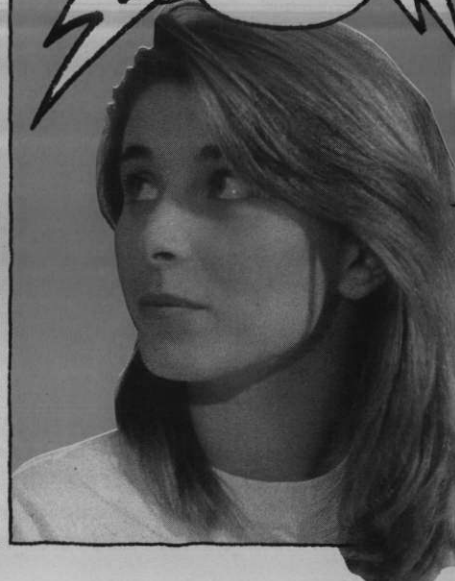


So eng nicht, das ist ja widerlich **DIREKT!**

Ich finde es gut so ...

Ja?

Ich kann diesen Kinderkram nicht mit ansehen!





Tobias und Sonja blicken sich nur tief in die Augen.





*Ich fürchte, auch den Verstand!
Und du bist wohl blind, Steffen!*

*Ich werde wahnsinnig,
hör auf zu drehen, Mareike, unsere
Hauptdarsteller haben die
Sprache verloren!*



*Tja,
hier läuft ein ganz anderer
Film ab ...*



*Okay, okay, wenn ihr alle meint,
wir sollten zeigen, wie zwei
hypnotisierte Kühe sich
schweigend anstarren, bitte!*



*Ich glaube,
intelligente Männer
passen viel besser zu mir ...*

... auch das noch ...



*... ich wußte,
es wird noch recht lustig.*

*... Steffen,
wir sollten die Szene
so drehen, wie Tobias und Sonja
sie spielen. Ich finde, es wirkt
richtig echt.*



... ist es echt?



*Echt
oder nicht echt, ich finde es
total daneben.*

ENDE

Tobias bringt Sonja nach Hause.

Liebe

Es hatte doch nur ein Film werden sollen – doch auf einmal ist es Wirklichkeit: Sonja und Tobias haben sich tatsächlich ineinander verliebt. Oder verknallt. Oder verschossen. Oder welches Wort auch immer man wählen will. Denn wie auch immer man es nennt – es ist ein phantastisches Gefühl. Zwar scheint es jeder anders zu fühlen: Manche meinen, sie hätten Schmetterlinge im Bauch; andere sagen, sie hätten einen Kloß im Hals; wieder andere behaupten, ihnen würde gleich das Herz zerspringen. Die Menschen sind verschieden, auch wenn sie sich verlieben; doch ein überwältigendes Gefühl ist es für jeden.

Manchen Menschen fällt es ziemlich schwer, das auszudrücken; Tobias mußte ganz schön Anlauf nehmen, um Sonja gestehen zu können: „Ich hab’ mich in dich verknallt.“ Er kam sich so gar nicht cool dabei vor.

Sonja dagegen fand ihn wunderbar: Wie er zögerte, wie er sich bemühte – wie er es schließlich doch herausbrachte. Oft sind es

Merke: Verliebtsein hat meistens in den Auswirkungen Ähnlichkeit mit einer ernstzunehmenden Krankheit: Schweißausbrüche
Ohnmachtsanwandlungen
Herzrasen
Appetitlosigkeit
Schlafstörungen
Geistige Verwirrtheit, die mit Sprachstörungen einhergeht.



Kino?



Nee, 'n Fußballspieler.



Oh, tut mir leid.



Macht nichts ... also dann bis morgen ...

Sonja läßt ihre Tasche fallen, tritt auf Tobias zu und küßt ihn.



Abblenden!
Denn Tobias wird Sonja jetzt gestehen, daß er sich in sie verknallt hat.



ENDE

gerade kleine Unsicherheiten, kleine Unvollkommenheiten, kleine Schwächen, die ein Mensch an einem anderen „liebenswert“ findet.

Daß Tobias solche Mühe hatte, seine Gefühle auszusprechen, bedeutet schließlich nur, daß das für ihn keine alltägliche Sache ist. Denn man muß jemandem vertrauen, dem man seine Gefühle anvertraut; und so gut kennen sich die beiden ja eigentlich noch gar nicht. Tobias hat großen Mut aufgebracht; und er hatte Glück, daß Sonja seine Gefühle erwiderte.

Denn da kann sich ja niemand sicher sein – wenn man sich verliebt, bedeutet das schließlich nicht unbedingt, daß man auch wiedergeliebt wird. Eine Liebe kann durchaus unglücklich enden, und das kann sehr, sehr weh tun. Doch niemand kann über die Empfindungen anderer bestimmen; niemand hat ein „Recht“ auf einen anderen Menschen.

Das gilt auch und vor allem für den Sex. Wir sagen das hier so deutlich, weil vor allem Jungen – und Männer – manchmal zu glauben scheinen, sie hätten einen Anspruch darauf, daß „es jetzt passiert“; ihre Freundin hätte die Pflicht und Schuldigkeit, mit ihnen zu schlafen, sozusagen als Beweis ihrer Liebe. Dem ist nicht so. Sex ist für die meisten von uns eine Sache des Vertrauens, und es gibt keine Regeln dafür, wie schnell Gefühle zu wachsen haben. Wenn einer der beiden Partner dem anderen zu verstehen gibt: „Bitte, warte noch! Ich bin noch nicht soweit“, dann sollte man das akzeptieren.

Das heißt nicht, daß ein junges Paar überhaupt nicht miteinander schlafen sollte. Das heißt vielmehr, daß das Miteinander-Schlafen ein Schritt sein sollte, den beide gemeinsam machen, den beide gemeinsam wollen, denn es muß beiden Spaß machen. Und dafür muß die Wahl des richtigen Zeitpunktes natürlich ebenfalls gemeinsam getroffen werden. Die Liebe nimmt sich eben die Zeit, die sie braucht, um sich zu entwickeln; wenn einer drängelt, dann tut das keiner Beziehung gut. Es gibt Gründe für das „Bitte, warte noch!“: Vielleicht ist die Frage der Verhütung noch nicht geklärt. Vielleicht macht man sich Sorgen beim Gedanken an AIDS. Vielleicht gibt es da auch Ängste, die sich nicht so einfach begründen lassen; Gefühle gehen nun mal oft nicht so logisch auf wie mathematische Gleichungen. Sie haben ihre eigene Logik; und wer liebt, der wird dafür Verständnis haben.

ACHTUNG

Bitte Checkliste 2 ausfüllen

Die Gruppe bereitet die nächste Szene vor. Mareike und Sonja haben sich von den anderen abgesetzt.



DU HAST
IHN GERÜSST

Hab ich!

Einfach so?



Ich hab
gar nicht überlegt, ich
hab's einfach getan!



Das haut mich um!
Und was hat
Tobias gesagt?



Nichts!



Nichts?



Konnte er nicht, denn er hat mich wiedergeküßt ...



... lange!



?



Und? Dann hat dich der Wüstling in die Büsche gezerrt ...

Quatsch!

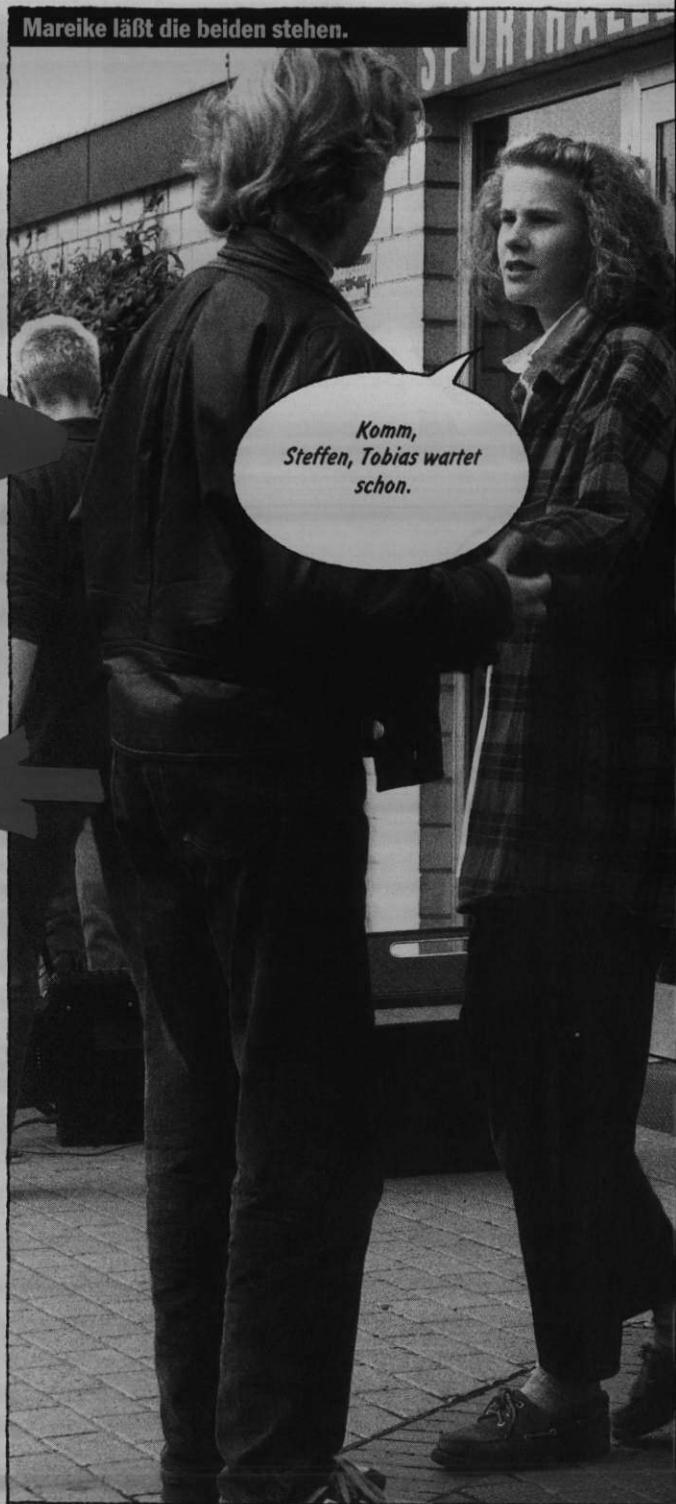
teffen kommt hinzu.



Was ist Quatsch?



Davon verstehst DU noch nichts! Aber nun laß uns endlich mal wieder was Vernünftiges tun und weiterarbeiten.



Mareike läßt die beiden stehen.

Komm, Steffen, Tobias wartet schon.



Tobias, Tobias! Laß ihn warten.



Äh, ich wollte dich immer schon was fragen!

Was ich von Rudi Völler halte?



Nee, wieso?



Seit gestern habe ich dazugelernt!



Also, Sonja,
wenn man es genau
nimmt, habe **ICH** dir doch die
Hauptrolle verschafft,
oder??

Klar, Steffen, das fand ich auch
sehr lieb von dir, weil ...



Ich dachte,
das wär doch ein guter
Grund, daß wir beide, du und ich,
mal gemeinsam ...

Du, Tobias ruft uns ...



Verdammt, Sonja,
laß doch Tobias,



AAAS???



PUH,
jetzt ist es raus!



Ach, Steffen,
hast du denn nichts
bemerkt? Ich hab doch nur
mitgemacht, weil ich schon lange
in Tobias verliebt bin. Und seit
gestern weiß ich, er ist auch
verliebt in mich!



Sie nimmt ihn schwesterlich in den
Arm.

ENDE

Sebastian legt eine Cassette in die Kamera. Claudia kommt hinzu.

Ich bewundere dich, wie **DU** so die Technik im Griff hast.

DAS ist kein Problem.

Ach was, unser Genie hat auch so seine Problemchen ...? Vielleicht kann ich dir helfen?

Pah, eifersüchtig, hab ich das nötig? Nur weil Tobias total auf Sonja, das Küken, abfährt? Damit ist er für mich als Mann uninteressant; ich bevorzuge Typen mit Geschmack und Geist!

Claudia, **DU** bist Tobias' Freundin und ich bin sein bester Freund und ich mag ihn wirklich gern. Also, wenn du ihn eifersüchtig machen willst, bitte, aber ohne mich!

Ach, Claudia, ich habe nie kapiert, was Tobias an dir fand.

Wie meinst du das?!

Komm, laß uns weitermachen, du verstehst mich ja doch nicht.

Tobias kommt hinzu.

ALLE EINWANG UMKLEIDEN

Anders sein

Es sieht so aus, als könnte Sebastian der Vorstellung, mit einem Mädchen zusammenzusein, nicht allzuviel abgewinnen. Offenbar ist er sich noch nicht ganz klar in diesem Punkt: Findet er wirklich nur Männer interessant und attraktiv? Möglicherweise. Denn das kommt vor.

Claudia,
ich wollte dir sagen,
es tut mir leid ...

Dir wird es
eines Tages erst richtig leid
tun. Aber okay, wenn du dir
in der Rolle eines Entwick-
lungshelfers gut gefällst, bitte! Tschau
– und dann viel Spaß,
Tobias!

Die überwiegende Mehrzahl der Menschen fühlt sich, was die Liebe angeht, vom jeweils anderen Geschlecht angezogen: Frauen von Männern und Männer von Frauen. Diese Orientierung und das daraus entspringende Verhalten nennen wir „heterosexuell“; das Wort „heteros“ kommt aus dem Griechischen und bedeutet „verschieden“. „Homos“ ist ebenfalls griechisch und bedeutet „gleich“; Männer, die Männer lieben, und Frauen, die Frauen lieben, sind also „homosexuell“. Umgangssprachlich heißt es auch: ein schwuler Mann, eine lesbische Frau.

Sehr viele Jugendliche haben in der Phase, in der sie sich entwickeln und lernen, mit ihrer Sexualität umzugehen, sexuelle Erlebnisse mit Menschen des gleichen Geschlechts. Das ist oft ein Teil des Entwicklungsprozesses und nichts Ungewöhnliches. Mancher Mann merkt jedoch irgendwann, daß das für ihn eine besondere Bedeutung hat; vielleicht stellt er wirklich fest, daß er schwul ist und sich vor allem von Männern sexuell angezogen fühlt. Und manche Frau merkt irgendwann, daß sie vor allem Frauen attraktiv findet, und merkt dann, daß sie lesbisch ist.

Verglichen mit der Zahl der heterosexuellen Menschen ist die Gruppe der Homosexuellen klein. Allerdings sollte man an dieser Stelle nicht den Fehler begehen und ohne Nachdenken zwischen „normal“ und „anders“ unterscheiden; denn schließlich geht es hier um Gefühle, und da ist jeder Mensch „anders“. Liebe und Sex werden immer individuell verschieden empfunden; was und wie jemand im Innersten fühlt, läßt sich in keinem Fall von außen festlegen. Insofern mag die Feststellung, daß Sebastian anders ist als seine Freunde, zwar zutreffen; doch sie sagt wenig aus vor dem Hintergrund der Tatsache, daß Menschen sich nun mal voneinander unterscheiden.

Claudia geht weg.

Die bist du los,
sei froh!

Leider jedoch gibt es auch in unserer „modernen“ und „aufgeklärten“ Gesellschaft noch Leute, die sich über Homosexuelle (Schwule und Lesben) lustig machen, sie abwerten, ausgrenzen und wie zweitklassige Menschen behandeln; so, als ob es „bessere“ und „schlechtere“ Gefühle gäbe. Für die Betroffenen bringt das nicht nur häufig Ablehnung, Beleidigungen, Schwierigkeiten im Beruf und im Alltag mit sich, sondern kann darüber hinaus auch noch schlimmere Folgen haben: Homosexuelle Paare werden immer noch nicht mit der notwendigen Selbstverständlichkeit akzeptiert, und der Druck der Umwelt erschwert die Entwicklung fester Liebesbeziehungen. Häufig sehen sich Homosexuelle gezwungen, ihr Liebesleben vor Freunden, Nachbarn und Kollegen geheimzuhalten; „schneller“ Sex mit wechselnden Partnern ist für sie dann oft die einzige Möglichkeit, ihre Sexualität auszuleben. Das ist einer der Gründe, weshalb sich AIDS in der Gruppe der Homosexuellen so schnell ausbreiten konnte – sie ist ja relativ klein, so daß dort die Gefahr, sich mit HIV anzustecken, wesentlich größer ist als in der heterosexuellen Mehrheit. Um so wichtiger ist es für Homosexuelle, sich durch „Safer Sex“ vor einer HIV-Ansteckung zu schützen.

Schutz muß aber auch unsere Gesellschaft bieten – wir sollten nicht zulassen, daß Menschen benachteiligt und ausgegrenzt werden, weil sie sich verlieben – sich verlieben in jemanden, der vom gleichen Geschlecht ist wie sie. Jeder Mensch wünscht sich schließlich, daß seine Gefühle von anderen respektiert werden; und daher sollte jeder die Gefühle anderer respektieren.

A C H T U N G
Bitte Checkliste 3 ausfüllen



Ach, ich weiß nicht, wir waren über ein Jahr zusammen und ich fand Claudia immer super. Aber jetzt, Sebastian, jetzt bin ich zum ersten Mal richtig verliebt.

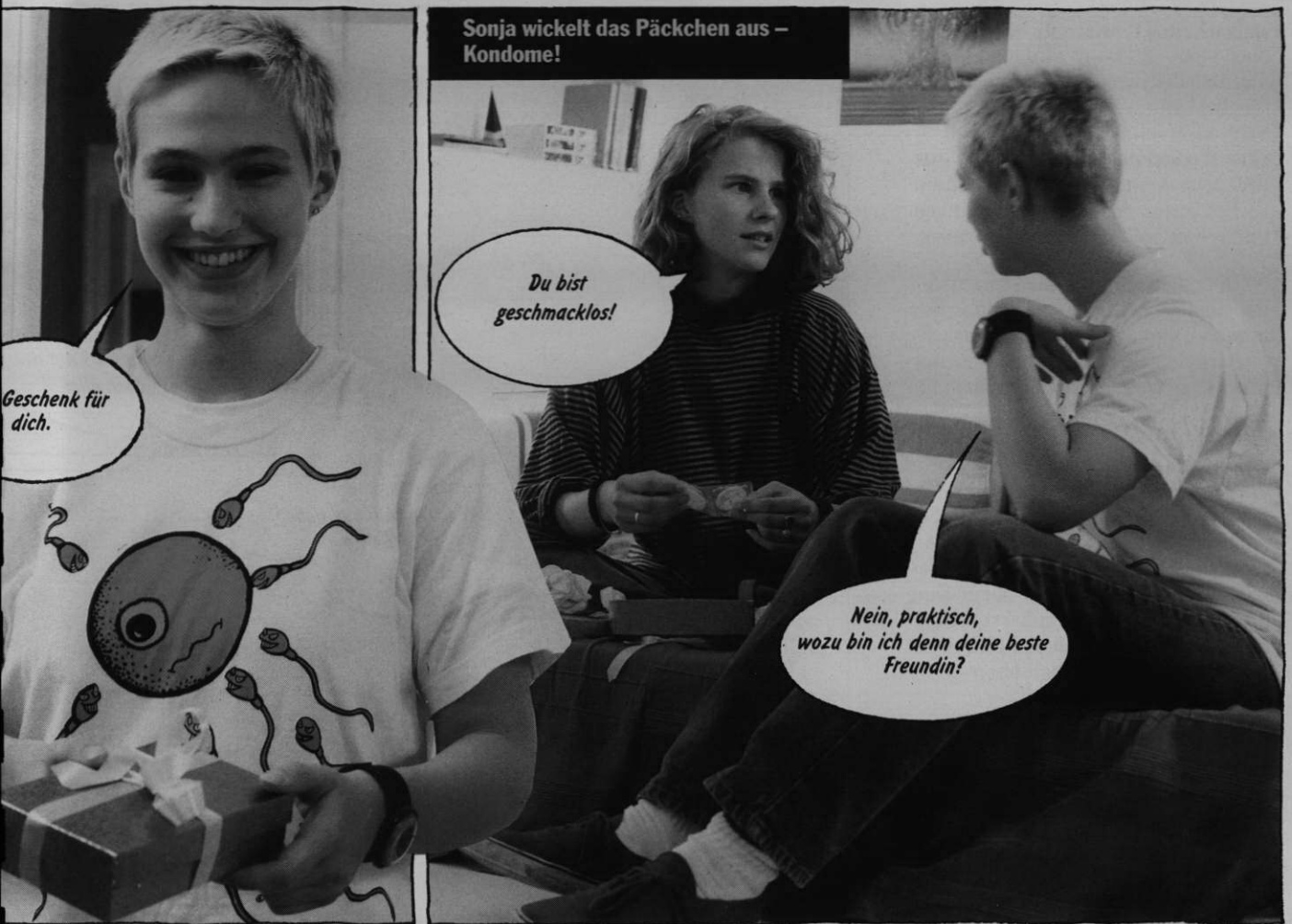
Wie merkt man das?

Oh, es ist schwer zu beschreiben, plötzlich sehe ich nur noch SIE; mein Herz flattert, ich will nichts mehr essen, ich kann nicht mehr schlafen, ich könnte abheben ...



Genauso geht es mir bei dir ...

ENDE



Sonja wickelt das Päckchen aus – Kondome!

Geschenk für dich.

Du bist geschmacklos!

Nein, praktisch, wozu bin ich denn deine beste Freundin?



Kondome

Ach, Mareike, wenn ich dich nicht hätte. Meine Mutter hat schon Kulleraugen bekommen, als ich ihr sagte, daß ich jetzt die Pille nehmen will; aber Kondome beim ersten Mal, ich weiß nicht?

Manchmal kommt der Moment, ohne daß man es überhaupt bemerkt hätte. Zwei Menschen sind beieinander, allein und ungestört, und langsam entsteht diese Stimmung: Die Atmosphäre lädt sich auf mit Intimität; da ist die Wärme, das Lachen, die Zärtlichkeit. Die Liebe. Die Küsse. Küsse, die ein kleines bißchen heißer werden, Hände, die ein wenig intensiver streicheln. Und plötzlich ist es, als würde ein Funke überspringen; nur ein Blick vielleicht, eine Berührung, ein zärtliches Wort. Und der Moment ist da, wo beide wissen: „Ich will mit dir schlafen.“

Das ist dann wirklich nicht der Zeitpunkt, um die Situation in Ruhe zu analysieren. Die Spannung, die Gefühle, das Verlangen sind übergroß. Da kann man sich kaum auf etwas anderes konzentrieren als auf den eigenen Körper und den Körper des anderen. Beide wollen es. Und es passiert.

Es passiert ohne Vorbereitung, ohne Schutz, ohne Verhütungsmittel. Wenn man nicht vorher darüber nachgedacht hat. Hinterher meldet sich

vielleicht das Gewissen: „Hätten wir doch bloß ...!“ Dann wird man sich plötzlich der Risiken bewußt: der Möglichkeit einer ungewollten Schwangerschaft, der Möglichkeit einer Ansteckung mit dem AIDS-Virus HIV. Doch dann ist es zu spät. Darum: Vorher. Vorher sollte man nachdenken. Und vorher sollte man darüber reden.

Über die Liebe, die man füreinander empfindet. Über Sex. Darüber, was man will, und wann, und wie. Denn man trägt ja nicht mehr nur Verantwortung für sich selbst, sondern auch für den Partner.

Um es deutlich auszusprechen – am sichersten ist: Kein Sex! Für eine gewisse Zeit kann der Verzicht auf Sex auch wichtig und richtig sein für die Entwicklung einer Liebe; Liebesbeziehungen allerdings, die auf Dauer ohne Sex auskommen, sind äußerst selten, denn sie verlangen von den Liebenden ein Höchstmaß an Selbstbeherrschung und Kontrolle.

Manche Paare finden für sich eine andere Lösung: bedingungslose Treue. Wenn zwei Menschen nur miteinander schlafen und mit niemandem sonst, können sie sich auch nicht mit HIV anstecken. Wenn sie allerdings ungewollte Schwangerschaften verhindern wollen, müssen sie sich trotzdem Gedanken über geeignete Verhütungsmethoden machen. Zudem setzt diese Art der Sicherheit voraus, daß beide Partner auch vorher nicht das Risiko einer HIV-Ansteckung eingegangen sind, und nach einem HIV-Test dauert es mehrere Monate, bis feststeht, daß keiner der beiden angesteckt ist; während dieser Zeit sollte man Geschlechtsverkehr nur mit Kondomen haben.

Wenn Partner sicher sind, einen Menschen gefunden zu haben, der ihnen mehr bedeutet als jeder andere, kann Treue zur Selbstverständlichkeit werden. Nur: um einen solchen Menschen zu finden, muß man oft lange suchen; bei dieser Suche wird man sich natürlich auch verlieben und den Sex genießen mit Menschen, mit denen man dann eben nicht „für immer“ zusammenbleibt. Und dann sollte Sex eben „Safer Sex“ bedeuten.

Was Safer Sex ist, erklären wir auf Seite 39. Weil Kondome so wichtig sein können, wenn zwei Menschen miteinander schlafen wollen, verdienen sie ein eigenes Kapitel in unserer Broschüre.

Ein Kondom ist wie eine dünne Gummihaut, die vor dem Geschlechtsverkehr über das steife Glied des



Willst Du mit 14 schwanger werden? Und Tobias ist kein unbeschriebenes Blatt; weißt du, mit wem er außer mit Claudia noch zusammen war? Auf den fliegen doch alle!



Wenn Liebe jeden schwachsinnig macht, werde ich mich nie verlieben, ich schwöre es!

Mareike, du gehst zu weit, ich liebe Tobias, der wär' nie von einem Bett ins andere gesprungen ... also; wenn du meinst, er hätte sich was holen können – nein, niemals!



Sonja, Tatsache ist, du himmelst Tobias an, du küßt ihn, er küßt dich, ihr seid verliebt, folglich werdet ihr doch auch irgendwann miteinander im Bett landen.

Und wo ist dein Problem.



Tja, so wird's wohl kommen ...



Mannes gestreift wird und beim Orgasmus die Samenflüssigkeit auffängt und zurückhält: eine „zweite Haut“, die kaum zu spüren ist; dünn, aber dicht. Dicht zumindest, wenn es sich um elektronisch geprüfte Kondome mit DLF-Gütesiegel handelt – andere sollte man nicht benutzen.

Wenn man noch nie ein Kondom benutzt hat, dann ist man sich vielleicht unsicher über den richtigen Umgang damit. Daher möchten wir euch raten: Übt es mal! Die Jungen sollten beim Onanieren ausprobieren, wie man so ein Kondom über das steife Glied streift; die Mädchen können statt dessen einen Bebenstiel oder eine Kerze benutzen oder das Gummi auch einfach über zwei ausgestreckte Finger abrollen. So kann jeder selbst sehen, wie leicht und problemlos das geht. Selbstverständlich sollte man das Übungskondom anschließend wegwerfen; überhaupt sollten Kondome nie mehrmals benutzt werden.

Kondome kann man in Drogerien, Kaufhäusern und Supermärkten kaufen. Das ist so selbstverständlich, als ob man Shampoo oder Hautcreme kauft. Freilich trifft man vielleicht ab und zu Menschen, die damit nicht klar kommen: Ein Verkäufer macht eine anzügliche oder auch mißbilligende Bemerkung, oder man hat Bekannte, die unbedingt komisch sein wollen und ein blödes Witzchen reißen müssen. Von derlei Dummheiten sollte sich niemand beeindrucken lassen; Leuten, die es nicht besser wissen, solltet ihr höflich, aber bestimmt begegnen.

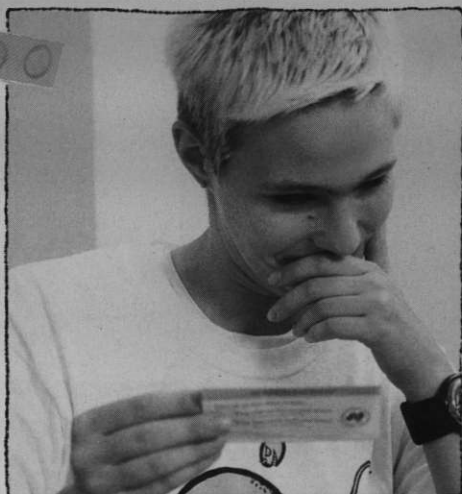
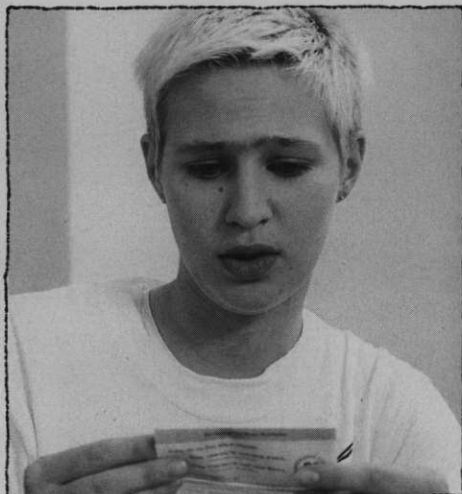
Und auch zu zweit sollte es keine unbehaglichen Gefühle geben, wenn es um die Benutzung von Kondomen geht. Wenn zwei sich lieben, dann sollten sie lernen, einander zu vertrauen; es gibt nämlich gar keinen Grund, sich voreinander zu genieren. Wenn wer Kondome benutzt, der zeigt Verantwortungsbewußtsein; und Verantwortungsbewußtsein gehört dazu bei der Liebe.

Wie benutzt man die Dinger?

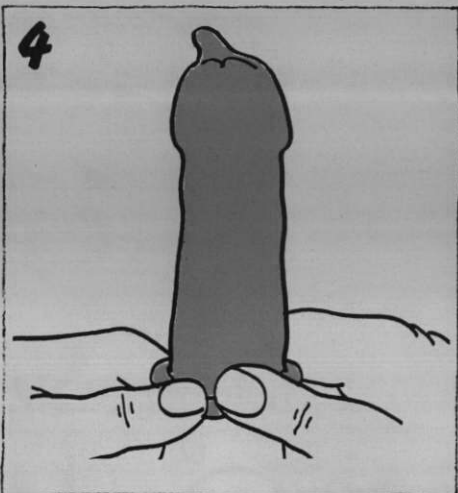
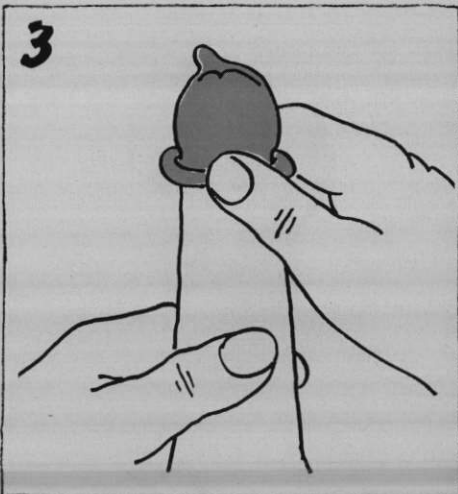
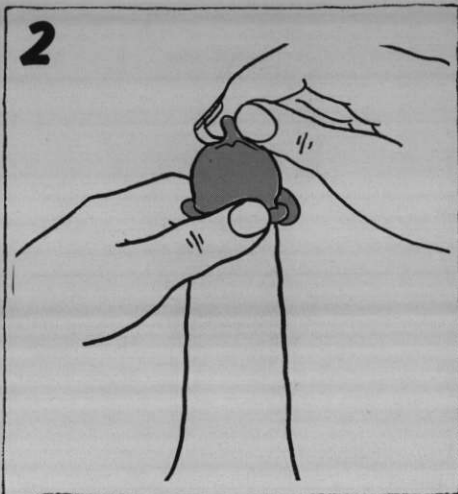
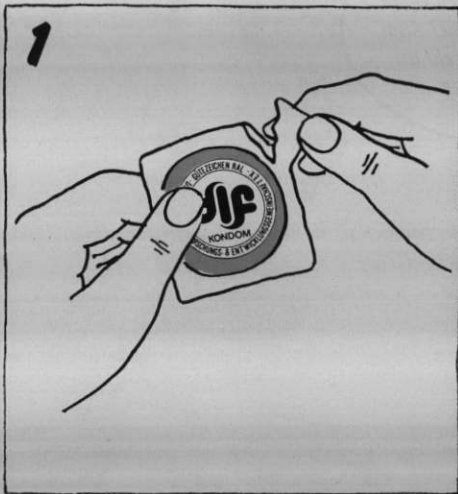
Pah, da fragst du mich, wo du genau weißt, daß ich noch keine praktische Erfahrung habe? Also: hier auf der Packung steht die Gebrauchsanleitung.

Das überlebe ich nicht!

Nur Mut, du bist ja nicht alleine. Wenn ihr euch liebt, wird so'n kleines Gummi euch doch nicht trennen, oder?



ENDE



Was Du über das Kondom wissen solltest.

1 Nur qualitätsgeprüfte Kondome sind sichere Kondome. Diese Kondome müssen immer einzeln verpackt sein, sollten das df-Gütesiegel haben und mit einem Verfallsdatum versehen sein.

Das Kondom vorsichtig auspacken. Packung nicht mit Schere oder Messer öffnen. Es darf auch nicht durch spitze Fingernägel beschädigt werden.

Das Kondom überziehen, bevor das Glied in die Scheide kommt. Nicht zuerst ein bißchen probieren und dann das Kondom überziehen. Die Empfängnisverhütung wird dann zum Glücksspiel, denn schon vor dem Samenerguß können Samentropfchen austreten, es kann zur Befruchtung kommen, und auch gegen eine Ansteckung mit AIDS wäre der Schutz dahin.

2 Wenn das Glied steif ist, die Vorhaut zurückziehen und die Spitze des Gliedes trocken machen. Das Kondom vorne ansetzen und abrollen.

Vorne am Kondom ist ein Zipfel, der für die Samenflüssigkeit gedacht ist. Diesen Zipfel drückt man mit zwei Fingern vorsichtig zusammen, damit die Luft entweichen kann und der Samen Platz hat. Bei Kondomen, die keinen Zipfel haben, einfach den vordersten Zentimeter vorstehen lassen und beim Abrollen zusammendrücken.

3 Das Kondom so weit wie möglich runterrollen, bis das Gummiröllchen fast in den Schamhaaren verschwindet.

Das ist wichtig, damit das Kondom sicher sitzt und nicht auf dem Umweg über den Kondomrand Samen austritt. Wenn das Überrollen beim ersten Mal nicht geklappt hat und das Kondom beschädigt sein könnte, ein neues Kondom nehmen. Das ist sicherer.

Nach dem Geschlechtsverkehr, wenn das Glied schlaff wird, muß der Mann oder die Frau das Kondom am Gummiröllchen festhalten, damit es nicht abrutscht. Am besten zieht der Mann sein Glied aus der Scheide, wenn es noch steif ist.

Jedes Kondom darf nur einmal benutzt werden. Das benutzte Kondom aber nicht ins Klo werfen, sondern am besten in ein Papiertaschentuch einwickeln und in den Abfall werfen.

Kondome sind das einzige Mittel, eine Schwangerschaft zu verhüten und sich gleichzeitig vor AIDS zu schützen.

... und außerdem:

- Kondome greifen überhaupt nicht in die normalen Körperabläufe von Frauen und Männern ein. Man benutzt sie nur, wenn man sie braucht.

- Manchmal wird über ein vermindertes Empfinden geklagt, weil das Glied nicht direkt mit der Scheide in Kontakt kommt. Aber Kondome sind hauchdünn, man spürt sie kaum. Das Gefühl, dem Partner nicht nahe genug zu sein, hat häufig andere Ursachen. Ein intensives Vorspiel und ein vertrauensvolles Gespräch helfen oft weiter.

- Mit etwas Übung sind Kondome leicht anzuwenden.

- Mädchen können beim Geschlechtsverkehr Schmerzen bekommen, wenn die Scheide nicht feucht genug ist. Ein Kondom ist dann besonders störend. Der Junge sollte das Mädchen zärtlich in der Scheide streicheln, bis es so erregt ist, daß die Scheide feucht genug wird.

In Apotheken und Drogerien gibt es Gleitmittel zu kaufen. Damit wird das übergestreifte Kondom eingestrichen und erleichtert so das Einführen des Gliedes in die Scheide. Aber: nur wasserlösliche Gleitmittel benutzen, denn Fette, Cremes oder Lotionen greifen das Gummi an.

Es kann natürlich sein, daß das Mädchen im Grunde gar nicht mit dem Jungen schlafen will. Dann sollte es dies auch sagen, und die beiden sollten auf den Geschlechtsverkehr verzichten.

- Bei Männern mit zu schnellem Samenerguß helfen Kondome manchmal, diesen hinauszuzögern.

- Es gibt Männer, die das Überrollen des Kondomes so stört, daß ihnen die Erektion vergeht, das Glied schlaff wird. Hier hilft Übung.

- Kondome schmecken leider etwas nach Gummi.

- Kondome sind überall zu bekommen, und man kann sie problemlos bei sich tragen.



Also, das alles mach' ich nicht mit! Ich werde mit 22 Jahren heiraten, bekomme zwei Kinder, wir haben ein nettes Reihenhaus, einen Hund, ein schönes Auto und fahren jedes Jahr im Urlaub nach Österreich.

A C H T U N G
Bitte Checkliste 4 ausfüllen

Alle, außer Claudia, bei den Aufnahmen zum letzten Tip.



Leute, ich habe mir heute nacht überlegt, wie wir dem Film einen sensationellen, überraschenden Schluß geben können ...



Bei diesem ganzen Film war ich doch der Dumme, alles was bleibt mir anderes übrig, als umzubringen! Einsam und verlassen!



STEFFEN!!!





Sexualität und Safer Sex

Was werden Sonja und Tobias tun, wenn sie allein sind; die Tür ist zu, keine Freunde, keine Kameras sind in der Nähe, sie wissen, daß niemand sie stören wird? Antwort: Das geht uns nichts an. Die beiden sollen tun, was ihnen Spaß macht.

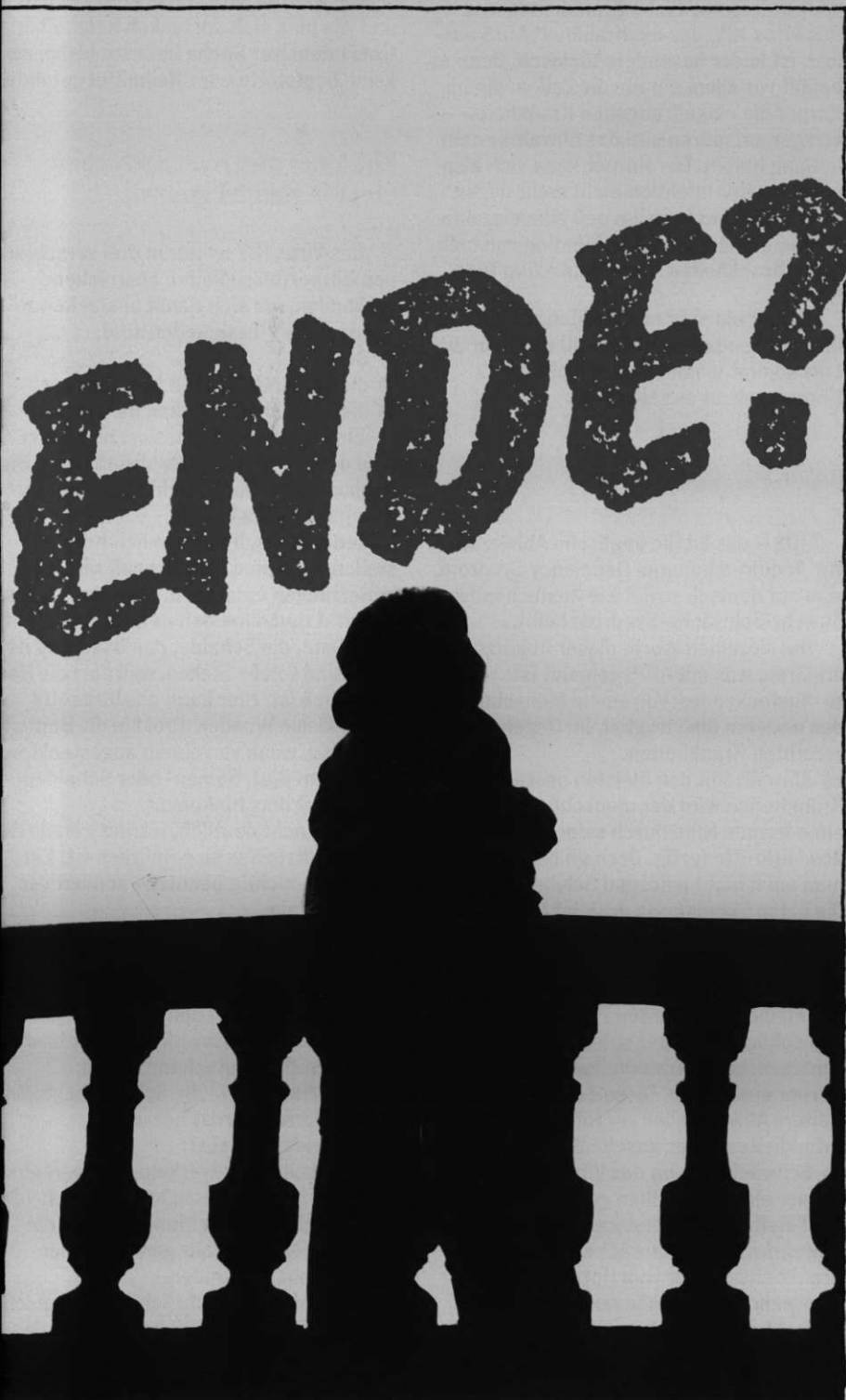
Werden sie miteinander schlafen? Vielleicht. Vielleicht auch nicht. Und wenn nicht, dann haben sie vielleicht trotzdem Sex miteinander.

Manche Menschen meinen, Sex sei dasselbe wie Geschlechtsverkehr. Doch das ist eine sehr begrenzte und ziemlich phantasielose Sichtweise. Miteinander zu schlafen ist vielmehr nur eine von unzähligen sexuellen Möglichkeiten, die ein Paar hat und die es ausprobieren kann. Sex ist ein Spielfeld für die Phantasie, die Zärtlichkeit, die Lust und die Leidenschaft; und die Spielregeln denkt man sich zu zweit aus, und nur für sich selbst.

Es kann wunderbar sein, miteinander zu schlafen; doch wie bei vielen schönen Dingen gibt es auch hier Probleme, die man sehen sollte. Es gibt das Risiko der ungewollten Schwangerschaft, und es gibt das Risiko einer Ansteckung mit dem AIDS-Virus HIV. Dieses Virus wird meist beim ungeschützten Geschlechtsverkehr übertragen. Das liegt daran, daß es, außer im Blut, auch in der Samenflüssigkeit infizierter Männer und in der Scheidenflüssigkeit infizierter Frauen in hoher Konzentration vorkommt. Und da die Haut an den menschlichen Geschlechtsorganen wie auch in Mund und After besonders dünn und empfindlich ist, gibt es dort häufig winzige, kaum sichtbare Risse und Verletzungen, durch die das Virus in den Körper eindringen und in die Blutbahn gelangen kann.

Wenn man beim Sex ganz sicher vor einer HIV-Ansteckung sein will, darf also weder HIV-haltige Samen- oder Scheidenflüssigkeit noch Blut in den Körper des Partners gelangen.

Der beste Weg, um das zu erreichen, ist Safer Sex. Und Kondome spielen dabei eine wichtige Rolle. Sie tragen dazu bei, den Sex sicherer („safer“) zu machen. Sie schützen übrigens auch davor, ungewollt schwanger zu werden. Und sie vermindern auch die Ansteckungsgefahr durch andere sexuell übertragbare Krankheiten wie Tripper oder Syphilis.



ENDE?

Also: Beim Safer Sex bleibt der Geschlechtsverkehr ohne Kondom außen vor.

Ansonsten ist alles erlaubt, was Spaß macht. Sex fängt schon da an, wenn beide Partner noch völlig bekleidet sind; schon Zungenküsse sind natürlich sexy. Was nicht bedeutet, daß man sich nicht auch ausziehen kann.

„Petting“ heißt „kuscheln“ und „streicheln“, und natürlich ist das Kuscheln um so intensiver, je mehr von der Haut, je mehr vom Körper des anderen zu spüren ist. Zwei Menschen, die sich aneinanderschmiegen; sanft und warm. Hände, die streicheln; überall. Es ist schön, einen anderen Körper zu erforschen, zu entdecken, wo die besonders empfindsamen Stellen sind, zärtlich zu sein und selber Zärtlichkeiten zu empfangen. Uns fehlt es hier sowohl an Platz wie auch an Worten, um alles, was Sex sein kann, auch nur zu umreißen; aber schließlich ist es viel schöner, das selbst herauszufinden.

Sex ist Phantasie. Oder genauer: Sex ist das Erleben und Ausleben von Phantasien, die zwei Menschen miteinander teilen. Sex ist alles, was diese beiden sich vorstellen können, alles, wobei sie ihren Körper und den Körper des anderen fühlen können, alles, was ihnen dabei guttut. Sex ist praktisch eine eigene Welt für jedes einzelne Paar, voller Entdeckungen, Möglichkeiten, Experimente; voller Zärtlichkeit und Sinnlichkeit, voller Lust und Befriedigung. Wichtig dabei ist allein: Bei allem, was geschieht, müssen beide Partner wollen, daß es geschieht; alles, was geschieht, muß beiden gefallen.

Und man sollte viel Zeit, Ruhe und Verständnis füreinander haben dabei; Eile kann die Lust ersticken. Safer Sex heißt auch: sich miteinander sicherer fühlen.

Was du über AIDS wissen solltest!

Was ist eigentlich HIV?

HIV ist eine Abkürzung für die englischen Wörter Human Immune-Deficiency Virus. Etwas holprig könnte man das ins Deutsche mit Menschliche Abweherschwächungs-Erreger übersetzen.

Gemeint sind die Viren, winzige Krankheitserreger, die die Abwehr gegen Krankheiten im menschlichen Körper schwächen oder sogar ganz unwirksam machen. Es gibt viele Viren, und jedes Virus befällt ganz bestimmte Zellen im Körper und löst dabei ganz unterschiedliche Krankheiten aus. Das Virus HIV, das die Krankheit AIDS auslöst, ist leider besonders tückisch. Denn es befällt vor allem gerade die Zellen, die im Körper die eingedrungenen Krankheitserreger aufspüren und das Abwehrsystem in Gang halten. Der Körper kann sich also bei einer HIV-Infektion nicht mehr gegen Krankheiten wehren, so daß eine einzelne Krankheit oder eine Kombination von mehreren Krankheiten irgendwann zum Tode führen.

HIV ist ein sehr empfindliches Virus, es braucht Feuchtigkeit. Überall wo es an die Luft kommt, nämlich außerhalb des Körpers, stirbt es schnell ab.

Was ist eigentlich AIDS?

AIDS – das ist die englische Abkürzung für Acquired Immune Deficiency Syndrom, was auf deutsch soviel wie Ansteckendes Abwehr-Schwäche-Syndrom heißt.

Die einzelnen Worte dieser Abkürzung erklären, was mit AIDS gemeint ist.

➡ Ansteckendes: Von einem Menschen auf den anderen übertragbar, im Gegensatz zu vererbten Krankheiten.

➡ Abwehr: Mit den meisten ansteckenden Krankheiten wird der menschliche Körper ohne fremde Hilfe durch seine eigenen Abwehrkräfte fertig. Deshalb bekommt man auch nicht jedesmal Schnupfen, wenn die halbe Schulklasse erkältet ist. Und bei den Mitschülern geht der Schnupfen nach einiger Zeit von selbst weg.

Das funktioniert, weil besondere Meldezellen, die sogenannten T-Helferzellen, im menschlichen Körper sofort Alarm schlagen, wenn Krankheitserreger in den Körper eindringen. Diese Zellen rufen weitere Abwehrzellen zur Hilfe, die dann die Krankheitserreger unschädlich machen.

➡ Schwäche: Wenn das Virus HIV in den Körper eines Menschen gelangt, kann es die T-Helferzellen zerstören und die Abwehrkräfte so schwächen, daß andere Krankheitserreger vom Körper nicht mehr abgewehrt werden können.

➡ Syndrom: Bedeutet, daß mehrere Krankheitserscheinungen zusammen auftreten.

Bei AIDS befallen ganz verschiedene Krankheiten den Körper, die sich nur ausbreiten können, weil die Abwehr des Körpers geschwächt ist.

Die Krankheitszeichen wie lang andauerndes Fieber, massive Durchfälle oder Schwellungen der Lymphknoten treten auch bei vielen anderen Krankheiten auf und können deshalb nicht als einziger Hinweis auf AIDS gewertet werden. AIDS kann nur ein Arzt erkennen.

Wissenschaftler auf der ganzen Welt befassen sich mit AIDS. Man weiß inzwischen, was der AIDS-Erreger HIV macht und wie man sich anstecken kann. Aber trotz intensiver Suche hat man bisher noch keine Impfstoffe oder Heilmittel gefunden.

Wie kann man sich anstecken und wie schützt man sich?

Das Virus HIV ist nur in drei verschiedenen Körperflüssigkeiten ausreichend vorhanden, um sich damit anstecken zu können. Die Flüssigkeiten sind:

- Blut,
- die Samenflüssigkeit bei Männern,
- die Scheidenflüssigkeit bei Frauen.

Eine Ansteckung passiert nur, wenn eine dieser Flüssigkeiten direkt in die Blutbahn gelangt. Dazu reicht allerdings auch eine ganz kleine Wunde.

Jeder Mensch hat nämlich Körperstellen, an denen sehr schnell winzige Verletzungen entstehen, ohne daß man sie bemerkt und ohne daß es sichtbar blutet. Der Mund, die Scheide, das Glied und der After sind solche Stellen, weil dort die Haut sehr dünn ist. Hier kann das Virus HIV durch kleine Wunden direkt in die Blutbahn gelangen, wenn von einem angesteckten Menschen Blut, Samen- oder Scheidenflüssigkeit dort hinkommt.

Das macht deutlich, warum gerade der ungeschützte Sex so gefährlich ist. Ein Kondom – richtig benutzt – schützt vor dieser Gefahr.

Ohne Schutz durch Kondome besteht bei folgenden Sexarten das Risiko einer Ansteckung:

- das Glied wird in den After gesteckt (Anal- oder Darmverkehr), hier besteht das größte Ansteckungsrisiko;
- das Glied wird in die Scheide gesteckt und Samen spritzt heraus (Scheidenverkehr);
- oder beim Mundverkehr (Oralverkehr) kommt Samenflüssigkeit oder Scheidenflüssigkeit in den Mund. Hier ist die Ansteckungsgefahr geringer, aber durchaus vorhanden.

Küssen ist ungefährlich! Vom Knutschen hat noch niemand AIDS bekommen, denn Speichel kann nicht anstecken.

HIV wird also vor allem beim Sex übertragen. Wenn zwei Jugendliche miteinander schlafen wollen und es ist für beide das erste Mal, dann ist es unwahrscheinlich, daß einer von beiden HIV im Blut hat. Dasselbe gilt für Jugendliche, die schon sexuelle Erfahrungen haben, aber ganz sicher sind, daß beide nicht mit HIV angesteckt sind. Diese Sicherheit haben sie, wenn beide beim Sex bisher immer Kondome benutzt haben und keiner mit gebrauchten Spritzen gefixt hat.

Ebenso ungefährlich ist es, wenn man sich gegenseitig mit der Hand befriedigt, auch wenn man dabei Samen- oder Scheidenflüssigkeit berührt. Beides kann so nicht ins eigene Blut gelangen.

Auch im Schwimmbad, unter der Dusche, in der Sauna oder auf der Toilette, durch Speichel, Schweiß und Tränen kann man sich nicht anstecken.

Wer ganz pingelig sucht, der findet viele Möglichkeiten, von denen er meint, sie könnten unter Umständen ansteckend sein. Aber auf der ganzen Welt ist kein Fall bekannt, wo sich jemand beim Arzt, beim Zahnarzt oder beim Friseur infiziert hat.

Völlig ungefährlich ist es auch, wenn man mit jemand anderem aus einer Tasse oder aus einem Glas trinkt. Sich die Hände schütteln, sich umarmen, sich streicheln, auch sich anhusten oder anniesen kann nicht anstecken.

Das zeigt deutlich: Wenn alle Bescheid wissen und alle danach handeln, wird niemand mit AIDS angesteckt und niemand steckt andere an. Es zeigt aber auch, daß Menschen mit HIV oder AIDS keine Gefahr darstellen und man sie nicht meiden muß.

AIDS und Drogen.

Menschen, die Drogen in ihre Adern spritzen, also „fixen“, sind besonders stark HIV-gefährdet, wenn sie mit anderen Drogen ihr Spritzbesteck austauschen bzw. die Spritzen oder Nadeln von anderen benutzen.

In diesen benutzten Spritzen oder Nadeln können sich kleine Blutreste befinden, in denen das Virus HIV enthalten sein kann. Durch den Druck können sie in die eigene Blutbahn gespritzt werden und so anstecken. Auch das vorherige Säubern der Spritze ist, wenn es nicht sehr sorgfältig geschieht, viel zu unsicher. Deshalb sollten drogenabhängige und andere Menschen, die mit Spritzen umgehen, Nadeln und Spritzen nur für sich allein benutzen.

Am besten ist es natürlich, mit dem Drogenhändler aufzuhören. Wegen der starken Gefährdung durch AIDS versuchen das auch viele Fixer. Die Drogenberatungsstellen helfen ihnen hierbei und geben auch Tipps, wie man unproblematisch und kostenlos neue Spritzen bekommen kann.

Aber am allerbesten ist es, gar nicht erst damit anzufangen, auch keinesfalls „nur mal ausprobieren“!

Übrigens, in unseren Krankenhäusern und bei Ärzten ist es selbstverständlich, daß Spritzen und Nadeln nur einmal benutzt und dann weggeworfen werden.

Wie man eine Ansteckung mit AIDS nachweisen kann.

Ärzte können heute feststellen, ob HIV im untersuchten Blut ist. Diesen Blut-Test nennt man „HIV-Antikörper-Test“, weil nicht HIV selbst, sondern die Abwehrstoffe (HIV-Antikörper) nachgewiesen werden, die der Körper nach einer Ansteckung mit HIV bildet.

Allerdings dauert es längere Zeit, bis die HIV-Antikörper zu erkennen sind. Zwischen der möglichen Ansteckung (z. B. dem letzten ungeschützten Sex) und dem Test sollte etwa ein Vierteljahr vergangen sein, sonst sagt der Test nichts aus. Auch wenn der Test zeigt, daß man kein HIV im Blut hat, ist das natürlich kein Freibrief, alles ohne Schutz zu machen. Im Gegenteil: Man sollte alles dafür tun, daß es so bleibt und sich konsequent schützen. Das kann einem niemand abnehmen, und ein Test ist dafür kein Ersatz.

Sich schützen ist allemal besser, als sich später testen zu lassen.

Nicht für jeden Menschen ist ein Test sinnvoll. Nur wer sich an Ansteckungsmöglichkeiten erinnern kann, hat überhaupt Grund zu einem Test. In jedem Fall muß man sich zuerst beraten lassen. Dabei kann man sich in Ruhe über seine Fragen und Probleme aussprechen.

Wie verhalte ich mich gegenüber Menschen mit AIDS?

Es gibt Menschen, die haben AIDS. Wie lange diese Menschen noch leben, hängt auch davon ab, ob ihnen ihre Umgebung Kraft gibt, sich innerlich gegen diese Krankheit zu wehren. Ein verzweifelter Mensch ist viel anfälliger für Ansteckungskrankheiten als ein Mensch, der sich in seiner Umgebung sicher und geborgen fühlt. Deshalb ist es für Menschen mit HIV oder AIDS ganz wichtig, daß man sie nicht einfach fallen oder alleine läßt. Es gibt auch gar keinen Grund, den Kontakt mit AIDS-Kranken zu meiden. Hände schütteln, sich umarmen, gemeinsam essen – das alles ist ungefährlich, ebenso der Schweiß oder Speichel von AIDS-Kranken. Wer in seiner Umgebung einen Menschen mit HIV oder AIDS kennt und Angst vor einem persönlichen Kontakt hat, der sollte sich an eine Beratungsstelle wenden. Sie bietet Rat und Hilfe.

Krankheiten gehören zu unserem Leben. Wir müssen das akzeptieren und dürfen Menschen mit AIDS – wie andere kranke Menschen auch – nicht im Stich lassen.

Wo gibt es Informationen, Beratung und Hilfen?

Es gibt inzwischen viele Gruppen, Vereine und Einrichtungen, die gegen die Krankheit AIDS kämpfen.

Über alles, was eine Ansteckung mit dem Virus HIV möglich macht, und wie man sich vor einer Ansteckung schützt, muß offen und klar gesprochen werden.

Schon seit vielen Jahren gibt es in allen größeren Städten Beratungsstellen der AIDS-Hilfe. Auch andere Vereine und Gruppen haben AIDS-Beratungsstellen eingerichtet. An allen Gesundheitsämtern gibt es Fachleute, die über AIDS Bescheid wissen. Alle diese Stellen helfen bei Fragen und Problemen weiter. Man braucht dort auch seinen Namen nicht zu nennen und kann so völlig anonym bleiben.

Also: Wer weitergehende Fragen hat oder Rat und Hilfe braucht, kann sich an seinen Arzt, sein Gesundheitsamt, die AIDS-Hilfe oder an eine andere AIDS-Beratungsstelle wenden. Die Adressen und Telefonnummern findet ihr in eurem Telefonbuch. Die AIDS-Hilfe ist überall unter der Sammelnummer ☎ 194 11 zu erreichen.

Informationsmaterial erhaltet ihr bei der Deutschen AIDS-Hilfe, Nestorstraße 8-9, 1000 Berlin 31, ☎ 030-8969060, oder bei der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Ostmerheimer Straße 200, 5000 Köln 91.

Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung unterhält eine AIDS-Telefonberatung, die Antworten auf weitergehende Fragen gibt. Dort erhaltet ihr auch die Adressen von Beratungsstellen in eurer Nähe.

☎ 02 21/89 2031

**GIB AIDS
KEINE
CHANCE**

ACHTUNG
Bitte Checkliste 5 ausfüllen
ACHTUNG
Bitte Schlußcheckliste ausfüllen



...NANU?



Von Liebe, Sex und Freundschaft

- ★ *Über Liebe reden*
- ★ *Neun erfolgreiche
Tips zur Anmache*
- ★ *Kennenlernen*
- ★ *Liebe*
- ★ *Anders sein*
- ★ *Kondome*
- ★ *Sexualität
und Safer Sex*
- ★ *Was du über AIDS
wissen solltest*
- ★ *Wo gibt es
Informationen,
Beratung und Hilfe?*

IMPRESSUM

Herausgeber:
Bundeszentrale
für gesundheitliche Aufklärung
Ostmerheimer Straße 200
5000 Köln 91

im Auftrag
des Bundesministeriums
für Jugend, Familie, Frauen
und Gesundheit

Gestaltung:
Hansen Werbeagentur, Köln

Fotos:
Paul Vogt, Brühl
Illustrationen auf Seite 36
mit freundlicher
Genehmigung der Behörde
für Arbeit, Gesundheit
und Soziales, Hamburg
Erscheinungsdatum:
Oktober 1989

Diese Schrift gibt es kostenlos
bei: der Bundeszentrale für
gesundheitliche Aufklärung
Postfach 91 01 52
5000 Köln 91
Bestellnummer: 70 19 0000

HIV wird also vor allem beim Sex übertragen. Wenn zwei Jugendliche miteinander schlafen wollen und es ist für beide das erste Mal, dann ist es unwahrscheinlich, daß einer von beiden HIV im Blut hat. Dasselbe gilt für Jugendliche, die schon sexuelle Erfahrungen haben, aber ganz sicher sind, daß beide nicht mit HIV angesteckt sind. Diese Sicherheit haben sie, wenn beide beim Sex bisher immer Kondome benutzt haben und keiner mit gebrauchten Spritzen gefixt hat.

Ebenso ungefährlich ist es, wenn man sich gegenseitig mit der Hand befriedigt, auch wenn man dabei Samen- oder Scheidenflüssigkeit berührt. Beides kann so nicht ins eigene Blut gelangen.

Auch im Schwimmbad, unter der Dusche, in der Sauna oder auf der Toilette, durch Speichel, Schweiß und Tränen kann man sich nicht anstecken.

Wer ganz pingelig sucht, der findet viele Möglichkeiten, von denen er meint, sie könnten unter Umständen ansteckend sein. Aber auf der ganzen Welt ist kein Fall bekannt, wo sich jemand beim Arzt, beim Zahnarzt oder beim Friseur infiziert hat.

Völlig ungefährlich ist es auch, wenn man mit jemand anderem aus einer Tasse oder aus einem Glas trinkt. Sich die Hände schütteln, sich umarmen, sich streicheln, auch sich anhusten oder anniesen kann nicht anstecken.

Das zeigt deutlich: Wenn alle Bescheid wissen und alle danach handeln, wird niemand mit AIDS angesteckt und niemand steckt andere an. Es zeigt aber auch, daß Menschen mit HIV oder AIDS keine Gefahr darstellen und man sie nicht meiden muß.

AIDS und Drogen.

Menschen, die Drogen in ihre Adern spritzen, also „fixen“, sind besonders stark HIV-gefährdet, wenn sie mit anderen Fixern ihr Spritzbesteck austauschen bzw. die Spritzen oder Nadeln von anderen benutzen.

In diesen benutzten Spritzen oder Nadeln können sich kleine Blutreste befinden, in denen das Virus HIV enthalten sein kann. Durch den Druck können sie in die eigene Blutbahn gespritzt werden und so anstecken. Auch das vorherige Säubern der Spritze ist, wenn es nicht sehr sorgfältig geschieht, viel zu unsicher. Deshalb sollten drogenabhängige und andere Menschen, die mit Spritzen umgehen, Nadeln und Spritzen nur für sich allein benutzen.

Am besten ist es natürlich, mit dem Fixern aufzuhören. Wegen der starken Gefährdung durch AIDS versuchen das auch viele Fixer. Die Drogenberatungsstellen helfen ihnen hierbei und geben auch Tipps, wo man unproblematisch und kostenlos neue Spritzen bekommen kann.

Aber am allerbesten ist es, gar nicht erst damit anzufangen, auch keinesfalls nur mal ausprobieren“!

Übrigens, in unseren Krankenhäusern und bei Ärzten ist es selbstverständlich, daß Spritzen und Nadeln nur einmal benutzt und dann weggeworfen werden.

Wie man eine Ansteckung mit AIDS nachweisen kann.

Ärzte können heute feststellen, ob HIV im untersuchten Blut ist. Diesen Blut-Test nennt man „HIV-Antikörper-Test“, weil nicht HIV selbst, sondern die Abwehrstoffe (HIV-Antikörper) nachgewiesen werden, die der Körper nach einer Ansteckung mit HIV bildet.

Allerdings dauert es längere Zeit, bis die HIV-Antikörper zu erkennen sind. Zwischen der möglichen Ansteckung (z. B. dem letzten ungeschützten Sex) und dem Test sollte etwa ein Vierteljahr vergangen sein, sonst sagt der Test nichts aus. Auch wenn der Test zeigt, daß man kein HIV im Blut hat, ist das natürlich kein Freibrief, alles ohne Schutz zu machen. Im Gegenteil: Man sollte alles dafür tun, daß es so bleibt und sich konsequent schützen. Das kann einem niemand abnehmen, und ein Test ist dafür kein Ersatz.

Sich schützen ist allemal besser, als sich später testen zu lassen.

Nicht für jeden Menschen ist ein Test sinnvoll. Nur wer sich an Ansteckungsmöglichkeiten erinnern kann, hat überhaupt Grund zu einem Test. In jedem Fall muß man sich zuerst beraten lassen. Dabei kann man sich in Ruhe über seine Fragen und Probleme aussprechen.

Wie verhalte ich mich gegenüber Menschen mit AIDS?

Es gibt Menschen, die haben AIDS. Wie lange diese Menschen noch leben, hängt auch davon ab, ob ihnen ihre Umgebung Kraft gibt, sich innerlich gegen diese Krankheit zu wehren. Ein verzweifelter Mensch ist viel anfälliger für Ansteckungskrankheiten als ein Mensch, der sich in seiner Umgebung sicher und geborgen fühlt. Deshalb ist es für Menschen mit HIV oder AIDS ganz wichtig, daß man sie nicht einfach fallen oder alleine läßt. Es gibt auch gar keinen Grund, den Kontakt mit AIDS-Kranken zu meiden. Hände schütteln, sich umarmen, gemeinsam essen – das alles ist ungefährlich, ebenso der Schweiß oder Speichel von AIDS-Kranken. Wer in seiner Umgebung einen Menschen mit HIV oder AIDS kennt und Angst vor einem persönlichen Kontakt hat, der sollte sich an eine Beratungsstelle wenden. Sie bietet Rat und Hilfe.

Krankheiten gehören zu unserem Leben. Wir müssen das akzeptieren und dürfen Menschen mit AIDS – wie andere kranke Menschen auch – nicht im Stich lassen.

Wo gibt es Informationen, Beratung und Hilfen?

Es gibt inzwischen viele Gruppen, Vereine und Einrichtungen, die gegen die Krankheit AIDS kämpfen.

Über alles, was eine Ansteckung mit dem Virus HIV möglich macht, und wie man sich vor einer Ansteckung schützt, muß offen und klar gesprochen werden.

Schon seit vielen Jahren gibt es in allen größeren Städten Beratungsstellen der AIDS-Hilfe. Auch andere Vereine und Gruppen haben AIDS-Beratungsstellen eingerichtet. An allen Gesundheitsämtern gibt es Fachleute, die über AIDS Bescheid wissen. Alle diese Stellen helfen bei Fragen und Problemen weiter. Man braucht dort auch seinen Namen nicht zu nennen und kann so völlig anonym bleiben.

Also: Wer weitergehende Fragen hat oder Rat und Hilfe braucht, kann sich an seinen Arzt, sein Gesundheitsamt, die AIDS-Hilfe oder an eine andere AIDS-Beratungsstelle wenden. Die Adressen und Telefonnummern findet ihr in eurem Telefonbuch. Die AIDS-Hilfe ist überall unter der Sammelnummer ☎ 1 94 11 zu erreichen.

Informationsmaterial erhaltet ihr bei der Deutschen AIDS-Hilfe, Nestorstraße 8-9, 1000 Berlin 31, ☎ 030-8969060, oder bei der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Ostmerheimer Straße 200, 5000 Köln 91.

Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung unterhält eine AIDS-Telefonberatung, die Antworten auf weitergehende Fragen gibt. Dort erhaltet ihr auch die Adressen von Beratungsstellen in eurer Nähe.

☎ 02 21/89 20 31

**GIB AIDS
KEINE
CHANCE**

A C H T U N G
Bitte Checkliste 5 ausfüllen
A C H T U N G
Bitte Schlußcheckliste ausfüllen

